AGOMWBW-Rundbrief Nr. 759

vom 14.11.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,

LM Westpreußen

Redaktionsschluss:
14.11.2019, 12:00 Uhr
Der Rundbrief Nr. 760 erscheint voraussichtlich am 28.11.2019

Inhaltsverzeichnis *(Seiten 1 - 7)*

Mozart Requiem, Sonnabend, 16.11.19, 20:00 Uhr, Samariterkirche, Friedrichshain (S. 7)
Volkstrauertag, Sonntag, 17.11.19, 11:00 Uhr, Garnisonfriedhof, Neukölln (Seite 8)
Mozart Requiem-Konzert mit dem Zwölf-Apostel-Chor und Kammerorchester am 17.11.19, im Gottesdienst der Zwölf-Apostel-Kirche, 11:00 Uhr, Leitung: Christoph Hagemann (S.9)
Mozart Requiem – Familienkonzert am 17.11.19, Zwölf-Apostel-Kirche, 15:00 Uhr (S. 10)
„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 11)
Du musst denken …. (Seite 12)

1) Pfarrer Steffen Reiche**,** Gemeinde Nikolassee, Predigt zum Reformationstag (Seiten 12 – 20)

Editorial: „Man wird doch wohl noch seine Meinung äußern dürfen!“_ (Seite 21)

A. a) Leitgedanken *(Seite 21)*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *(Seiten 23 - 31)*

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

►

A. c) Mitteilungen *(Seiten 32 - 38)*

01) US-Repräsentantenhaus hat den Völkermord an den Armeniern anerkannt
02) „Kein Sudetendeutscher Tag auf tschechischem Gebiet". Tschechische Extremisten erstellten in Tabor Manifest
03) Pro-Meritis-Verdienstplakette des Bundes der Vertriebenen
04) Preise & Stipendien des Dt. Kulturforums östl. Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
05) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
06) Neues zu Rheinland-Pfalz und seiner Partnerregion Oppeln

A. d) Berichte *(Seiten 39 - 53)*

01) Die Landsmannschaft Ostpreußen kann auf positive Entwicklungen blicken
02) Internationale Begegnungstagung zu Westpreußen und LWW-Gebiet
03) Die XIII. Jahrestagung des WTG Gniazdo
04) 70 Jahre 1. Altschlesische Heimatspiel- und Trachtenzunft „Rübezahls Zwerge", München
05) Gespräche und Erinnerungen. „Oma kommt aus Schlesien – Die Erinnerungen der zweiten Generation"

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen *(Seite 54 - 56)*

01) Sachstand deutsch-tschechisches Kriegsgräberabkommen

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *(Seite 57 - 59)*

01) Reiches Schlesien. Olga Tokarczuk ist Literatur-Nobelpreisträgerin
02) Verleihung des 43. Kulturpreises Schlesien in Wolfenbüttel

A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde *(Seite 60)*

- keine Beiträge -

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland *(Seiten 61 – 112)*

01) 15. 11.19, AGOM: Märchen aus Schlesien und Böhmen. Lesungen im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien).*
02) 18.11.19, WBW: Märchen aus Ost- und Westpreußen. Eine Veranstaltung im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. (Mit Medien).
03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
04) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
05) 04.12.19, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen". Ein Bilderrätsel. Ein Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin
06) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin:
Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden keine Veranstaltungen gemeldet!
07) 11.12.19, Breslau Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier
08) 12.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann. Referent: Dr. Frank Piontek
09) 14.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Lebensbogen IV - Lyrik und Jazz Mit dem Jazz-Pianisten Sören Gundermann am Bechstein-Flügel lädt Horst Jürgen Peter Miethe zu einer Autorenlesung in den Bürgersaal des Rathauses Erkner. Zu Gast sind die Berliner Autoren der *Friedrichshagener Verswerkstatt* und andere ►

10) 20.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Das Drama ist meine Form des Denkens. Gerhart Hauptmann – ein literarisches Porträt. Szenen aus dem Drama Einsame Menschen, Gedichte und Briefe. Gesprochen von Blanche Kommerell und Mitgliedern des Theaters der Universität Witten / Herdecke

11) 24.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Der Stechlin von Theodor Fontane. Lesung: Jutta Hoppe, Klavier: Christiane Klonz. Einführende Worte: Stefan Rohlfs

12) 26.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Fasching von Gerhart Hauptmann Literarisches Programm: Schüler und Lehrer des Carl-Bechstein-Gymnasiums in Erkner haben gemeinsam ein Programm erarbeitet, das sich mit Hauptmanns in Erkner entstandener Novelle *Fasching* auseinandersetzt

13) 29.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: 30 Jahre Mauerfall. 1989-2019. Der besondere Film von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

14) 30.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Weihnachten im Hause Fontane. Ein Dichterleben zur Weihnachtszeit. Mit dem Kalliope-Team. Mit Gisela M. Gulu – Programm & Moderation, Lusako Karonga – Wort und Gesang, Armin Baptist – Klavier

15) 16.11.19, DtKultForum, in Berlin, Dt.-poln. Buchhandlung: »Als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn“. Vortrag von Marcel Krueger. Moderation. Dr. Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

16) 12.11.19, Berliner Landeszentrale für Politische Bildung: Schaukel statt Brücke? Die türkische Außenpolitik zwischen NATO und Nahost. Podiumsdiskussion

17) 30.11.19, Bundeszentrale für Politische Bildung: METAMORPHOSEN. #Me-Too und Feminismus in Ost und West

18) 19.11.19, BstAufarb Berlin: "Die Freunde". Wie war das Verhältnis zwischen DDR und sowjetischen Besatzungstruppen? Podiumsdiskussion

19) 03.12.19, BstAufarb Berlin: Demokratie in Gefahr? Das neue Ostmitteleuropa. Podiumsdiskussion. Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

20) 05.12.19, Deutsch-polnische Gesellschaft: Deutsche und polnische Weihnachtslieder Musik

21) 15.11.19, Universität der Drei Generationen: Nanotechnologe: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial. Prof. Dr. Michael Giersig, Freie Universität Berlin, Institut für Physik. Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

22) 13.12.19, Universität der Drei Generationen: Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche. Vortrag von Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski, Universität Adam Mickiewicz, Posen/Poznań

23) 14.11.19, Dt.-Rumänische Ges.: 100 Jahre BAUHAUS – Das BAUHAUS in Bukarest Vortrag von Arne Franke, Berlin

24) 20.11.19, EvAkadBerlin: Friedhof mit Zukunft: Perspektiven zum Umgang mit dem Tod. Tagung

25) 21.11.19, EvAkadBerlin: Neue Stadtquartiere in Berlin. Wie positioniert sich die evangelische Kirche? Tagung

26) 21. bis 22.11.19, EvAkadBerlin: Die brandenburgische Ostgrenze. Entwicklungen an Oder und Neiße

27) 14.11.19, KathAkadBerlin: Ein Jahr im Mittelalter: Herrschen, Glauben und Lieben Buchvorstellung | Dr. Tillmann Bendikowski, Hamburg

28) 29.11.19, KathAkadBerlin: Berlins Sakralarchitektur der frühen Moderne. Tagung im Rahmen der Triennale der Moderne

►

29) 29.11.19, KathAkadBerlin: "Vom neuen Kirchbau" - Abend zur Neuedition des Otto-Bartning-Buchs Öffentlicher Abend im Rahmen des Studientags Berlins "Sakralarchitektur der frühen Moderne." Akademieabend

30) 11.12.19, KathAkadBerlin: Ukraine: Mehr als die Verhandlungsmasse großer Mächte. Kirchen und Politik ein Jahr nach der Gründung der unabhängigen Orthodoxen Kirche. Gastreferenten: Dr. Regina Elsner, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOS), Berlin. Akademieabend

31) 16.11.19, Jüdische Kulturtage Berlin: »Jewish Swing from Moscow to New York« Andrej Hermlin & his Swing Dance Orchestra

32) 17.11.19, Jüdische Kulturtage Berlin: Balagan-Day. Familientag mit Live Cooking, Bühnenprogramm und dem Bubales Puppentheater

33) 17.11.19, Jüdische Kulturtage Berlin: Ben Gershons koschere Comic-Strips. Yasmin Ausstellungseröffnung »Jewy Louis auf Rollen«

34) 17.11.19, Jüdische Kulturtage Berlin: Ladino Soul aus Israel

35) 26.11.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Kuratorenführung durch die Ausstellung „Wilhelm und Alexander von Humboldt“

36) 11.12.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Die Alpen – einzigartiges Hochgebirge. Vortrag von Prof. Dr. Henri Rougier, Mitglied des Vorstands der Société de Géographie, Paris, und Vorsitzer von „Géoterrain”, Chamoson (Schweiz) – Eintritt frei!

37) 14.11.19, Gedenkstätte Dt. Widerstand. „Verrat“ oder „Wiederherstellung von Recht“? Fritz Bauers langer Kampf um die Anerkennung des 20. Juli 1944. Vortrag mit anschließender Diskussion von Dr. Claudia Fröhlich

38) 20.11.19, Gedenkstätte Dt. Widerstand. Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (1916-1943). Prof. Dr. Manfred Gailus. Buchvorstellung mit Diskussion. Einführung: Martina Voigt, freie Mitarbeiterin der Gedenkstätte Stille Helden

39) 2019, Preußische Gesellschaft: Veranstaltungen in Vorbereitung

40) 24.11.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin. Vortrag Dr. Katrin Schmersahl

41) 08.12.19, Brandenburg-Preußen Museum: Finissage der Sonderausstellung "Marie Goslich - Aufbruch aus der Fontanezeit" mit Kuratorinnenführung

42) 28./29.11.19, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: »Mehr als Roland? Das Magdeburger Recht zwischen Elbe und Oder vom 12. bis zum 17. Jahrhundert: Rechtstransfer – Rechtslandschaften – Rechtswirklichkeiten. Tagung

43) 30.11.19, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Zuchthaus Brandenburg-Görden (A) und Gedenkstätte NS-Euthanasie Brandenburg (B), Nicolai-Platz

44) 04.12.19, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen“. Ein Bilderrätsel Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin:

45) 09.01.20, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Sachsen – Preußen – Brandenburg. Spannende Geschichten aus Elbe-Elster auf Notgeld. Vortrag: Ulf Lehmann (Herzberg/Elster).

46) 21.11.19, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Ritterorden und Stadtkirchen der Johanniter im Mittelalter zwischen Weser und Weichsel. Vortrag von Dr. Christian Gahlbeck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin. Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

47) 14.11.19, Verein für die Geschichte Berlins: Rekonstruktion und Reinvention des Berliner Schlosses. „Rekonstruktion und Reinvention des Berliner Schlosses.“ Vortrag von Architekt Professor Franco Stella, Moderation Dr. Guido Hinterkeuser. Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft Berliner Schloss e.V. ►

48) 16.11.19, Deutsch-Jüdisches Theater: Einladung zur Culture-Clash-Komödie ins Deutsch-Jüdische Theater
49) 14.11.19, Literaturhaus Berlin: »Ankommen in Berlin – damals und heute«. Jüdische Kulturtage. Lesung und Gespräch
50) 18.11.19, Heinrich-Böll-Stiftung: Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit. Buchvorstellung und Diskussion
51) 19.11.19, TopTerrBerlin: Religiosität im „Dritten Reich": Konturen einer neuen Synthese
Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin.
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
52) 18.11.19, URANIA: Das Humboldt Forum im Berliner Schloss. Was soll das eigentlich werden? Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh. Groß-Berlin und seine Zukunft. Visionen 2020/2030. Gespräch. Regierender Bürgermeister Michael Müller, Christine Edmaier, Robert Die
53) 20.11.19, URANIA: Potsdam - die europäischste Stadt Deutschlands.
Vortrag Dr. Wilfried Karl
54) 22.11.19, URANIA: 1870/71 – Das Ende des alten Europa und der Beginn des neuen Deutschland. Podiumsdiskussion mit Klaus-Jürgen Bremm, Oliver F. R. Haardt, Sir Christopher Clark, u.a.
55) 28.11.19, URANIA: Zustand und Zukunft der Demokratie in Deutschland. Können wir etwas aus der Geschichte lernen? Vortrag von Prof. Dr. Andreas Wirsching
56) 04.12.19, URANIA: Mietendeckel und Enteignungen. Einstieg in einen System-wechsel? Podiumsdiskussion des Vereins "Neue Wege für Berlin e.V." mit Harald Martenstein u.a.

C. Sonstige Veranstaltungen *(Seiten 113 – 146)*

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen *(Seiten 113 - 115)*

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
02) 07.12.19, WBW: Dessau (Besuch und Führung im Bauhaus-Museum & im Technik-Museum „Hugo Junkers" und Weihnachtsmarkt). Gesamtleitung: Reinhard M. W. Hanke
03) 31.05. bis 12.06.2020, Studienfahrt „Baltikum" der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programme 2020 in Vorbereitung. Anregungen werden entgegengenommen!

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland *(Seiten 116– 126)*

01) 13.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: „… ein wirklicher Hauptmann der schwarzen Realistenbande …". Theodor Fontane und Gerhart Hauptmann. Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums Führung: Dorit Herden.
02) 16.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Der Narr in Christo Emanuel Quint. Radierungen von Heinrich Ehmsen. Ausstellungseröffnung
03) 24.11.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: „Nulla dies sine linea"
Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums Führung: Dorit Herden
04) 14.04. bis 19.12.19, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit. Eine fotohistorische Ausstellung
05) Noch bis zum 02.02.2020, Landesgeschichtl. Vereinigung Berlin-Brandenburg: Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos. Sonderausstellung, noch bis zum 2. Februar 2020

►

06) Bis 20.12.19, DtKultForum, in Frankfurt (Oder): »Im Fluss der Zeit Jüdisches Leben an der Oder« / »Z biegiem rzeki Dzieje Żydów nad Odrą«.
Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung.

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin *(Seiten 127 – 146)*

01) November 2019, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
02) November 2019, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung
03) 2020, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster: Programme in Vorbereitung
04) 14.11.19 13.01.20, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Wir löffeln Geschichten
05) 17.10. bis 17.11.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung Alfred Arndt. Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers, 17. Oktober bis 17. November 2019.
06) 28./29.11.19, Danzig: Tagung zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadtwüstung Alt-Wartenburg/Barczewko (Ermland, Nordostpolen) im Kontext vergleichbarer untergegangener Städte in Polen und benachbarten Ländern.
07) 2019, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
08) Information Nr. 129 v. 14.10.19 der AG für pommersche Kirchengeschichte
09) 28.11.19, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte. Buchvorstellung.
10) 04.12.19, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Eröffnung der Präsentation „Religiöse Volkskunst aus Schlesien“ – Hinterglasbilder und Gnadenbilder. Kaffee & Kultur – natürlich schlesisch
11) 06.12. bis 22.12.19, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien bieten im Schönhof ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck, Textilien, Keramik, Strickwaren und vieles mehr
12) 14.12.19, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Exkursion: Kaufmannstraditionen in Schweidnitz erleben
13) 16.12. bis 27.12.19, Schlesisches Landesmuseum Görlitz: Weihnachten in Schlesien – Rundgang für Groß und Klein zum Fest der Feste
14) 01.09.19 bis 02.02.20, Kunsthistorisches Museum Magdeburg**:** Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht. Große Sonderausstellung
15) 30.11. bis 01.12.19, Göttinger Arbeitskreis, Göttingen: Die Ukraine zwischen Russland und der Europäischen Union

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk *(Seite 147)*

- keine Eintragungen –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz *(Seiten 148 -152)*

- Wir lesen und schauen noch –

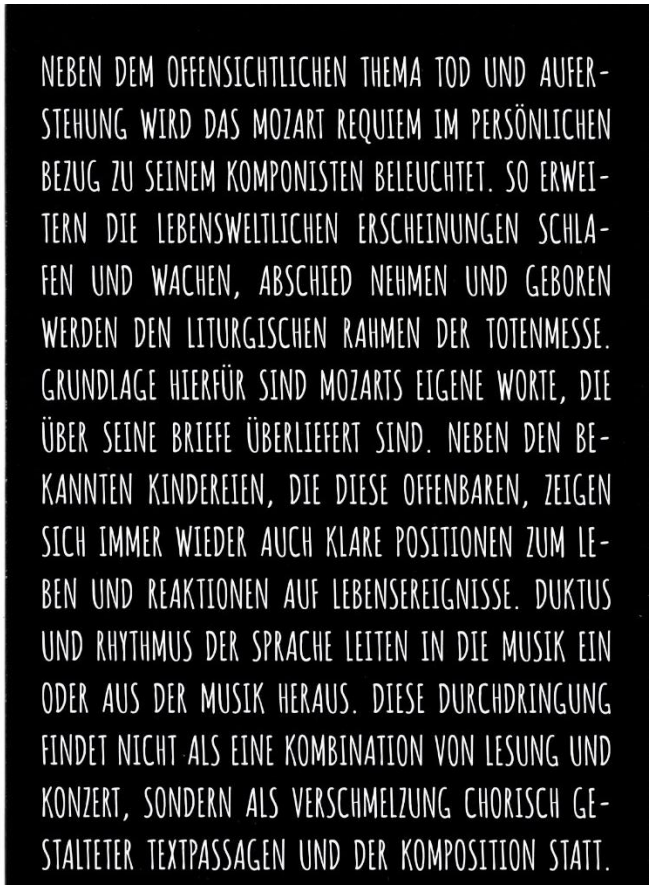
01) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2020
02) Katharina Elliger: Und tief in der Seele das Ferne. Die Geschichte einer Vertreibung aus Schlesien

►

03) Im Lande der Künischen Freibauern. Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald, Band I

Impressum

(Seite 152)
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz (Seite 152)
Mit zwölf „Westpreußen-Motiven durch das Jahr 2020: Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes (Seite 153)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig (Seite 154)
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten (Seite 155)
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 (Seite 156)



►

Der Vizepräsident
E.V.

RING DEUTSCHER SOLDATENVERBÄNDE BERLIN

Armin Brenker

Darbystr.24
13589 Berlin-Spandau
Tel. international: 0049*30/ 366 05 96
post@arminbrenker.de
Bln-Sparkasse, BIC: BELADEBE
IBAN: DE 30 1005 0000 6010414782

E i n l a d u n g

Der RDS Berlin lädt hiermit alle Traditionsverbände, Kameradschaften, befreundeten Vereine, interessierten Bürger und ausländischen Vertreter ein zur

Feierstunde am Volkstrauertag 2019
Sonntag, 17. November 2019, 11.00 Uhr
auf dem Garnisonsfriedhof, Columbiadamm (Nähe Flughafen Tempelhof).

Eingeladen sind wie seit 70 Jahren Vertreter der Länder, deren Tote hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sowie alliierte und befreundete Nationen und Bundeswehr und Reservisten.

Am Volkstrauertag Aufstellung der Delegationen ab 10.30 Uhr vor dem Freiraum am Lucknerkreuz, dort Ablage der Kränze und Blumengebinde bis zum Beginn der Feier.

11.00 Uhr Eröffnung der Feierstunde durch den Vizepräsidenten und Ansprache.
Angefragt: Geistliche der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirche.
Dann Totenehrung mit Aufruf aller Delegationen, gemeinsames Gebet Vater unser – jeder in seiner Sprache.
Anschließend gemeinsamer Gang über den Friedhof, kurze Gedenkfeiern an den verschiedenen Denkmälern.
Der Trompeter wird das Lied vom guten Kameraden, das französische „Aux morts“ und das britische „Last post“ blasen. Am Stein von Österreich-Ungarn beabsichtigen wir bei Bedarf, die Toten dieser Länder und aus der Slowakei und Kroatien zu ehren.
Dann zum Alexander-Denkmal und Afrikastein.

Unsere gefallenen und vermissten Kameraden, Brüder, Väter und Großväter zu würdigen, ist uns eine selbstverständliche Pflicht. Wir haben auch die Pflicht unserer Landsleute zu gedenken, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit vertrieben, verschleppt, vergewaltigt und getötet wurden. Wir gedenken auch der Mitbürger, die auf Befehl unserer Regierung in den Auslandseinsatz gehen mussten und dort gefallen sind.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Armin Brenker

Armin Brenker

P.S. Der Garnisonsfriedhof spiegelt deutsche und europäische Geschichte:
Vom Grab des türk. Botschafters bei Friedrich dem Großen über das weltweit einzige gemeinsame Grab für Franzosen und Deutsche von 1813, über Gurkha, Österreich-Ungarn und Russen aus dem I. Weltkrieg

►

Wolfgang Amadeus Mozart
REQUIEM

Mozarts letzte, leider unvollendet gebliebene Komposition ist und bleibt ein Meisterwerk. In der Zwölf-Apostel-Kirche erklingt sie – wie von Mozart vorgesehen und von Franz Xaver Süßmayr vervollständigt – nicht als Konzertstück, sondern als vollständige Aufführung im originalen liturgischen Kontext.

Aufführungen in der Zwölf-Apostel-Kirche
An der Apostelkirche 1, Schöneberg
Nähe U Kurfürstenstraße, U Nollendorfplatz
www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de

Sonntag 17. November – 11 Uhr
Aufführung im originalen gottesdienstlichen Kontext
Eintritt frei / Spenden erbeten

Sonntag 17. November – 15 Uhr
Familienkonzert für Kinder ab 6 Jahren
erklärt und in Auswahl live musiziert
Familienkarte 5 €

Aufführung in der Samariterkirche Friedrichshain
Samstag 16. November – 20 Uhr
Konzert mit Texten aus Mozarts Briefen
Eintritt 12 €

Mit freundlicher Unterstützung durch
EVANGELISCHER KIRCHENKREIS Tempelhof-Schöneberg

►

Wolfgang Amadeus Mozart

REQUIEM

für Kinder ab 6 Jahren erzählt von Susanna Nieder (Der Tagesspiegel, Kinderseite) und Stefan Bresky (Deutsches Historisches Museum, Bildung und Vermittlung) und in Auswahl live musiziert.

Zwölf-Apostel-Chor
Das Kammerorchester.
Katharina Kunz *Sopran*
Susanne Langner *Alt*
Gerald Beatty *Tenor*
Wassim Ayass *Bass*
Christoph Hagemann *Leitung*
Susanna Nieder & Stefan Bresky *Moderation*

Familienkarte 5 €

Aufführungen für Erwachsene

Sonntag 17. November 11 Uhr
in der Zwölf-Apostel-Kirche
Aufführung im originalen gottesdienstlichen Kontext
Eintritt frei / Spenden erbeten

An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin-Schöneberg
Nähe U Kurfürstenstraße, U Nollendorfplatz
www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de

Samstag 16. November 20 Uhr
in der Samariterkirche Friedrichshain
Konzert mit Texten aus Mozarts Briefen
Eintritt 12 €
Nähe U Samariterstraße, 10247 Berlin

▶

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

►

Du musst denken, dass du morgen tot bist,

musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

Pfarrer Steffen Reiche zum Reformationstag

Predigt zu Epistel und Evangelium von Pfarrer Steffen Reiche

Gnade sei mit euch und Gerechtigkeit, von dem der da war und da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

6 Juden sagt man, haben die Welt verändert. (auf die Stellen jeweils zeigen)

Mose hat gesagt: Alles kommt von oben.

Salomo sagte: Alles entsteht im Kopf.

Jesus sagte: Alles ist durch das Herz!

Marx widersprach und sagte: Alles kommt aus dem Bauch.

Und Freud sagte: Alles entsteht da. Und ich bin froh, dass sie nicht sehen können, wohin ich jetzt zeige. Und dann kam Einstein und sagte: Alles ist relativ.

Zwei Menschen aber haben die Welt so bewegt, dass nach ihrem Tun die Uhren neu gestellt wurden oder eine neue Epoche begann: Jesus, der berühmteste Jude der Weltgeschichte ist, so glauben wir, ist die Mitte der Zeit. Deshalb zählen wir von ihm unsere Zeit neu. Und Luther, der berühmteste Katholik aller Zeiten, hat mit seinem Thesenanschlag die Neuzeit beginnen lassen.

►

Antike, Mittelalter, Moderne hingegen verdanken sich nicht in gleicher Weise dem Handeln eines Einzigen. Natürlich ist die Zeit ein Kontinuum, es gibt keine Brüche, außer dass Menschen sie so empfinden und dann so definieren und beschreiben. Als epochale Zäsuren genannt werden zum Beispiel die osmanische Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453. So sogar schon bei Philipp Melanchthon. Wir haben heute kein Empfinden mehr, was das bedeutete. Das war der Untergang des Zentrums der ganzen Kirche des Ostens, von Byzanz, des Morgenlandes und die Zwangsumwidmung der Kirchen in Moscheen. Ich sage dass so ausdrücklich, weil wir uns im Abendland, im Westen immer kritisieren und kritisieren lassen dafür, dass ja auch wir oft mit Gewalt erobert haben. Aber über andere reden wir dann meist lieber nicht. Die Verfolgung der Christen, die ja dort schon meist weit über 1000 Jahre länger lebten, findet aber bis heute dort statt und findet heute ihr Finale, weil immer mehr Gebiete von den Muslimen durch Gewalt christenfrei gemacht werden.

Eine solche Zäsur ist auch die Erfindung des Buchdrucks durch Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, um 1450. Manche reden gar von der Gutenberg – Galaxis.

Und es ist natürlich fraglos die Entdeckung Amerikas 1492. Wir Europäer bzw. Amerikaner haben unsere Kolonien gast gänzlich zurückgegeben bzw. in die Selbständigkeit entlassen. Wir arbeiten sehr akribisch z.B. die Geschichte der Unterdrückung der Indios auf. Nichts Vergleichbares hingegen im Osmanischen Reich, in der Türkei, wo man den Völkermord an den Armeniern bis heute leugnet. Das gehört bis heute dort zur Staatsdoktrin. Das ist in etwa so, als wenn wir die Thesen der Shoa-Leugner, also der Menschen, die den Holocaust leugnen, nicht nur nicht bestrafen würden, sondern es Staatsdoktrin wäre und Frau Merkel das tagtäglich leugnete. Und Sultan Erdogan will das Osmanische Reich sogar wieder errichten und nimmt sich jetzt in Syrien mit der Operation „Friedensquelle“ einen 30 km breiten Streifen und sagt öffentlich vor Tausenden von Anhängern, dass ihn der Verlust Bosniens und anderer, in anderen Staaten gelegenen Territorien, bis heute schmerzt. Er will sie zurück holen in sein Reich.

Die Briten haben ihr gesamtes Weltreich verloren, haben zur Zeit nur noch Schottland und Nordirland und Wales (wer weiß, was nach dem Brexit passiert) und wollten sich eigentlich heute Nacht aus der EU verabschieden und haben dafür schon 9,6 Milliarden € ausgegeben (8, 3 Milliarden Pfund).

Für andere ist die Epochenwende die mit Nikolaus Kopernikus 1543 beginnende kopernikanische Wende, in der das geozentrische Weltbild von Ptolemäus durch das heliozentrische Weltbild ersetzt wurde.

Für mich und viele von uns ist es die 1517 von Martin Luther auf den Weg gebrachte Reformation und unter geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkten sind es Renaissance und Humanismus, die als Wendemarken in Europa anzusehen sind und ohne die die Reformation nicht zu denken wäre.

Die Reformation ist unsere Deutsche Revolution. So sieht es in dem Buch „Die Europäischen Revolutionen“ der Vater des Kreisauer Kreises, Eugen Rosenstock

►

Huessy. Das Wort Revolution gab es damals zwar auch, aber es bezeichnete die *revolutio*, die Umwälzung der Sonne um die Erde, wie man es bis Kepler sah. Die Umwälzung der Planeten um die Sonne war eine solche *revolutio.* Aber durch das neue von Kopernikus möglich gemachte Bild des Universums wurde dieser Begriff nun frei. Und so haben die Briten das Wort *revolutio* in unserem heutigen Sinne erstmals gebraucht und ihm mit ihrer *„glorius revolution"* diese neue und gänzlich andere Bedeutung gegeben. Eine Umwälzung auf der Erde, nicht mehr in den Sternen.

Aber die Reformation war mindestens in dem Sinne auch eine Revolution, weil sie ja innerhalb von wenigen Jahren das Leben überall veränderte, auch in Großbritannien, wo es seitdem die eigenständige, auch von Rom getrennte *„anglican church"* gibt.

Rosenstock, der nach dem 1. Weltkrieg zum Christentum konvertierte Jude, der von Breitscheid eingeladen worden war, die Weimarer Reichsverfassung mit zu schreiben, zeigt, wie die Europäischen Revolutionen im 2. Jahrtausend versuchen, die Aufträge der Bibel, die Aufträge Jesu, in das Leben der Menschen zu integrieren, zu überführen.

Die Papst-Revolution, man schätze sie nicht zu gering, eben die Reformation, die Englische Revolution, die die Demokratie für Europa neu erfand, die Demokratie in UK einführte. Und die Französische Revolution, die mit liberté, fraternité, égalité den nächsten Schritt ganz konsequent ging und dann eben die Russische Revolution, die den Nächsten Schritt gehen wollte und forderte, dass den Gleichen und Freien nun auch Brot gegeben werden müsse.

Oft reichte dann ein Funke, wenn die revolutionäre Situation herangereift war. So war es bei Luther, der ja auch in seinem Lied „Ein feste Burg" gesungen hat: Ein Wörtlein kann ihn fällen – den Teufel. Das neue Verständnis von der Gerechtigkeit Gottes, das Luther durch eine neue Übersetzung des Römerbriefes in seiner neutestamentlichen Vorlesung in Wittenberg fand, hat seine Theologie auf ein neues Fundament gestellt und hat die mittelalterliche Theologie aus den Angeln gehoben und eine neue Zeit beginnen lassen.

Worum ging es damals? Es ging darum, was man unter Gerechtigkeit Gottes verstehen soll: Luther wollte im Frieden mit Gott leben und suchte deshalb nach dem gnädigen Gott. Die Reformation begann mit der exegetischen Einsicht Martin Luthers über die *iustitia dei,* die Gerechtigkeit Gottes in Röm 1,17 „Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.« In der Meditation über diesen Bibelvers hat Luther plötzlich entdeckt, was er seit einem Jahrzehnt vergeblich gesucht hatte: „Darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche aus dem Glauben kommt und zum Glauben führt; wie geschrieben steht bei Habakuk 2,4: Der Gerechte wird aus dem Glauben leben."

Und das meint nicht, so hat es Martin Luther entdeckt und aufgedeckt, dass Gott alles ganz gerecht aufschreibt und ganz akribisch Buch darüberführt! So stellte es sich noch das Mittelalter vor und trieb dadurch viele in den Wahnsinn! Denn sie merkten doch und spürten und wussten, dass sie mit einer solchen Gerechtigkeit

►

Gottes in den ewigen Tod fallen würden. Deshalb gab es ja auch den Ablass! Und Tetzel zog mit dem widerlichen und frivolen Spruch durch die Lande und bis nach Jüterbog: Wenn das Geld im Kasten kling, die Seele in den Himmel springt! Gott ist also käuflich!?!

Deshalb haben die Menschen alles, was sie irgend hatten, der Kirche geschenkt. Zumindest wenn sie starben, damit ihnen das zur Gerechtigkeit von Gott angerechnet würde. Luther aber hatte nun auf einen Schlag ein völlig neues Verständnis. Das ist ihm offenbart worden durch die Offenbarung im Wort des Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom: die Gerechtigkeit Gottes wird dem Menschen von Gott geschenkt, allein aus Gnade, umsonst, ohne Vorbedingungen und ohne Vorleistungen.

Diese Gerechtigkeit Gottes wird dem Menschen übergezogen wie ein Mantel. Es geht, so wurde Luther durch die Offenbarung aufgedeckt, also die Decke, die auf seinen Augen lag von Gott weggenommen: Es geht nicht darum, dass Gott unparteiisch dem Ungerechten seine gerechte Strafe zukommen lässt, sondern allein aus Gnade spricht er den Ungerechten frei und schenkt ihm seine eigene Gerechtigkeit, zieht sie ihm an, teilt mit ihm seine Gnade, wie später der Heilige Martin mit einem Fremden allein aus Gnade seinen Mantel teilt.

Es geht, so erkannte Luther wie in einem Blitz im Gewitter, um die unbedingte Anerkennung des Menschen durch Gott. Allein aufgrund des Glaubens – *sola fide*. Und das wurde ihm zur protestantischen Grunderkenntnis. Luther meinte, dass er erstmals seit weit über 1400 Jahren Paulus nun wieder richtig verstand! Und damit wie die Renaissance und der Humanismus an die Erkenntnisse der Antike direkt wieder anschloss. Und deshalb hat er mit Paulus vom Papst und seiner Kirche gefordert, dass sie das Wort „stahn“ lassen sollten.

Luther hat seine Erkenntnis mit exegetischen Argumenten begründet: Er verstand *iustitia dei* als *Genitivus objectivus*, nicht als *Genitivus subjectivus*. Er deutete Gottes Gerechtigkeit als Gabe, die er dem Menschen schenkt. Ganz objektiv und nicht aufgrund unserer subjektiven Einsichten oder unserer persönlichen Verdienste. „Ein Wörtlein kann ihn fällen“ – den Teufel. Und in dem Fall war es die richtige Übersetzung. Luther berief sich dafür auf sprachliche Analogien: Gottes Werk ist das Werk, das Gott in uns tut! Seine Weisheit die Weisheit, mit der er uns weise macht! Und seine Gerechtigkeit eben die Gerechtigkeit, die er uns schenkt.

Letztlich wollte Luther als von Gott geschaffener Mensch in Identität mit sich leben, das heißt, gemäß seiner Bestimmung. Er wollte sich nicht mehr in seiner Schuld suhlen, sondern als von Gott durch Christus befreiter Mensch die Freiheit eines Christenmenschen leben. Und deshalb haben wir von Luther her eine völlig unerhörte Freiheit, die sich nun ausbreitete wie eine ansteckende Gesundheit. Luther würde sich allerdings wundern, wenn er heute hier bei uns wäre und wir ihm erklären würden, dass wir ihm unsere Freiheit, die ihm so fremd ist, verdanken!

Was nun gab diesen scheinbar so kleinen philologischen Einsichten solch eine weltgeschichtliche Kraft bei Luther? Luther sagt, dass ihm seine Deutung der „Gerechtigkeit Gottes“ zum „Tor des Paradieses“ geworden ist. Seine reformatorische Erkenntnis verschaffte Luther Heilsgewissheit, die Überzeugung

►

von der unbedingten Annahme des Menschen durch Gott. Schon Archimedes hatte beschrieben, dass wenn man einen Punkt findet, an dem der Fuß fest steht, man die Erde bewegen könne. Das ist übrigens physikalisch richtig, auch wenn es für uns den Punkt nicht gibt, an dem unser Fuß außerhalb der Erde so fest steht. Aber Luther hat in Gott nun den Punkt gefunden, an dem sein Fuß so feststand, dass der die ganze mittelalterliche Welt aus ihren Angeln heben konnte. Die Reformation nannte die Rechtfertigungslehre deshalb auch den *articulus stantis et cadentis ecclesiae*, den Artikel, mit dem die Kirche steht und fällt. Mit dieser Erkenntnis, mit dieser Offenbarung wurde die spätmittelalterliche Kirche als ein System klug verwalteter Angst nun endlich zu Fall gebracht. Dieser Artikel ist deshalb auch bis heute der Maßstab für die Kirche.

Die Bibel verbindet alle Konfessionen, alle Kirchen. Darin haben wir uns wiedergefunden. Die Bibel verbindet! Aber ihre Auslegung trennt die Kirchen noch immer an manchen Stellen. Aber im Grunde sind es bei Lichte betrachtet nur verschiedene Begabungen: Katholisch, orthodox, lutherisch, reformiert, baptistisch, Quäker, Methodisten, Kongregationalisten. Deshalb sage ich ja allen Ernstes immer wieder, dass ich mich als katholisch-orthodox-baptistischen Protestanten verstehe.

Wissen sie übrigens, warum Martin Luther „Luther“ heißt und nicht wie seine Ahnen mal Ludder, Loder usw.? Die Familie führte ihren Nachnamen in unterschiedlichen Varianten: *Lüder, Luder, Loder, Ludher, Lotter, Lutter* oder *Lauther*. Damit führte sie sich auf den seit etwa 1302 in Möhra ansässigen Ritter Wigand von Lüder zurück, der aus dem Adelsgeschlecht von Lüder aus Großenlüder stammte. Martin Luther leitete sie vom griechischen Wort „*ἐλεύθερος* – frei“ ab und benutzte vorübergehend die daraus abgeleitete Form *„Eleutherios“,* der Freie. Denn Luther hat sein Erlebnis, seine Bekehrung, das Finden seines eigenen, wahren Glaubens, erlebt als große Befreiung empfunden und nannte sich daher „freier Martin“.

Christen sollen nicht links sein, dürfen nicht rechts, konservativ sein, sondern offen, für das was heute not tut. Heute sind wir, Gott und dem Heiligen Geist sei Dank, mit den anderen Konfessionen auf Augenhöhe und erkennen seit einigen Jahren die Taufe gegenseitig an! Und haben uns in der Frage geeinigt, die der Ursprung der Reformation war – mit der großen gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999, die in Augsburg, wo der Reichstag 1530 stattfand, der die Trennung offenbar machte, gemeinsam verabschiedet worden ist.

Das, was Jan Hus, John Wicliff und die vielen anderen vor ihm nicht geschafft hatten, gelang dem freien Martin! Weil die Zeit reif war und weil er ganz aus dem Neuen Testament, aus dem Wort Gottes dachte! Und weil er Linie hielt und nicht überzogen hat. Thomas Müntzer hatte recht mit seinen sozialen Forderungen, aber wäre ihm Luther, das „sanfte Fleisch aus Wittenberg“ gefolgt, dann hätten die Fürsten, die ihn schützten, die die Reformation ermöglichten, gesagt: Das geht nun doch zu weit. Und wären dann wieder katholisch geworden. Denn katholisch sein hätte ihren Besitz, ihr Eigentum ja dann weiter geschützt.

Und an einer anderen Stelle ist er Karlstadt und Calvin nicht gefolgt, die die Bilder in der Kirche verboten haben. Luther hat sogar die Reihenfolge der 10 Gebote

►

trickreich geändert, damit das 2. Gebot, das Bilderverbot, nicht als 2. Gebot auftaucht, sondern nur als Anhängsel zum 1. Gebot.

Ich habe ungeheuren Respekt vor dem was da geschah! Vor dem, was da begonnen wurde von dem wichtigsten Katholiken der Weltgeschichte. Denn er machte damit ja den wieder groß in der Kirche, der der wichtigste Jude, ja wohl der wichtigste Mensch der Menschheitsgeschichte gewesen ist – *solus Christus*, allein durch Christus sollen wir sola gratia erkennen, dass Gott allein durch SEINE Gnade, *sola gratia* den Menschen rettet. Und wir erkennen das *sola scriptura* – allein in der Schrift. Und werden so allein durch den Glauben, den Gott in uns stiftet, *sola fide*, vor Gott gerecht.

Mit dem Bibellesen ist nun aber auch eine wirkliche Revolution losgebrochen! – Wenn jeder Bibel lesen soll, denn jeder ist ja nun auch Priester geworden durch das Priestertum aller Gläubigen, dann muss deshalb auch jeder lesen lernen. Für alle müssen also Schulen gebaut werden. Für 80-90 % der Bevölkerung schien das damals bis dahin noch nicht nötig. Die Bauern brauchten ja nur zu arbeiten und den Zehnten abzuliefern! – Aber nun sollen sie um ihres Heils wegen lesen lernen. JEDER! Erstmals in der Menschheitsgeschichte ist das durch das „Sendschreiben an die Bürgermeister Deutscher Nation“ 1524 von Luther gefordert worden. Damit war es also in der Welt, dass jeder lesen lernen müsste!!! Dass das ein Menschen-Recht, ja eine Menschen-Pflicht ist.

Es dauert aber noch bis 1786, bis in Reckahn bei Brandenburg durch den Gutsherrn von Rochow und den von ihm angestellten Lehrer Bruhns das auch Wirklichkeit geworden ist. „Der Kinderfreund“ ist die erste Fibel weltweit, die nun alle Kinder eines Dorfes vorbereitet, die Bibel zu lesen. Das Buch wird ein Bestseller – in 10 Jahren 1 Million Exemplare in rund 200 Auflagen europaweit.

Und in der reformatorischen Kirche wird nun endlich gesungen – deshalb singen wir heute auch so viel. Bis dahin ist nur im Hohen Chor von den Mönchen und Klerikern für die Gläubigen gesungen worden. Und das Singen in der Kirche verändert nun auch die Architektur.

Und zugleich verändert die Reformation nun auch die Ehe – denn die Eheleute haben nun erstmals wieder auch einen geachteten Stand – den Ehestand. Die Ehe ist kein Sakrament, aber genau so wertvoll, nein im Grunde Gott wohlgefälliger oder zumindest genauso wohlgefällig wie Priester oder nun eben Pfarrer zu sein. Und so wird von Luther auch das **Evangelisches Pfarrhaus** begründet, was eine ganz eigene, neue Kultur prägt.

In dieser Freiheit eines Christenmenschen, also im Hören auf Gottes Wort, sind wir niemandem mehr untertan. Und diese Freiheit fasziniert Menschen in aller Welt – in Indien, China und Südkorea! Zu unseren Lebzeiten sind in Südkorea Millionen von Menschen Christen geworden – in einer Generation über 40 % der südkoreanischen Bevölkerung.

Nordkorea und Afghanistan, Somalia und Libyen, Pakistan und Sudan, Eritrea, Jemen, Iran, Indien und Syrien verfolgen deshalb heute Christen im weltweiten Vergleich am intensivsten. Sie denken jetzt, ich hätte ihnen die Liste der Länder

►

vorgelesen, aus denen die meisten Flüchtlinge kommen. Nein. Ich habe ihnen den Weltverfolgungsindex, die Reihe der Länder, in denen Christen am intensivsten verfolgt werden, vorgelesen. Und sie können sich als Reformationstags-Geschenk das Heft auch gern mit nach Hause nehmen.

Die offizielle Kirche redet leider nicht oder selten darüber, obwohl Bischof Dröge von der EKD dafür zuständig gemacht worden ist. Man will nicht, dass sich die Flüchtlinge so vor den Kopf gestoßen fühlen. Man will die AfD nicht fördern. Aber gerade dass man darüber schweigt, ist das Förderprogramm für diese zumindest in immer größer werden Teilen faschistische Partei.

Die Christen wurden und werden sogar hier in den Flüchtlingsheimen verfolgt, so dass sie wie die Homosexuellen zum Schutz oft in besondere Einrichtungen gebracht werden. Anstatt denen zu sagen: Wenn ihr dass hier fortsetzen wollt, können wir euch nicht als Flüchtlinge anerkennen. Denn Ihr macht dann ja hier das und setzt hier fort, was auch zu Eurer Flucht geführt hat.

In diesen Tagen wird uns immer wieder gesagt: Der Kampf zwischen Katholiken und Evangelischen ist doch das gleiche wie der Kampf zwischen Sunniten und Schiiten. Und beide dauern genauso lange. Stimmt, da ist etwas Vergleichbares, denn beides ist eine Spaltung, die nach dem Gründungspropheten entstanden ist. Nach Jesus und Mohammed. Und die, wie im Dreißigjährigen Krieg, viele Menschen das Leben kostete. Aber da hört es mit den Gemeinsamkeiten dann auch schon auf. Denn sie dauern nicht genauso lange. Die Spaltung der Kirche, die in der Tat Kriege hervorbrachte, fand erst knapp 1500 Jahre nach dem Tod Jesu statt, 1520 auf dem Reichstag zu Worms. Der Krieg zwischen Sunniten und Schiiten hingegen begann gleich nach dem Tod von Mohammed und dauert ergo seit knapp 1400 Jahren unvermindert an bis heute. Der Kampf der nach der Reformation zwischen den Kirchen begann, dauerte hingegen nur bis zum Westfälischen Frieden. Also keine 120 Jahre – von 1530 bis 1648. Dann gab es noch Streit, aber keine Kriege mehr um des Glaubens wegen, weil selbst der dööfste Katholik und der dümmste Protestant merkten, mit dem Willen Gottes und dem Auftrag Jesu hat das nun wirklich gar nichts zu tun. Mit Worten streiten ja, aber niemals mit Gewalt!!!

Und da auch in Glaubensfragen Adam Ries gilt, will ich darauf hinweisen, dass zwischen 1400 Jahren und 150 Jahren ein bemerkenswerter Unterschied besteht – unser Streit macht ein Zehntel der Zeit aus im Vergleich zu dem gerade heute mit wieder neu entflammter Brutalität aufgebrochenen Krieg zwischen Sunniten und Schiiten, der z.B. im Jemen zur Zeit stattfindet und als ein Weltstellvertreter-Krieg in Syrien. Und die Russen immer mittenmang.

Wie lange noch? Jeden Tag sterben in Syrien Menschen, Hunderttausende sind schon tot - und die, die es ändern könnten, reden kaum miteinander. Deshalb muss mit der Tatenlosigkeit Schluss sein. Angesichts der Blockade des Sicherheitsrats könnten die Mitgliedsstaaten in einer außerordentlichen UN-Generalversammlung eine Resolution verabschieden: sofortige Waffenruhe, Ende aller Luftangriffe, freier Zugang zu allen Not leidenden Menschen. Und dazu dann eine Untersuchung der mutmaßlich schwersten Menschenrechtsverbrechen aller Kriegsparteien: Tätig

►

werden muss hier nicht nur der Internationale Strafgerichtshof, auch die Generalbundesanwaltschaft kann Ermittlungsverfahren einleiten. Wer noch länger nicht entschlossen handelt, lädt Schuld auf sich. Und insofern ist es doch verständlich, dass wir eine Völkerwanderung derzeit erleben.

Wenn alle die gleichen Menschenrechte haben und die gleiche Menschenwürde, wie es die UN am 10. Dezember 1948 festgelegt hat, dann kann es doch keinen ernsthaft verwundern, dass sich die Menschen diese Rechte auch irgendwann holen wollen, sichern wollen, dahin gehen, wo sie gelten. Dumm ist nur, dass sie dazu Schlepperbanden brauchen, die sie in Not bringen, aus der wir sie dann erst befreien mit Schiffen, die im Mittelmeer unterwegs sind.

Mindestens ein Jahrhundert hat die Kirche, hat Deutschland und hat Europa auf diese Reform durch die Reformation gewartet, warten müssen. Denn Johann Wiclif im 14. Jahrhundert und Jan Hus zu Beginn des 15. Jahrhunderts waren gescheitert. Martin Luther hat es endlich geschafft. Die Zeiten waren andere geworden und er hatte den Schutz seines mächtigen Landesherrn, obwohl die Reformation sein großes Investment, einer riesigen Reliquiensammlung in kurzer Zeit entwertete. Denn man brauchte die Reliquien ja nun nicht mehr, sie waren nicht mehr heilsnotwendig. Sie zu betrachten, zu berühren, brachte nun kein Heil mehr.

Und jedes Jahrhundert kommt nun eine große Revolution, eine die Zeiten ändernde Reformation. Im 16. Jahrhundert die Reformation, im 17. Jahrhundert die *glorious revolution* in United Kingdom, im 18. Jahrhundert die Französische Revolution, im 19. Jahrhundert die industrielle und die wissenschaftlich-technische Revolution und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die russische Revolution und der alles verändernde Doppelte Weltkrieg.

Bei vielen dieser Revolutionen sind wir stolz und erinnern uns voll Dankbarkeit daran. Und dann gibt es für uns Deutsche die NS-Zeit, die Schoah, die „Revolution, die ein 1000-Jähriges Reich“ begründen wollte und mit 6 Millionen ermordeter Juden und 50 Millionen Toten endete. Und wir erinnern uns voller Scham. Und denken oft, wenn wir dabei gewesen wären, wären wir klüger gewesen, hätten uns gewehrt und Widerstand geleistet. Mir geht es so wie ihnen und zugleich beschleicht mich von Tag zu Tag mehr das Gefühl, dass wir in einer Zeit leben, wo wir vielleicht noch mehr, noch folgenreicher versagen, mehr unsere Aufgabe verfehlen, weniger mutig trotz größerer Herausforderungen sind als die Generation unserer Großeltern in der NS-Zeit. Und das obwohl wir besser leben als jede Generation vor uns in der gesamten menschlichen Geschichte, ehr wissen, was eigentlich nötig ist und auch mehr Medien haben als alle Generationen vor uns!!! Und trotzdem versagen, nicht den Mut haben zu den nötigen Korrekturen, den nötigen Reformen, der dringend NOT-wendigen, die Zeiten und die Welt verändernden globalen Revolution, die dem Klima-Wandel vielleicht Einhalt gebietet. So dass man über uns eines wohl nicht so fernen Tages sagen wird: Ihre Großeltern haben versagt und es hat die Welt in das Desaster der 12 Jahre NS-Zeit gebracht. Und sie wollten alles besser machen, mehr Mut haben und Kraft zum Widerstand, aber durch ihren fehlenden Mut, ihre Feigheit, weil sie nicht umgesteuert haben, ist nun nicht nur Europa in ein Desaster gekommen, was die Amerikaner durch ihr Eingreifen damals beenden

►

konnten, sondern die Erde ist für uns an vielen Orten unbewohnbar geworden. Es sind große Prozesse in Gang gekommen, für die es nun keine Macht mehr von außen gibt, sondern wir müssen durch eine Zeit unvorstellbaren Leids, weil sich mit der Klima der ganze Globus verändert hat und wir kaum noch eingreifen können, weil schon *tipping points* überschritten worden sind, hintern denen die Prozesse durch nichts und niemanden mehr gesteuert oder gar aufgehalten werden können.

Lassen wir uns also den Reformationstag als Warnung, als Mahnung gelten, das Rechte zur rechten Zeit zu tun. Amen.

Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

►

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 759 vom 14.11.2019

Editorial: „Man wird doch wohl noch seine Meinung äußern dürfen!“

Liebe Leser,
im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland heißt es klipp und klar:

> (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
> (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.
> (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Es ist wichtig, sich diese Artikel des Grundgesetzes ins Gedächtnis zu rufen und darüber nachzudenken, gerade in diesen unruhigen Zeiten.
Ich bin in den fünfziger Jahren zur Schule gegangen. Unser Gymnasium trug und trägt den Namen von Bertha-von-Suttner, Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin. Sie erhielt 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis. Wir hatten Schichtunterricht von Montag bis Sonnabend: eine Woche lang nachmittags, eine Woche lang vormittags. Die andere Schule, eigentlich der Hausherr, hieß „Friedrich-Engels-Schule“ (vorher: Manfred-von Richthofen-Gymnasium, „mein“ Gymnasium trug vorher den Namen „Frau Uta-Lyzeum“, eine sogenannte „Mädchenschule).
Die fünfziger Jahre, so kurze Zeit nach dem Krieg, müssten Probleme aus der Zeit des „Dritten Reiches“ in reichem Maße haben? In der Volksschule waren ja noch in überfüllten Klassen viele Vertriebenenkinder, im Gymnasium war das nicht mehr spürbar. Gründe? Aber wir hatten in einigen Fächern keine Schulbücher, die kamen erst, als wir 1960 das Abitur machten. In Botanik war „Schmeils Lehrbuch der Botanik“ (Wehrmachts-Ausgabe Februar 1945!) mein vom älteren Bruder geerbter Klassiker. Wir hatten auch gute Lehrer, über die anderen reden wir gar nicht: Dr. Rintelen (später bei den 68er wiedergesehen), Prof. Dr. Rudolf Schottländer und viele andere mehr. Wir haben, wohl entsprechend dem Rahmenplan, deutsche Geschichte zweimal durchlaufen, auch die unseligen 12 Jahre, die letztlich zu unserem Erfahrungsbereich gehörten, denn wir waren -Geburtsjahrgänge 1940/1941 - „Kriegskinder“ also. Und rückblickend kann ich sagen: ja, wir hatten das, was man „Meinungsfreiheit“ nennt.
„Meinungsfreiheit“ hat es in der Geschichte der Menschheit schon immer gegeben, auch in Gewaltherrschaften, Aber: manch einer konnte seine eigene Meinung nur einmal äußern, andere hatte mit ihren Meinungsäußerungen keine Probleme, entweder, weil sie in die herrschende Meinung eingebettet waren oder weil die Mitmenschen duldsam waren – oder wie man das auch bezeichnen möge.
Wer sich äußert, seine Meinung kundtut, wird jederzeit und allerorten, auf seine Umgebung achten. Das ist in der Familie so, gegenüber seinem Partner, unter Freunden, in der Schule, im Beruf, in der Gesellschaft allgemein. Der Mensch kann sich mit etwas Vorsicht sehr viel Ärger ersparen. Seine Meinung, wie gesagt, kann man jederzeit und allerorten äußern: manchmal nur einmal, manchmal mit dem Ergebnis der Ausgrenzung, manchmal auch mit Zustimmung.
Bleiben Sie umsichtig!
Es grüßt Sie herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke ►

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL –

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

►

zu A. b) Forderungen und Grundsätze

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!
„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!

Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im Hamburger Abendblatt ?

Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft.
Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . . „
Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.
Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägts einem die Muttersprache!
Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!
Weil der Sonnabend uralt ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!
Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html

►

Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!

So berichtete am 17. April 2010 die Thüringer Allgemeine

Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel- deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.

►

Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitig lacht un en Sunnaamd singt, der greint (weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sonnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sonnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809

Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.

►

Quelle:
https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usg=AI4_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvvx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE

„Der Name ***Samstag***, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form **sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado“.*

Die Bezeichnung ***Sonnabend*** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der angelsächsischen Mission. Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag (Heiligabend oder vor Neujahr, vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in Norddeutschland und im Ostmitteldeutschen verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.

►

In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

Sonnamt mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag).

Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom jriechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteldeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutache die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

SONNABEND!

https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)

►

2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „*Vandalismus“* ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „*Die Vandalen“* ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. *„Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness“* nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des *„Vandalismus“* abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu *„Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

►

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

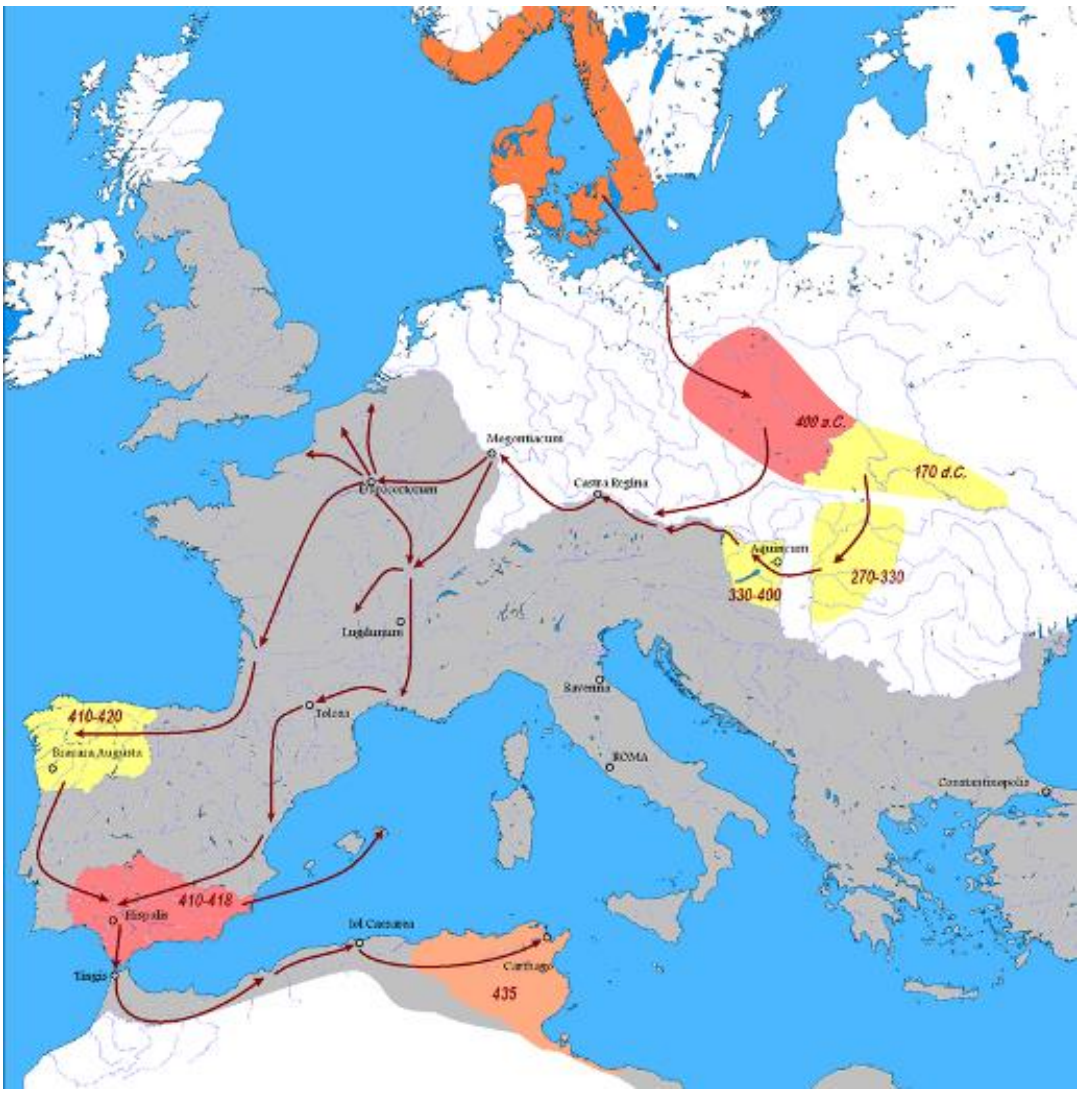
Der Begriff *„Vandalismus“* ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG

►

3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

►

4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

►

A. c) Mitteilungen

Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.
Գերմանահայոց Կեդրոնական Խորհուրդ

01) US-Repräsentantenhaus hat den Völkermord an den Armeniern anerkannt

Das US-Repräsentantenhaus hat gestern mit überwältigender Mehrheit, mit 405 zu 11 Stimmen, den Völkermord an den Armeniern anerkannt. "Es ist ein Meilenstein in der weltweiten Anerkennung des Genozids", sagt Herr Owassapian, Vorsitzender der Zentralrat der Armenier in Deutschland, "USA als mächtigste Nation der Welt hat ein starkes Zeichen gesetzt, was die Türkei nicht ausblenden kann."

Ein schwerer Schlag gegen Ankaras Leugnungspolitik. Dieses schreckliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurde während des Ersten Weltkriegs gegen die Armenier, Griecher, Assyrer, Aramäer und andere christliche Minderheiten im Osmanischen Reich verübt. Es war von der damaligen osmanischen Regierung zentral geplant und verwaltet

►

worden und führte zur Vernichtung von annähernd 1,5 Millionen armenischen Männern, Frauen und Kindern.

Mit der umfangreichen Resolution (H.Res. 296) wurde beschlossen, dass die USA sich für die Bekämpfung gegen die Leugnung des Genozids, für die laufende Anerkennung und Erinnerung dieses Verbrechens durch US-Regierung und für die Unterstützung der Aufklärung über den Völkermord an den Armeniern einsetzen, um die heutigen Gräueltaten zu verhindern.

Heute nach hundert Jahren sind wir Zeuge eines ähnlichen Phänomens: Die Türkei unterstützt terroristische Gruppen in Syrien mit eigenem Militär und bedroht unschuldige Kurden, Yeziden und andere Minderheiten, was das Überleben schwer macht und die ganze Region destabilisiert.

Zentralrat der Armenier in Deutschland
Frankfurt am Main, 30.10.2019

Wien, am 31. Oktober 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 151 / 2019

02) „Kein Sudetendeutscher Tag auf tschechischem Gebiet“

Tschechische Extremisten erstellten in Tabor Manifest

„Wir fordern von der tschechischen Regierung ein Verbot, daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft einen Sudetendeutschen Tag auf dem Gebiet der Tschechischen Republik veranstaltet. Zudem soll das Sudetendeutsche Büro in Prag geschlossen werden“, so die Kernaussage des **Manifests**, das kürzlich im südböhmischen Tabor bei einer Versammlung tschechischer Nationalisten (u.a. Kommunisten) verabschiedet wurde. .

http://www.halonoviny.cz/articles/view/52363921

Wien, am 06. November 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich, Nr. 154, 2019

►

04) Pro-Meritis-Verdienstplakette des Bundes der Vertriebenen

INFO

Pro-Meritis-Verdienstplakette

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat eine Verdienstplakette gestiftet, die an Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um die Arbeit des Verbandes in besonderer Weise verdient gemacht haben und bereits mit der Silbernen und der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden sind.

Die Plakette wird in einer Stufe verliehen und zeigt auf goldenem Untergrund im Relief den Schriftzug „Pro Meritis" und das Signet des Bundes der Vertriebenen. Auf der Rückseite sind die Worte der Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit" eingeprägt. Die Auszeichnung wird in verkleinerter Form als Anstecknadel getragen.

Die Auszeichnung wird höchstens zehn Mal jährlich an höchstens 80 lebende Träger verliehen. Antragsberechtigt sind:

- Ordentliche und außerordentliche Mitgliedsverbände,
- Vorstände von Verbandsgliederungen und
- Mitglieder des Präsidiums.

Die Anträge der Vorstände der Orts- und Kreisverbände, der landsmannschaftlichen Landesgruppen und der Gliederungen der außerordentlichen Mitgliedsorganisationen sind an den zuständigen BdV-Landesverband oder die Landsmannschaft zu richten, der/die die Anträge mit seiner/ihrer Stellungnahme an die BdV-Bundesgeschäftsstelle weiterleitet.

Der Antrag ist am Beginn eines Jahres bis zum 1. April bei der Bundesgeschäftsstelle einzureichen.

Eine Verleihung an Nichtmitglieder ist möglich, jedoch muss deren Verdienst besonders begründet werden. Über die Anträge entscheidet das Präsidium.

Zwischen den einzelnen Ehrungen soll ein Zeitraum von fünf Jahren liegen. Weitere Verdienste müssen hinzugekommen sein.

Aus: DOD 05/2019, S. 28.

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

03 Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen

Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den Georg Dehio-Kulturpreis und den Georg Dehio-Buchpreis. Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der Stadtschreiber erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen

Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche externe Stipendien unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mai:

http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien

Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
http://www.copernicus-online.eu

04) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

Förderpreise

https://copernicus-online.eu/foerderpreise/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Hartknoch_ Ausschreibungsrichtlinien

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.
Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Perlbach_ Ausschreibungsrichtlinien

Förderstipendium

https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

►

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;

- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu *Stipendienvertrag_ Ausschreibungsrichtlinien*

►

A. d) Berichte

01) Die Landsmannschaft Ostpreußen kann auf positive Entwicklungen blicken

Ostpreußische Landesvertretung 2019 mit Vorstandswahlen – Erfreuliche Verjüngung bei Kreisgemeinschaften und Landesgruppen

LO-Sprecher Stephan Grigat zeichnet Christian v. der Groeben mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen aus *(Bild:E.G.)*

Vom 2. bis 3. November tagte die Ostpreußische Landesvertretung (OLV), die Mitgliederversammlung der Landsmannschaft Ostpreußen (LO) und deren oberstes Beschlussorgan, das für die Bestimmung der Leitlinien, grundsätzliche Entscheidungen und die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes zuständig ist. Austragungsort der Jahreshauptversammlung der LO war wie in den vergangenen Jahren das Internationale Evangelische Tagungszentrum „Auf dem Heiligen Berg“ in Wuppertal.

Neben Routineangelegenheiten wie der Entgegennahme der Rechenschaftsberichte, der Entlastung des Vorstandes und die Verabschiedung des Jahresberichtes und der Jahresabrechnung für das Jahr 2018 standen die Neuwahlen des Vorstandes auf der Tagesordnung der diesjährigen OLV.

Nach der Begrüßung durch den LO-Sprecher Stephan Grigat und der Totenehrung sorgte Dawid Banach, evangelischer Pfarrer in Suwalki und Goldap, für nachdenkliches Schweigen. Er erinnerte an die Bedeutung des Glaubens für die Menschen in Ostpreußen. Der Glaube habe den Ostpreußen in Zeiten von Seuchen und Kriegen, Hunger und Not Orientierung gegeben und Trost gespendet. Die heimatverbliebenen Ostpreußen hätten zwar ihr Vaterland verloren, aber nicht ihren Glauben.

►

Zu den angenehmen Pflichten eines Vereinsvorsitzenden gehören Ehrungen. Der langjährige Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Bartenstein, Christian v. der Groeben, erhielt aus den Händen des Sprechers für seine hervorragenden Verdienste um Heimat und Vaterland das Goldene Ehrenzeichen.

In seinem Tätigkeitsbericht informierte LO-Sprecher Stephan Grigat über seine zahlreichen Gespräche mit Politikern, Vertretern von Institutionen sowohl hierzulande als auch in Ostpreußen und über seine Tätigkeit im Beirat der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sowie als Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen. Er betonte die enge Verbindung der LO zu parlamentarischen Vertretern, kommunalen Einrichtungen und Behörden in der Bundesrepublik Deutschland und im dreigeteilten Ostpreußen. Grigat führte aus, dass die LO im südlichen Ostpreußen als Gesprächspartner ein akzeptierter und geschätzter Partner ist. Beleg hierfür ist die erfolgreiche Durchführung des 12. Kommunalpolitischen Kongresses (19. bis 20. Oktober) in Allenstein unter Beteiligung des Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Bernd Fabritius, sowie zahlreichen polnischen Vertretern, darunter der Sejm-Abgeordnete Ryszard Galla, und die zahlreichen politischen Gespräche, die er im Anschluss an den Kongress zusammen mit Bernd Fabritius geführt habe, darunter das Zusammentreffen mit dem Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren, Gustaw Marek Brzezin.
Deutlich trat Grigat der Annahme entgegen, es gäbe in der LO vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung Abwicklungstendenzen. Besonders erfreut zeigte sich der LO-Sprecher, dass bei zahlreichen korporativen Mitgliedern eine Verjüngung der Vorsitzenden festzustellen ist. Diese gilt für die KG Allenstein-Land, Angerburg, Insterburg, Königsberg-Land und Ortelsburg sowie für die Landesgruppe Bayern.
Weiter erwähnte Grigat die zahlreichen Veranstaltungen, welche die LO durchgeführt hat und die ein Beleg für die Vitalität, Lebenskraft und Gestaltungswillen des Verbandes seien. Hierzu zählen das Deutsch-Russische Forum in Insterburg, das Jahrestreffen der Ostpreußen in Wolfsburg mit über 1000 Teilnehmern, die Arbeitstagung für Kreisvertreter und für Landesgruppenvorsitzende, die Arbeitstagung für deutsche Vereine in Sensburg, Werkwochen, Kultur- und Geschichtsseminare, sowie Schülerfahrten von polnischen und litauischen Schulklassen nach Bayern. Auch das LO-Verbindungsbüro in Allenstein führte eine Reihe von Veranstaltungen wie das Frühlingsseminar für die mittlere Generation der Deutschen Minderheit, eine Sommerolympiade für Jugendliche sowie ein Volkstanzseminar für Kinder durch.

Der Sprecher beendete seinen Bericht mit einem Appell an die Geschlossenheit des Verbandes, die auch im Vergleich zu anderen Landsmannschaften Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung der LO in den vergangenen 70 Jahren ist.
Der Bericht des Sprechers wurde vom Plenum ebenso wie die Berichte des Bundesgeschäftsführers, der Bundesvorsitzenden der ostpreußischen Frauenkreise, des Referats Heimatpolitik der LO und des Bundes Junges Ostpreußen zustimmend zur Kenntnis genommen. Gleiches galt für den Jahresbericht und die Jahresrechnung des Schatzmeisters. Danach waren die Entlastung des Vorstandes und die Genehmigung der Wirtschaftspläne für das Haushaltsjahr 2020 nur noch eine reine Formsache.
Die Neuwahl des Vorstandes brachte keine Überraschungen und lieferte einen überzeugenden Vertrauensbeweis in die bisherige Führung: Alle Vorstandsmitglieder, die sich erneut zur Wahl stellten, wurden mit einer klaren Mehrheit im Amt bestätigt. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen bleibt Stephan Grigat, Stellvertretender Sprecher Hans-Jörg Froese und Schatzmeister Friedrich-Wilhelm Böld. Als weitere Bundesvorstandsmitglieder wurden Brigitte Stramm, Tobias Link und Ulf Püstow gewählt.

►

Grigat bedankte sich bei den Bundesvorstandsmitgliedern Wolfgang Thüne, Uta Lüttich und Dieter Chilla, die nicht wieder kandidiert haben, für ihren bisherigen Einsatz. Die Ostpreußische Landesvertretung hat durch ihren harmonischen Verlauf, sachliche und konstruktive Diskussionen sowie Geschlossenheit bei den Abstimmungen gezeigt, dass es ihr stets um die Sache geht: Wirken für Ostpreußen. In seinem Schlusswort betonte Grigat, dass die LO auf Dauer angelegt sei. Die LO werde die Geschichte und Kultur Ostpreußens auch künftig bewahren und weitertragen.

Edyta Gladkowska

Der neu gewählte Vorstand (v.l.n.r.): Ulf Püstow, Tobias Link, Dr. Sebastian Husen, Friedrich-Wilhelm Böld, Stephan Grigat, Brigitte Stramm, Hans-Jörg Froese. *(Bild: MRK)*

02) Internationale Begegnungstagung zu Westpreußen und LWW-Gebiet

Die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, der Bundesgeschäftsführer und die Schriftleitung wünschen
allen Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Zum 6. bis 8.9.2019 lud der Frauenverband im BdV zu einer vom Bundesinnenministerium geförderten, internationalen Begegnungstagung unter dem Motto „Westpreußen und Weichsel-Warthe: Unterschiedliche Entwicklungen für Land und Leute in Raum und Zeit“ in die Politische Bildungsstätte Helmstedt ein.

In der Einleitung hieß es: Westpreußen erstreckt sich zu beiden Seiten der unteren Weichsel. Im 13. Jahrhundert gründete der von Konrad von Masowien ins Kulmer Land gerufene Deutsche Orden mit Zustimmung von Kaiser und Papst den Deutschordensstaat Preußen. In dem fortschrittlichen Staatsgebiet entfaltete der Orden eine rege Ansiedlungs- und Bautätigkeit. Nach der Ordensherrschaft (1454- 1466) und bis zur Zugehörigkeit zum

►

Königreich Preußen (1772-1793) war das westliche Preußenland ein Ständestaat unter der Oberhoheit der Krone Polens mit den Stadtrepubliken Thorn, Elbing und Danzig. 1773 vereinigte Friedrich II. von Preußen die getrennten altpreußischen Landesteile (jetzt Westpreußen und Ostpreußen)…

Um Polen gemäß dem Friedensvertrag von Versailles einen Zugang zum Meer zu verschaffen, wurde das Gebiet der historischen Provinz nach dem Ersten Weltkrieg aufgeteilt: Aus dem mittleren Teil entstand der Polnische Korridor als Wojewodschaft. Die Wojewodschaft Pommerellen der Zwischenkriegszeit war nur ein Teil der Provinz Westpreußen (62 %), Gebiete im Westen und Nordosten mit hohem deutschen Bevölkerungsanteil blieben bei Deutschland oder wurden Teil des Danziger Mandatsgebietes des Völkerbundes. Mit der Freien Stadt Danzig wurde ein deutscher Staat im polnischen Wirtschaftsraum geschaffen…

Nach der Besetzung Polens 1939 bildete der Regierungsbezirk mit dem Stadtkreis Bromberg und den Landkreisen Bromberg, Wirsitz, Rippin und Leipe den Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Bei der zweiten Teilung Großpolens (1793) wurde das Posener Gebiet der preußischen Provinz Südpreußen bis 1807 zugeteilt, als diese dem Herzogtum Warschau einverleibt wurde. 1815 wurde der westliche Teil auf dem Wiener Kongress dem Königreich Preußen als Großherzogtum/ Provinz Posen zugeschlagen. Der östliche Teil kam zu Kongreßpolen, als Teil des Russischen Kaiserreiches. 1916 deklarierten die Mittelmächte das Gebiet zum Regentschaftskönigreich Polen. Ab 1918 gehörte der Großteil Großpolens zur neu gegründeten Republik Polen…

Ab 1939/40 war der Militärbezirk Posen/Reichsgau Posen/Reichsgau Wartheland Teil des Deutschen Reiches. Mit der Besatzungszeit begann für die polnische Bevölkerung eine Zeit des Terrors. 1945 wurden die Gebiete Westpreußens und der Provinz Posen von sowjetischen Truppen erobert. Die deutschsprachige Bevölkerung wurde unter Zurücklassung des Besitzes vertrieben. Heute gehört die ehemalige Provinz Westpreußen zu den polnischen Wojewodschaften Pommern und Kujawien-Pommern, die ehemalige Provinz Posen zur Wojewodschaft Wielkopolska/ Großpolen.

Die Einleitung in das Tagungsthema übernahm die Präsidentin des Frauenverbandes, Dr. Maria Werthan. Weitere Vorträge hielten u. a. die Vizepräsidentin Sibylle Dreher, die Vorsitzende des Akademischen Freundeskreises Danzig- Westpreußen, stv. Vorsitzende der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V., Barbara Kämpfert, sowie der Bundessprecher der LWW, Dr. Martin Sprungala. Die Vorträge werden Teil des im nächsten Jahr erscheinenden Tagungsbandes.

Mehrere Gäste aus Polen waren anwesend, u. a. auch als Referenten Prof. Dr. Jerzy Kołacki (UAM Posen) und Adam Maliński mit einer kleinen Gruppe seiner Schülerinnen. Am Abend fand ein Gesprächskonzert u. a. mit einem Vortrag über die Posener Komponisten Scharwenka statt.

Martin Sprungala

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, 67. Jg., Folge 11/12 (November/Dezember 2019), S. 1

►

03) Die XIII. Jahrestagung des WTG Gniazdo

Am 22. und 23.6.2019 fand in Posen (Poznań) die 13. Jahrestagung des Wielkopolskie Towarzystwo Genealogiczne „Gniazdo“ (WTG, Genealogische Gesellschaft Großpolens „das Nest“) statt. Auf Initiative von Wojtek Derwich, Kontaktmann des Meseritzer Heimatkreises in Meseritz (Międzyrzecz) und Vereinsmitglied im WTG, wurde der Historiker Dr. Martin Sprungala als Referent zu dieser Jahrestagung eingeladen, um über Genealogie und seine Möglichkeiten im Posen- Glogauer Grenzgebiet zu sprechen.

Der Verein WTG wurde erst sehr spät im Vergleich zu anderen genealogischen Gesellschaften in Polen gegründet. Auch in Polen ist Familienforschung ein sehr gefragtes Thema der privaten Beschäftigung. In kommunistischer Zeit, als man die Gleichheit propagierte und keine regionale Ausprägung polnischer Landschaften wünschte, waren die Möglichkeiten zur eigenen Forschung noch sehr eingeschränkt.

Die Gründungsversammlung der WTG fand am 28.10.2006 in Gnesen (Gniezno), der uralten mittelalterlichen Hauptstadt Polens, statt. Ein Jahr später wurde die erste Jahrestagung in den Räumlichkeiten der Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk (kurz PTPN, „Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften“ vom 13.2.1857) in Posen durchgeführt. 2008 wurde der Namenszusatz „Gniazdo“, das Nest, bei der Eintragung ins Vereinsregister ergänzt. Seither fand jedes Jahr eine Jahrestagung statt, bei der auch wichtige Einrichtungen und historische Ausflugsziele besucht wurden. Die Tagungen finden alternierend in Posen und Gnesen statt, und ein Tagungsband dokumentiert diese samt wichtigen Beiträgen.

Die diesjährige Tagung fand in den Räumen des ehemaligen Jesuitenkollegs in Posen statt. In der Nachkriegszeit übernahm die Stadtverwaltung Posen das gut erhaltene Barockgebäude. Die Teilnehmer wurden von dem Präsidenten des WTG, Wojciech Jędraszewski, begrüßt. Der gebürtige Posener, Herr Jędraszewski, ist der Zwillingsbruder des Krakauer Erzbischofs Dr. habil. Marek Jędraszewski, der von 2012 bis 2016 Erzbischof von Lodz (Łódź) war.

Nach der Vorstellung des Referenten hielt Dr. Sprungala den Eröffnungsvortrag zum Thema „Genealogische Archivalien als Quelle für soziologische Untersuchungen“. Die Übersetzung erfolgte durch Herrn Derwich.

Weitere Referate beschäftigten sich mit den Materialien des polnischen Militärarchivs, in dem man Akten von Soldaten – mit Fotos – bekommen kann. Ein weiterer Referent erläuterte die rechtlichen Probleme, die Genealogen inzwischen mit den personenkundlichen Akten der Mormonen (Genealogische Gesellschaft von Utah) haben, da in Polen viele Filme gesperrt sind und das Fotografieren auch oft erheblich eingeschränkt ist.

Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung der barocken Bischof St. Stanislaus- und Maria Magdalena-Kirche des ehemaligen Jesuitenkollegs, die heute Stadtpfarrkirche ist.
Nach einem gemeinsamen Essen folgte ein geselliger Meinungsaustausch, bei dem der Germanist Przemysław Zielnica die gemeinsame, völkerverbindende Arbeit mit dem oben genannten Referenten erläuterte.

Am folgenden Tag wurde das Schloß Rogalin südlich von Posen besichtigt. Das Schloß wurde ab 1770 für Kazimierz Raczyński h. Nałęcz (1739-1824) aus der Magnatenfamilie

►

Raczyński errichtet. Der polnische General, Krongroßmarschall, Generalstarost von Großpolen und Abgeordneter beim Vierjährigen Sejm, schuf die Basis des Einflusses seiner Familie.

Berühmt wurde die Familie durch seinen Enkel Edward Graf Raczyński (1786-1842), den bekannten Mäzen und Kunstsammler, der 1829 die Raczyński- Bibliothek in Posen gründete.

Einer der letzten Eigentümer, der auch heute im Mausoleum der Familie bestattet ist, ist der polnische Exilpräsident Edward Graf Raczyński (1891-1993).

Das Schloß Rogalin ist heute eine Filiale des Nationalmuseums Posen. Ausgestellt werden über 300 Gemälde aus der Sammlung der Raczyńskis.

Martin Sprungala

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, 67. Jg., Folge 11/12 (November/Dezember 2019), S. 1-2.

►

04)

70 Jahre
1.Altschlesische Heimatspiel- und Trachtenzunft „Rübezahls Zwerge", München

1949 wurde unsere Trachtengruppe von acht heimatverbundenen Schlesiern ins Leben gerufen. Zweck der Vereinsgründung war die Erhaltung des schlesischen Kulturgutes in Mundart, Spiel, Lied und Tanz. Um den Gedanken an Schlesien in die Öffentlichkeit zu tragen, entschied man sich schon sehr früh, nach alten Unterlagen schlesische Trachten für die Gruppe anzufertigen.

Die „Rübezahls Zwerge", wie wir mit kurzem Namen einfach genannt werden, präsentieren sich seitdem in einer niederschlesischen Jungbauern-Festtagstracht aus der Gegend um Hirschberg im Riesengebirge.

Unzählig viele verschiedene Veranstaltungen bereicherten wir bereits mit unseren abwechslungsreichen, bunten Trachten- und Volkstanz-Auftritten.

Am Samstag, den 7. September konnten wir nun unser 70. Jubiläum im Saal der Freien Turnerschaft in München feiern. Am Vorabend trafen wir uns mit den bereits eingetroffenen auswärtigen Gästen zum Abendessen und einem gemütlichen Ratsch.

Die große Festveranstaltung, zu der über 150 Gäste gekommen waren, begann um 14 Uhr mit Kaffee und vielen selbstgebackenen Kuchen. Danach folgte der Einzug der Fahnen und Abordnungen der

„Trachtenzunft Rübezahls Zwerge"
„Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe"
„Heimat- und Brauchtumsverein Lechler"
„Riesengebirgs-Trachtengruppe München"
„Banater Schwaben Jugendtanzgruppe"
„Tanz- und Spielschar Wiesbaden"
„Eichendorff-Tanzgruppe Forchheim"
„Trachtengruppe Schreiberhau Schwalmstadt"
„Brückenberger Trachtengruppe Bonn"
„Der Fröhliche Kreis, Bergisch Gladbach"
„Scheldemeeuven Antwerpen"
sowie unseren Patenvereinen „Brieger Heimatgruppe" und „D´Taubnstoaner"

Nach einer kurzen Begrüßung unseres 1.Vorsitzenden Siegfried Lange, der auch gekonnt durchs ganze Programm führte, hörten wir eine sehr interessant und kurzweilig gestaltete Festrede vom Vorsitzenden unseres Münchner Schlesiervereins Dr. Gotthard Schneider mit vielen lustigen Anekdoten aus dem langjährigen Vereinsleben der „Rübezahls Zwerge".

Die Tanzdarbietungen der RTG, Banater und Lechler sowie der „Arbeitsgemeinschaft schlesischer Trachtengruppen" wurden ergänzt durch Lieder vom Chor der Böhmerwäldler.

►

Zu Beginn und am Schluss des Programms überraschten die „Rübezahls Zwerge" mit den zwei absolut außergewöhnlichen Dreiergruppen Tänzen „Die drei Tore" und „Großes Triolett".

Für langjährige, aktive Mitgliedschaft zeichneten wir Alexandra Barth aus und überreichten ihr eine Urkunde sowie die goldene Ehrennadel der Zwerge.

Zum Abschluss des Nachmittages tanzten alle gemeinsam die Sternpolka.

Nach dem folgenden Fototermin im Freien ging es ans Abendessen. Es gab Spanferkel vom Holzkohlegrill mit Kartoffelknödeln, Krautsalat und viel Soße, das alles draußen während der Veranstaltung von unserem Grillmeister frisch zubereitet wurde.

„Tanz der Kulturen" war das Thema für das sich anschließende Abendprogramm.

Alle Gäste rutschten etwas näher zusammen, ein paar Tische wurden weggenommen und so entstand zusätzlich zu der schönen Bühne noch eine große Tanzfläche. Jede Gruppe erklärte ein oder zwei leichtere Tänze und instruierte danach alle anderen, so dass jeder schnell mitmachen konnte.

Jetzt zeigte auch die Linedance-Gruppe „Crazy Legs" ihr ausgezeichnetes Tanz-Potpourri und animierte danach alle zum Lernen eines einfachen Tanzes, was sich jedoch für manchen als nicht ganz einfach erwies.

►

Danach stellte der Squaredance-Club „Munich Swinging Bells" sein Können vor. Beim Squaredance werden allerdings nicht feststehende Abfolgen getanzt, sondern ein „Caller" ruft den Tänzern die Namen der auszuführenden Figuren zu.

Nach der Vorführung hatten auch wieder alle Gäste die Möglichkeit zum Mitmachen und Ausprobieren. Da man einige der Figuren des Squaredance auch im Volkstanz findet, konnte hier schon bald losgetanzt werden.

Schnell mischten sich die Paare und alle hatten großen Spaß. Jeder tanzte mit jedem, egal ob Trachtentänzer, Linedancer, Squaredancer oder auch Nicht-Tänzer. Viel zu schnell verging die Zeit und das „bunte Durcheinander" war immer wieder ein herrliches Bild.

Dank unseres sehr vielseitigen Akkordeonspielers Martin hatten alle Gruppen Musik für ihren Auftritt am Nachmittag und auch zum gemeinsamen Tanz beim Abendprogramm.

Mit dem Lied „Kein schöner Land" beendeten wir im großen Schlusskreis unsere gelungene Veranstaltung.

unterstützt durch

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

BdV Landesverband Bayern e.V.

„Stiftung Schlesien.Bayern – MMIX –"

Am Sonntag vormittag trafen wir uns mit den noch anwesenden auswärtigen Gästen zum Frühschoppen mit Weißwurst-Frühstück im „Augustiner am Dante".

Maria Lange

►

06) Neues zu Rheinland-Pfalz und seiner Partnerregion Oppeln

Rheinland-Pfalz und die Partnerregion Oppeln – Aus dem parlamentarischen Betrieb

Sehr geehrte Damen und Herren,

als großer Freund der Partnerschaft von Rheinland-Pfalz und Oppeln, ich bin ehrenamtlich im Partnerschaftsverband engagiert, will ich mit diesem Rundschreiben darüber berichten, wie groß Unwissen und Desinteresse der Altparteienvertreter über bzw. an unserer Partnerregion zuweilen sind.

Zunächst will ich das anhand eines Antrags der Grünen illustrieren, der am 24. September 2019 im Europa-Ausschuss des Landtags Rheinland-Pfalz behandelt wurde. Titel: „80 Jahre Überfall auf Polen“. Die Landesregierung wird darin gebeten zu berichten, „wie mit Blick auf die Partnerschaft mit der Woiwodschaft Oppeln dieses historische Ereignis und dessen Folgen im deutsch-polnischen Verhältnis in Rheinland-Pfalz gewürdigt wird“.

Der Antrag verrät viel über die nicht vorhandene Kenntnis der Oppelner Geschichte, er ist schlichtweg unhistorisch. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, gehörte der Regierungsbezirk Oppeln zum Deutschen Reich. Die Geschichte verlief im Oppelner Raum daher fundamental anders als in Polen. Prägend für das Gebiet der heutigen Woiwodschaft Oppeln waren die Vertreibung der Deutschen ab 1945 und die damit einhergehende Inhaftierung sowie Unterdrückung der deutschen Minderheit. Deshalb gibt es auch den Tag der Oberschlesischen Tragödie, der immer am letzten Januar-Sonntag begangen wird. Bernard Gaida, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Minderheit, bezeichnete die Oberschlesische Tragödie als „Teil der Tragödie des deutschen Ostens nach dem Einmarsch der Roten Armee und alles was danach schon nach dem offiziellen Ende des Krieges stattgefunden hat“.

Das alles war den Grünen wohl nicht bewusst. Damian Lohr, AfD-Vertreter im Landtagsausschuss, verwies deshalb auf die unmittelbare Nachkriegszeit, als er feststellte: „Auf der einen Seite seien Menschen als Folge des Krieges aus anderen Regionen Polens nach Oppeln vertrieben worden, und auf der anderen Seite habe die autochthone Bevölkerung in der Woiwodschaft Oppeln eine Leidenszeit erfahren.“ Danach irritierte Dr. Deniz Alkan als Vertreter der Landesregierung, als er von „den Polinnen und Polen ohne und mit deutschem Hintergrund“ sprach. Den Angehörigen der deutschen Minderheit wurde damit also ihre deutsche Identität abgesprochen. Dabei betonte Raphael Bartek, Vorsitzender der Gesellschaft der Deutschen in der Woiwodschaft Oppeln und zugleich Vorsitzender des Sejmiks, jüngst in einem Interview mit Schlesien Heute: „Ja, es ist schon eine Art historisches Ereignis, dass ein Deutscher an der Spitze des Regionalparlamentes steht.“ Er sagte eben nicht, dass ein „Pole mit deutschem Hintergrund“ an der Spitze steht. Für Bartek bleibt die Pflege von Identität und Sprache eine Herausforderung. Das alles scheint der Landesregierung nicht bekannt zu sein, obwohl Rheinland-Pfalz doch eine Partnerschaft zur Woiwodschaft Oppeln unterhält. Es wird der Eindruck erweckt, dass die Landesregierung kaum etwas über diesen Partner weiß.

►

Interessant zudem zwei Anfragen von mir mit der Überschrift „Rheinland-pfälzisches Engagement in der Partnerregion Oppeln“. Am 28. September 2017 habe ich die Landesregierung gefragt, ob es eine Beteiligung von Rheinland-Pfalz bei den 14. Deutschen Kulturtagen der Oppelner Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen und den Feierlichkeiten anlässlich des 800. Geburtstags der Stadt Oppeln gäbe. Antwort: Es gibt keine unmittelbare Beteiligung. Selbst in Verbindung mit dem Stadtjubiläum hat es die Landesregierung nicht für nötig befunden, sich bei den Deutschen Kulturtagen zu engagieren! Das hat sich inzwischen geändert. Offenkundig von der AfD getrieben, erklärte die Landesregierung auf meine Anfrage vom 26. September 2019, dass sie sich an den Deutschen Kulturtagen schon 2018 mit der Förderung eines Auftritts eines Musikerduos aus Rheinhessen beteiligte. Für 2019 gibt es eine Bezuschussung der Reisekosten einer Schülergruppe, außerdem wird eine Ausstellung fotographischer Arbeiten gezeigt. Das ist zwar nicht viel, aber immerhin ist Rheinland-Pfalz nun vertreten.

An diesen Beispielen sieht man, dass es bei der Partnerschaft mit der Woiwodschaft Oppeln noch viel Luft nach oben gibt. Ich will dafür sorgen, dass die deutsche Minderheit von der rheinland-pfälzischen Landesregierung nicht mehr übersehen wird. Unsere deutschen Landsleute in Schlesien sind als Brückenbauer nicht nur zwischen Deutschland und Polen hervorragend geeignet, sondern auch zwischen Rheinland-Pfalz und Oppeln. Dies gilt es im Interesse der Menschen zu nutzen. Dafür werde ich mich weiterhin einsetzen.

Ihr Martin Louis Schmidt

Sprecher für Auslandsdeutsche und Regionalpartnerschaften der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz

Anhang:

Protokoll des Europa-Ausschusses

zwei Anfragen von MdL Schmidt

►

31. Sitzung des Ausschusses für Europafragen und Eine Welt am 24.09.2019
– Öffentliche Sitzung –

Punkt 6 der Tagesordnung:

80 Jahre Überfall auf Polen
Antrag nach § 76 Abs. 2 GOLT
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Vorlage 17/5350 –

Dr. Deniz Alkan führt aus, es sei fraglos richtig, dass Deutschland mit Polen eines der dunkelsten Kapitel der deutschen und europäischen Geschichte verbinde. Am 1. September habe sich der deutsche Überfall auf Polen zum 80. Mal gejährt. Millionen polnische Bürgerinnen und Bürger seien Opfer dieses grausamen Krieges geworden. Polen habe ein Sechstel seiner Bevölkerung und auch große Teile seines Staatsgebiets verloren.

Es sei immer wieder wichtig deutlich zu machen, wie das heutige Deutschland zu diesen Ereignissen stehe. Bundespräsident Steinmeier habe kürzlich in einer Rede gesagt: „Wir werden nicht vergessen. Wir vergessen die Wunden nicht, die Deutsche Polen zugefügt haben. Wir vergessen das Leiden der polnischen Familien ebenso wenig wie ihren Mut zum Widerstand. Wir werden niemals vergessen. Nigdy nie zapomnimy!"

Um für die Leiden der polnischen Bevölkerung ein noch größeres Bewusstsein auch in der deutschen Öffentlichkeit zu schaffen, gebe es aktuell die Diskussion um und die Initiative für ein Denkmal für die polnischen Opfer im Zentrum Berlins. Die Initiative für ein solches Denkmal werde aktuell parteiübergreifend von ca. 240 Bundestagsabgeordneten unterstützt, unter anderem von Bundestagspräsidenten Schäuble. Auch der frühere DDR-Bürgerrechtler und letzte Außenminister der DDR, Markus Meckel, unterstütze das Ansinnen, gehe aber sogar noch einen Schritt weiter und schlage statt eines Denkmals ein Dokumentationszentrum zur Erinnerung an den deutschen Vernichtungskrieg im Osten insgesamt und nicht nur mit Blick auf Polen vor.

Für die deutsche Erinnerungskultur und auch als Mahnmal für die Zukunft sei ein Ort des Gedenkens, an dem das zerstörerische Ausmaß nationalistischen Denkens spürbar gemacht werden könne, sinnvoll.

Dies alles gesagt habend und mit Blick auf den Antrag wolle immer wieder deutlich gemacht werden, dass diese gemeinsame Geschichte nicht nur mahne, so etwas nicht wieder geschehen zu lassen. Es gehe auch darum, gemeinsam in eine hellere Zukunft zu blicken sowie neue Wege der Zusammenarbeit, die genau so etwas verhindern könnten, zu suchen und immer wieder zu verstärken.

Es gebe in der deutsch-polnischen Geschichte und damit auch in der europäischen Geschichte auch viel hellere Momente, an die sich vielleicht gern erinnert werden könne, ohne es immer wieder bewusst zu tun. Im Jahr 2019 finde noch ein zweites großes Jubiläum in Deutschland – 30 Jahre Mauerfall – statt. Wer an den Berliner Mauerfall denke, denke an einige ikonische Bilder und Aussprüche, aber weniger daran, dass von Polen die Welle von zivilem Protest und Ungehorsam ausgegangen sei, die letztlich den Kommunismus in ganz Mittel- und Osteuropa hinweggespült habe. Wenn an die Vereinigung des Kontinents und Deutschlands und diese wahrscheinlich freudigste Stunde der deutschen Nachkriegsgeschichte gedacht werde, dann wäre es ohne die Entwicklung in Polen mit Solidarność und Lech Wałęsa undenkbar gewesen, dazu zu kommen. Es verbinde Deutsche und Polen und stelle eine positive Erinnerung in der langen gemeinsamen Geschichte dar.

Rheinland-Pfalz sei in seinen Beziehungen zu den polnischen Partnern vorwärtsgewandt und wolle in einem geeinten Europa zusammenarbeiten. Die Woiwodschaft Oppeln und das Land Rheinland-Pfalz seien in Frieden und Freiheit in der EU verbunden, was wahnsinnigen Raum und Chancen gebe, gemeinsam in diese Zukunft zu gehen.

Der EU-Beitritt Polens im Jahr 2004 sei historisch betrachtet ein folgerichtiger Schritt gewesen und aus deutscher Sicht eine unglaubliche Chance, das deutsch-polnische Verhältnis in einer Art und Weise zu intensivieren, wie es bisher nur vom deutsch-französischen Verhältnis bekannt gewesen sei. Es sei sich auf den Weg gemacht worden, und es werde sich noch auf diesem Weg befunden. Auch wenn in den Presseveröffentlichungen teilweise kritischere Bilder gezeichnet würden, sei der Schritt der Erweiterung von 2004 wirtschaftlich und geopolitisch ein Erfolg. Polen habe die Zeit seit dem Beitritt insbesondere

▶

in wirtschaftlicher Hinsicht genutzt und einen unglaublichen Aufholprozess gestartet. Allein die Arbeitslosenquote sei von 20 % im Beitrittsjahr 2004 auf 4 % im Jahr 2019 gesunken.

Polen habe insofern sehr vom Beitritt profitiert. Aus deutscher Sicht sei es erfreulich, dass es bei den Nachbarn prosperiere; denn wirtschaftliches Wachstum finde meistens dort statt, wo es auch der Nachbarschaft gut gehe. Wichtig sei aus deutscher Sicht aber auch, dass sich diese Entwicklung in einer supranationalen Ordnung wie der EU vollziehe. Dies impliziere die Einhaltung bestimmter Prinzipien und die Frage, wie es geschafft werden könne, dass diese Prinzipien weiterhin im europäischen Rahmen geachtet blieben.

Hinsichtlich der Partnerschaft mit der Woiwodschaft Oppeln seien von rheinland-pfälzischer Seite erste Kontakte im Jahr 1991 aufgenommen worden, also deutlich bevor Polen den Beitritt zur EU habe vollziehen können. Die gemeinsame Erklärung zur Partnerschaft datiere aus dem Jahr 1996. Inzwischen seien seit mehr als 20 Jahren viele Aktivitäten und Projekte auf die Beine gestellt worden, die die Partnerschaft auf wirtschaftlicher, aber auch auf wissenschaftlicher und kultureller Ebene sehr lebendig machten.

Das Büro der Woiwodschaft Oppeln in Mainz mit Herrn Dr. Lebzuch trage mit zahlreichen Aktivitäten vor Ort, Austauschen in die Gegenrichtung und die Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Regionen besonders dazu bei, dass diese Partnerschaft gelebt werden könne. Zum Beispiel habe im Mai 2019 ein großes Europakonzert anlässlich des 15. Jubiläums des polnischen EU-Beitritts in der Staatskanzlei stattgefunden.

Zuletzt habe ein Europa-Forum der Studierenden mit dem Landtag im Landesmuseum stattgefunden, bei dem Studierende aus allen vier Partnerregionen des Vierernetzwerks, darunter Rheinland-Pfalz und Oppeln als entscheidenden Partnern, beteiligt gewesen seien. Dies habe die Erfolgsgeschichte des trinationalen Masterstudiengangs, der zwischen Mainz, Oppeln und Dijon gemeinsam organisiert und durchgeführt werde, hervorgehoben.

Es bestehe ein regelmäßiger Austausch von Musikern, beispielsweise von Blasorchestern, die beim Rheinland-Pfalz-Tag aus der Partnerregion in Oppeln immer aufträten. Ferner existierten regelmäßige Jugendaustausche. Rheinland-Pfalz werde sich wahrscheinlich auch in diesem Jahr wieder an den Oppelner Kulturtagen im Oktober in Oppeln mit einem Schüler- und Jugendprojekt im Bereich Musik und Fotografie beteiligen.

Der Austausch habe inzwischen eine bemerkenswerte Normalität und Intensität erreicht. Insofern werde mit dieser Partnerschaft eine europäische Normalität gelebt, die gerade vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte auch der erfolgreichen europäischen Integration zu verdanken sei. Die gemeinsame Überzeugung mit den polnischen Partnern sei, die aktive Partnerschaft sei die beste Möglichkeit, gemeinsam darauf hinzuwirken, dass weiterhin in Frieden in Europa miteinander gelebt werden könne, nicht nationale Fantasien Platz griffen und multilaterale Institutionen verächtlich gemacht würden. Es solle vielmehr ein Raum für die europäischen Bürgerinnen und Bürger, darunter Polen und Deutschen, geschaffen werden, um gemeinsam dieses Europa zu verteidigen und die Zukunft konstruktiv gemeinsam zu gestalten.

Dr. Deniz Alkan sagt auf Bitte von **Abg. Damian Lohr** zu, dem Ausschuss seinen Sprechvermerk zur Verfügung zu stellen.

Abg. Damian Lohr möchte wissen, wie es in Oppeln selbst mit der Gedenkkultur gehandhabt werde. Oppeln habe zwei schlimme Schicksale gekannt: Auf der einen Seite seien Menschen als Folge des Krieges aus anderen Regionen Polens nach Oppeln vertrieben worden, und auf der anderen Seite habe die autochthone Bevölkerung in der Woiwodschaft Oppeln eine Leidenszeit erfahren.

Dr. Deniz Alkan weist auf die kleine deutschsprachige Minderheit in Oppeln hin, die in der Region kulturell eine Rolle spiele, was für die Zusammenarbeit nicht unwesentlich sei. Diese Minderheit sei heute selbstverständlicher Bestandteil der polnischen Gesellschaft und der regionalen Politik; sie sei dort an der Regierung beteiligt. Es bestehe ein sehr gutes Miteinander zwischen den Polinnen und Polen ohne und mit deutschem Hintergrund. Dies sei gemessen an den anderen politischen Themen,

►

die gemeinsam zum Beispiel im Regionalparlament, dem Sejmik, bearbeitet würden, nicht das Entscheidende. Es bestünden vielmehr politische Unterschiede im Bereich der Wirtschaft, des Sozialen etc., worüber mit den anderen Parteien gerungen werde.

Abg. Damian Lohr bemerkt, der Antrag beziehe sich explizit auf Oppeln und die Frage nach der Art der Darstellung. Deshalb werde die Landesregierung um Auskunft gebeten, ob es eine Ausstellung in Rheinland-Pfalz geben könne, um das historische Bild von Oppeln, das aufgrund der Vergangenheit etwas anders als in den anderen Regionen sei, darzustellen.

Dr. Deniz Alkan weist hinsichtlich der Zuständigkeiten auf die Landeszentrale für politische Bildung und das für Kultur zuständige Ministerium hin und legt dar, es sei ein Stück weit verkürzend, wenn sich auf die Jahre ab 1939 konzentriert werde. Das Museum in der Stadt Oppeln, untergebracht in einem schön renovierten Bürgerhaus, zeige didaktisch sehr gelungen über die Jahrhunderte bei allen Unterschieden das Miteinander von ethnischen Polen und ethnischen Deutschen.

Vors. Abg. Andreas Hartenfels erkundigt sich, wie sich die politischen Verhältnisse in Warschau und die Konflikte mit der EU-Kommission auf das Verhältnis zur Woiwodschaft Oppeln auswirkten.

Dr. Deniz Alkan erwidert, es bestehe nach wie vor eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Woiwodschaft, dem Marschallamt und dem Sejmik. Es sei gerade wieder eine Delegation von Abgeordneten aller Couleur in Mainz gewesen: Das Gesprächsklima sei sehr gut gewesen und die Diskussionen seien sehr konstruktiv geführt worden, was **Abg. Astrid Schmitt** bestätigt.

Dr. Deniz Alkan fährt fort, Fakt sei aber auch nach Schilderungen aus dem Kreis der Bundesländer, dass sich die Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene in den letzten Jahren nicht in allen Partner-Woiwodschaften so reibungslos wie mit Blick auf Rheinland-Pfalz entwickelt habe. Dies möge auch mit politischen Mehrheiten in den Woiwodschaften und der Frage, wie sehr der Kooperation mit Deutschland unter verschiedenen politischen Vorzeichen eine Priorität eingeräumt werde, zu tun haben. Es seien Signale aus anderen Bundesländern erhalten worden, dass es nicht immer so einfach sei.

Es werde nicht gewusst, ob es sich unbedingt an der Frage der Auseinandersetzung mit der EU-Kommission und den aktuellen Rechtsstaatlichkeitstreitigkeiten festmache. Es sei vielleicht vielmehr generell das Europabild, das diese politischen Lager präge und was sich auf die regionalen Parteien herunterbreche.

Der Antrag ist erledigt.

05)

DOD 05/2019 Nachrichten 43

Gespräche und Erinnerungen

„Oma kommt aus Schlesien – Die Erinnerungen der zweiten Generation"

Königswinter. (dod) Auch die zweite Ausgabe des Seminars „Oma kommt aus Schlesien" hat die Erwartungen der Teilnehmer und Veranstalter voll erfüllt.

Dass Herkunftsgeschichten viele Familien bewegen und dabei nach wie vor Fluchtschicksale von großer Aktualität sind, hat bereits das Seminar von Haus Schlesien und dem Kulturreferenten für Oberschlesien bewiesen, das im Herbst vergangenen Jahres stattgefunden hat. Aufgrund des großen Interesses an diesem Thema haben die Veranstalter Mitte Oktober 2019 zu einer neuen Ausgabe der Seminarreihe „Oma kommt aus Schlesien – Die Erinnerungen der zweiten Generation" eingeladen.

Auf der Agenda der zweitägigen Tagung in Königswinter standen Vorträge und Diskussionsrunden, in denen es u.a. um die erzwungene Fluchtsituation aus Schlesien sowie um Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien ging. Einführende Fachvorträge von Wissenschaftlern und bekannten Autoren befassten sich mit unterschiedlichen Facetten des Themas. Sie schafften mit ihren Beiträgen eine Grundlage für die anschließenden Gesprächsrunden. Die Tagungs-Teilnehmer erhielten die Möglichkeit, über die dargelegten Thesen zu diskutieren und auch eigene Erfahrungen auszutauschen.

Das Seminar richtete sich vorrangig an die Kinder und Enkel von Vertriebenen sowie an alle Interessierten, die sich mit dem Gefühl von Heimatlosigkeit auseinandersetzen und eigene Verhaltensmuster verstehen wollen. Die Erfahrungen der Erlebnisgeneration haben auch bei den Nachkommen Spuren hinterlassen und prägen oft unbewusst bis heute ihr Leben und ihre Familien. Auch wenn die Vertreter der jungen Generation bereits in der „neuen Heimat" geboren wurden und keine eigenen Erinnerungen an Schlesien haben, übertrugen sich in vielen Fällen die Fluchterfahrungen und das Fremdheitsgefühl der Eltern auf die Nachkommen. Die aus der Erfahrung der Entwurzelung heraus entwickelten Verhaltensweisen und Ängste haben sich teilweise bis in die Enkelgeneration hinein „vererbt".

Nicola Remig, Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Haus Schlesien, führte in die Tagung ein und verwies auf das Ziel der Veranstaltung. Anhand des vermittelten Wissens und des regen Dialoges will man dazu beitragen, dass individuelle Familiengeschichten aufgearbeitet werden können und dass die Teilnehmer sich mit den Gefühlen von Heimatlosigkeit auseinandersetzen.

Einer der Programm-Schwerpunkte des Seminars war dem Thema „Heimatverlust" gewidmet. Prof. Dr. Winfrid Halder vom Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus bot in seinem Vortrag „Omas Weg nach Westen" einen historischen Überblick zur „Zwangsaussiedlung" der Bevölkerung aus Schlesien im Kontext des Zweiten Weltkrieges. Prof. Halder verflocht die Fakten mit der Geschichte seiner eigenen Großmütter, die bis zur Vertreibung in Groß-Strehlitz bei Annaberg lebten.

Seminarteilnehmer „Oma kommt aus Schlesien".

Zum Thema „Ankommen" sprach Dr. Andreas Kossert von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin. In dem an sein Buch angelehnten Beitrag „Kalte Heimat" vermittelte Dr. Kossert verschiedene Erfahrungswelten von Vertriebenen in Deutschland nach 1945.

Ein weiterer gelungener Programmpunkt war die Autorenlesung mit dem Titel „Humboldtstraße Zwei – Von der Suche nach der Familiengeschichte in Schlesien". Der in Bonn lebende Deutschlandfunk-Redakteur und Schriftsteller Harald Gesterkamp ist nicht zuletzt durch seine eigene Familiengeschichte auf das Thema gestoßen. Seine Großeltern und auch seine Mutter stammen aus Niederschlesien. Sein Roman schildert Aspekte des Schicksals einer deutschen Familie zwischen 1934 und 2014.

Dr. med. Bertram von der Stein, Psychotherapeut aus Köln, referierte über „Spätfolgen von Flucht und Vertreibung für drei Generationen". Einen lebendigen Dialog gab es im Rahmen der Gesprächsrunde zum Umgang in der zweiten und dritten Generation mit dem Vertreibungsschicksal.

Eine Führung durch die Ausstellung „Haus Schlesien als Ort der Erinnerung", der Dokumentarfilm der Enkelin Clara Hahn „Meine Oma in Schlesien" und der Beitrag der Autorin Roswitha Schieb aus Berlin „Oma kommt aus Schlesien" rundeten das Programm des zweiten Seminartages ab. *Dieter Göllner*

Aus: DOD 05/2019, S. 43

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Sachstand deutsch-tschechisches Kriegsgräberabkommen

An die verehrte

Staatsministerin im Auswärtigen Amt

Frau Michelle Müntefering

Werderscher Markt 1

10117 Berlin

Betr.: Sachstand deutsch-tschechisches Kriegsgräberabkommen

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

am Montag, den 16. September 2019 durfte ich als Gast Ihres Hauses im Weltsaal des Auswärtigen Amtes am Festakt zum 100jährigen Bestehen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., welcher unter dem Leitwort *„Frieden braucht Mut"* stand, teilnehmen.

Diese würdevolle und für mich persönlich sehr beeindruckende Veranstaltung hat nicht zuletzt, mittels Ihrer leidenschaftlichen Rede, in der sie wiederholt dem Volksbund, dem ich selbst seit mehr als vierzig Jahren als Fördermitglied die Treue halte, die weitere Unterstützung Ihres Hauses zugesichert haben, eine ganz besondere Note erhalten.

Dafür möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen!

Hinzu kam noch die Tatsache, dass ich ebenfalls, wie eine Reihe anderer anwesenden Gäste, an der nur wenige Tage vorher stattgefundenen Umbettung, bzw. Beisetzung der sterblichen Überreste von 1.837 deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof Rossoschka bei Wolgograd, dem ehemaligen Stalingrad, als Reiseteilnehmer einer Gruppe des Volksbundes anwesend gewesen war.

Lassen Sie mich jedoch, getrennt von dem bisher Beschriebenen, auf eine völlig andere Thematik, ja Problematik hinweisen, die letztendlich darauf basiert, dass es bis zum heutigen Tage nach meiner Kenntnis **kein** völkerrechtlich verbindliches Kriegsgräberabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ihr benachbarten Tschechischen Republik gibt!

Auf der Basis meiner ehrenamtlichen Funktion als seit dem Jahre 2014 amtierender und wiederholt im Amt bestätigter Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, in der Landesgruppe Berlin e.V., sowie als stellv. Vorsitzender des

Bundes der Vertriebenen im Landesverband Berlin, habe ich dieses zwischenstaatliche Defizit, welches nach wie vor im Herzen Europas virulent ist, im Verlauf der vergangenen Jahre immer wieder auf allen denkbaren und mir zugänglichen Ebenen, sowohl in- als auch außerhalb unserer eigenen Vertriebenenorganisationen, sowie gegenüber zahlreichen Mandatsträgern und politisch verantwortlich handelnden Personen, angesprochen und thematisiert.

Diese Vorgehensweise blieb bisher jedoch leider ohne greifbare Resultate. Die hierbei erhaltenen Antworten, egal von welcher Seite diese auch gegeben wurden, waren letztendlich in ihrem Ergebnis stets unbefriedigend gewesen und haben immer wieder auf die angebliche Zuständigkeit des Auswärtigen Amtes in dieser Sache hingewiesen!

Dies ist allgemein umso mehr verwunderlich, als dass die Tschechische Republik vollwertiges Mitglied der EU, in der NATO, in der OSZE und den vereinten Nationen und vielen anderen internationalen überstaatlichen Organisationen ist und sich daraus konsequenterweise die Unterzeichnung von zahlreichen völkerrechtlich verbindlichen Verträgen und Konventionen, auch zum zivilisierten Umgang mit Kriegsopfern, hätte ergeben müssen.

Als Sudetendeutsche, deren Volksgruppe nach dem Zeiten Weltkrieg die Vertreibung von 3,5 Millionen Menschen erleben musste, initiiert und organisiert vom staatlichen Rechtsvorläufer der heutigen Tschechischen Republik, in deren Verlauf nach historisch fundierten Berichten mehr als 200.000 Menschen gewaltsam um das Leben kamen und deren sterbliche Überreste zu einem großen Teil bis heute nicht identifiziert oder geborgen werden konnten, können wir uns nicht damit abfinden, dass dieser Staat, neben Weißrussland, der einzige sein soll, mit dem Deutschland bis heute **kein** gültiges Kriegsgräberabkommen, dass auch dem Auftrag und den Leitrichtlinien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. entsprechen würde, abgeschlossen hat.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, Frau Staatsministerin Michelle Müntefering, im Namen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin e.V., diesem beklagenswerten Zustand nachzugehen und falls dies möglich ist, uns mitzuteilen, wie sich denn aktuell der Sachstand eines deutsch-tschechischen Kriegsgräberabkommens darstellt und ob es Grund zur Hoffnung in dieser Angelegenheit gibt.

Hochachtungsvoll

Rudolf D. Fischer

Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin e. V.

BEARBEITET VON
Kathrin Bauch, VLRin

REFERAT: 503

503-0@diplo.de
www.auswaertiges-amt.de

BETREFF **Sachstand deutsch-tschechisches Kriegsgräberabkommen**
HIER
BEZUG Ihr Schreiben vom 26.09.2019
ANLAGE -
GZ 503-0-655-11 CZE (bitte bei Antwort angeben)

Berlin, 15.10.2019

Sehr geehrter Herr Fischer,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 26. September 2019, mit dem Sie sich nach dem Stand der Verhandlungen zu einem deutsch-tschechischen Kriegsgräberabkommen erkundigen.

Wie Sie richtig feststellen, konnten sich Deutschland und Tschechien bislang nicht auf ein gemeinsames Kriegsgräberabkommen einigen. Trotz der bestehenden guten zwischenstaatlichen Beziehungen gibt es auf beiden Seiten in einigen Punkten unterschiedliche Ansicht. Das Fehlen eines Kriegsgräberabkommens ist bedauerlich, für die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist ein solches Abkommen jedoch nicht unverzichtbar. Dem Volksbund ist es gleichwohl möglich, auf der Grundlage des Deutsch-Tchechoslowakischen Nachbarschaftsvertrages von 1992 (der im Verhältnis zur Tschechischen Republik fort gilt) in der Tschechischen Republik deutsche Kriegsgräber anzulegen und zu pflegen, was auch regelmäßig erfolgt.

Seit 1993 hat der Volksbund trotz des Fehlens eines Kriegsgräberabkommens mehr als 17.000 Umbettungen in der Tschechischen Republik durchführen können. Heute betreut der Volksbund in der Tschechischen Republik 11 deutsche Kriegsgräberstätten mit den Überresten von mehr als 25.000 Kriegstoten. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, wie intensiv die tschechischen Behörden auch ohne Kriegsgräberabkommen die Arbeit des Volksbundes unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Kathrin Bauch

Wien, am 5. November 2019

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Reiches Schlesien. Olga Tokarczuk ist Literatur-Nobelpreisträgerin

Reiches Schlesien

Olga Tokarczuk ist Literatur-Nobelpreisträgerin

Am 10. Oktober 2019 gab die Schwedische Akademie in Stockholm die Verleihung des Nobelpreises für Literatur für das Jahr 2018 bekannt, „für ihre narrative Vorstellungskraft, die, in Verbindung mit enzyklopädischer Leidenschaft, für das Überschreiten von Grenzen als eine neue Form von Leben steht" wurde Olga Tokarczuk Literatur-Nobelpreisträgerin. Verliehen wird die Auszeichnung im Dezember.

Damit setzt sich die lange Reihe schlesischer Nobelpreisträger fort, in der sich so berühmte Namen wie Gerhart Hauptmann, Paul Ehrlich und Max Born finden – und bislang nur eine Frau, die Physikerin Maria Goeppert-Mayer. Die Literatur-Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk hat sich mit ihren literarischen Initiativen große Verdienste um die ehemals deutsch geprägte Grenzlandschaft zwischen Polen und Tschechien erworben.

Geboren wurde Olga Nawoja Tokarczuk 1962 in Züllichau, dem polnischen Sulechów unweit der bekannten Weinbaustadt Grünberg. Tokarczuks Eltern stammen wie viele nach der Vertreibung der Deutschen in Schlesien angesiedelten Polen aus den an die Sowjetunion verlorenen polnischen Ostgebieten. Sie ist also selber Kind von Vertriebenen aus dem polnischen Osten und wuchs in Katscher in Oberschlesien auf.

Nach dem Studium der Psychologie an der Universität Warschau arbeitete sie bis Mitte der achtziger Jahre als Therapeutin für schwer erziehbare Kinder erst in Breslau, später in Waldenburg. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit ist sie als Verlegerin tätig und organisiert zudem Literatur-Veranstaltungen, unter anderem ein Shortstory-Festival in Breslau. In Breslau wo sie hauptsächlich wohnt, spürt sie in alten Häusern der Stadt, die manchmal noch aus dem Mittelalter stammen, der wechselvollen Geschichte der Häuser und ihrer Bewohner nach. Zum Schreiben zieht sich Olga Tokarczuk dagegen in ein abgeschiedenes Berghäuschen an der polnisch-tschechischen Grenze zurück.

Olga Tokarczuk.

Sie hat in ihren Büchern Schlesien zu einer Landschaft der Weltliteratur gemacht. Die niederschlesische Provinz ist Schauplatz ihrer Romane „Taghaus, Nachthaus" und „Der Gesang der Fledermäuse", der unter dem Titel „Die Spur" von Agnieszka Holland verfilmt wurde. In ihren Gestalten und Geschichten sind die deutsche Vergangenheit, die polnische Gegenwart und ostpolnische Traditionen der heutigen Schlesier auf poetisch-magische Weise miteinander verwoben.

Auch zahlreiche deutsche Preise zeichnen die Schriftstellerin aus. So wurde ihr im Juni 2003 der Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen verliehen, 2012 wurde Olga Tokarczuk mit dem Usedomer Literaturpreis und 2015 in Görlitz den Brückepreis ausgezeichnet. In Görlitz hat sie viele persönliche Freunde und noch mehr begeisterte Leser. Seit 2007 waren ihre Texte immer wieder beim alljährlichen Schlesischen Nachtlesen des Schlesischen Museums Görlitz zu hören. *Michael Ferber*

aus: *DOD 05/2019, S. 33*

02) Verleihung des 43. Kulturpreises Schlesien in Wolfenbüttel

---

https://www.wolfenbuettel.de/Stadtleben/Verleihung-des-43-Kulturpreises-Schlesien-in-Wolfenb%C3%BCttel.php?object=tx,2672.5&ModID=7&FID=2672.12911.1&NavID=2672.272

Der Niedersächsische Kultusminister, Grant Hendrik Tonne, hat vor kurzem im Lessingtheater in Wolfenbüttel den 43. Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen verliehen. In seiner Rede beim Festakt im Lessingtheater in Wolfenbüttel hob Tonne die Bedeutung Schlesiens im vereinten Europa hervor. Er vertrat den Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius.

Minister Tonne sagte: „Schlesien liegt im Herzen Europas und verbindet Deutschland mit Polen sowie das Land Niedersachsen mit der Woiwodschaft Niederschlesien. Das vereinte Europa, in dem wir heute leben, ist nur möglich, weil die Menschen gewillt waren und gewillt sind, den Weg der Aussöhnung und Verständigung gemeinsam zu gehen. Deshalb dürfen wir auch heute nicht schweigen, wenn Nationalisten und Populisten versuchen, neue Mauern zwischen Völkern zu bauen.“ Tonne dankte der Stiftung Niedersachsen, die die Verleihung des Kulturpreises Schlesien auch in diesem Jahr wieder maßgeblich unterstützt hatte.

Innenstaatssekretär Stephan Manke dankte zudem den Schlesierinnen und Schlesiern sowie allen, die sich für die Achtung und den Erhalt der schlesischen Kultur einsetzen: „Die Menschen leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen.“

Der Vizemarschall der Woiwodschaft Niederschlesien, Michał Bobowiec, sagte: „Der Kulturpreis Schlesien ist eine Veranstaltung, die Brücken zwischen den Gesellschaften beider Nationen baut. Auch durch diese Veranstaltung lernen wir, die Werte des Kulturerbes zu schätzen und Respekt gegenüber den engagierten Menschen - über Generationen und Nationalitäten hinweg - zu empfinden. Die Arbeit und die Werke unserer diesjährigen Preisträger sind ein Vorbild, wie man im Alltag die Idee von einem gemeinsamen Europa mit Leben erfüllen kann.“

Ein Hauptpreis wurde an den Breslauer Künstler und Glasdesigner Professor Zbigniew Horbowy verliehen. Horbowy wurde 1935 in Lantschyn bei Kolomyia geboren und widmete sein ganzes Leben dem Glasdesign. Er gründete eine eigene Designerschule und war weit über Schlesien hinaus bekannt. Außerdem war er Gewinner zahlreicher Auszeichnungen, unter anderem der höchsten kulturellen Auszeichnung in Polen, der Gloria-Artis-Medaille für kulturelle Verdienste in Silber und Gold. Horbowy verstarb am 17. Juni dieses Jahres, weshalb ihm die Auszeichnung posthum verliehen wurde.

Einen weiteren Hauptpreis erhielt der ehrenamtliche Denkmalpfleger Helmut Goebel, geboren 1925 in Niederschwedeldorf (heute Szalejów Dolny in der Woiwodschaft Niederschlesien). Nachdem er mit seiner Familie den elterlichen Hof nach dem Zweiten Weltkrieg verlassen musste, kehrte Helmut Goebel im Laufe seines Lebens bis heute weit über einhundert Mal in sein Heimatdorf zurück und widmete sich vor allem mit großer Leidenschaft dem Erhalt der Denkmäler. Durch sein Engagement hat er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Polen viel Anerkennung erfahren: Ihm wurde bereits 1986 das Bundesverdienstkreuz und 2013 der Verdienstorden der Klasse Fünf der Republik Polen verliehen.

Der Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e. V., vertreten durch den Vorsitzenden Christopher Schmidt-Münzberg, erhielt den diesjährigen Sonderpreis. Gegründet im Jahr 1993, hat der Verein heute seinen juristischen Sitz in Görlitz. Ausgangspunkt vieler kultureller Aktivitäten ist das Schloss Lomnitz in Powiat Jeleniogórski (Kreis Hirschberg) in der Woiwodschaft Niederschlesien. Mit zahlreichen Restaurierungen, Ausstellungen und weiteren Aktivitäten erfüllen die mehr als 300 Mitglieder des Vereins sein satzungsmäßiges Ziel, nämlich die Förderung, Pflege und Erhaltung schlesischer Kulturwerte.

Im nächsten Jahr wird die Preisverleihung turnusmäßig in der Woiwodschaft Niederschlesien stattfinden.

Der Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen wird seit 1977 verliehen. In Niedersachsen hatten besonders viele deutsche Schlesierinnen und Schlesier, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten, Aufnahme gefunden und wesentlich zum Wiederaufbau des Landes beigetragen. Daher hatte die Niedersächsische Landesregierung seinerzeit diesen Preis gestiftet als Zeichen der Verbundenheit des Landes Niedersachsen mit den in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Schlesierinnen und Schlesiern.

Mit dem Preis sollten die Leistungen solcher Kunstschaffenden gewürdigt werden, die entweder selbst aus Schlesien stammen oder deren auszuzeichnendes Werk Bezüge zu Schlesien aufweist. Gegenstand der Preisverleihung waren hervorragende Einzel- oder Gesamtleistungen auf dem Gebiet der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik.

Seit 1991 hat sich die Niedersächsische Landesregierung, getragen von dem Gedanken der Versöhnung und Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen, das geänderte Ziel gesetzt, mit der Verleihung des Kulturpreises Schlesien zur gemeinsamen Pflege und Weiterentwicklung des Kulturguts Schlesien und des Kulturschaffens der Schlesierinnen und Schlesier beizutragen. Seitdem können auch polnische Künstlerinnen und Künstler, die in Schlesien wohnen, den Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik erhalten. Außerdem kann der Preis für besondere Verdienste um die Erhaltung, Weiterentwicklung und Verbreitung des Kulturguts Schlesiens vergeben werden.

Mit dieser Neuausrichtung wurde die Erwartung verbunden, dass die öffentliche Ehrung von Preisträgerinnen und Preisträgern aus Deutschland und Polen die Begegnung von Menschen ermöglicht, die durch ihre Herkunft oder ihr Schaffen der europäischen Kulturlandschaft Schlesien verbunden sind.

Der Kulturpreis Schlesien besteht aus zwei gleichwertigen Hauptpreisen, die mit je 4.000 Euro dotiert sind. Zusätzlich wurde in diesem Jahr ein Sonderpreis mit 3.000 Euro verliehen.

Weitere Informationen
Fotos auf flickr: https://www.flickr.com/photos/stadtwf/sets/72157711272386626/
Kontakt
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6
30169 Hannover
+49 511 120-0
+49 511 120-6555

A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

- keine Beiträge -

►

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;
stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising;
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93 31. Oktober .2019

455 **Freitag** **15. November 2019,** **19:00 Uhr**

Thema Märchen aus Schlesien und Böhmen. Lesungen im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien).*

Es lesen Mitglieder und Märchenfreunde für Kinder und Erwachsene ab 10 Jahren

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Vor 30 Jahren wurde ein Märchen wahr – das geteilte Deutschland wurde wieder ein Mutter-, ein Kinder-, ein Vaterland! Die Berliner Mauer fiel und die BERLINER MÄRCHENTAGE wurden geboren! Märchen sind Brücken, die über alle Grenzen hinweg Begegnungen zwischen Fantasie und Wirklichkeit, zwischen verschiedenen Epochen, zwischen Orient und Okzident und vor allen Dingen zwischen verschiedenen Kulturen und Menschen ermöglichen.
Diese einzigartige Fähigkeit wollen wir mit unserem Jubiläumsfestival feiern! Die BERLINER MÄRCHENTAGE feiern mit der Einigung Deutschlands gleichzeitig ihr 30-jähriges Jubiläum, denn das Festival entstand unter dem Motto „Märchen überwinden Grenzen“ anlässlich des Mauerfalls!
Berlin ist eine multikulturelle Stadt, in der sich die BERLINER MÄRCHENTAGE seit 30 Jahren behaupten und bei denen bisher fast 4,5 Millionen kleine und große Besucher*innen willkommen waren. Das Publikum kommt aus allen Teilen der Welt, spricht die unterschiedlichsten Sprachen und hat die mannigfaltigsten kulturellen Hintergründe. Trotzdem können alle gemeinsam den Märchen und Geschichten lauschen, weil Märchen der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den Kulturen sind. Denn die Wünsche und Träume aller Menschen sind gleich: Jeder möchte in Frieden leben, gesund sein, geliebt werden und genug zu essen haben.
Märchen zeigen auf, dass man alles schaffen kann, wenn sich zu Entschlossenheit und Mut aktives Handeln gesellt, wenn man sich gute Freunde sucht, sich gegenseitig hilft und zusammenhält. Dann gibt es keine Grenzen mehr: Der arme Müllerbursche heiratet die Prinzessin und ein gestiefelter Kater wird Minister. Ob nun von der „kleinen Meerjungfrau“ oder von „Arielle“ erzählt wird, ob die Heldin „Cinderella“ oder „Aschenputtel“ heißt, die Märchen sind ein eigenes Fantasie-Universum, das keine Grenzen kennt und in dem jeder willkommen ist.
„Das menschliche Streben sollte keine Grenzen kennen. Wie schlimm das Leben auch sein mag, wo Leben ist, da ist auch Hoffnung“. (Stephen Hawking)
(Quelle: http://www.märchenland.de/berliner_maerchentage/vorschau_maerchentage.html, abgerufen am 14.06.2019, 13:40 Uhr).

►

JUBILÄUMSFESTIVAL
30. BERLINER MÄRCHENTAGE 2019
MÄRCHEN ÜBERWINDEN GRENZEN
7. – 24. NOVEMBER 2019
MAUER BERLIN 61 – 89
30 JAHRE BERLINER
MÄRCHENTAGE

►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab

17. Oktober 2019

318 **Montag** **18. November 2019,** **18.30 Uhr**

Thema Märchen aus Ost- und Westpreußen. Eine Veranstaltung im Rahmen der 30. Berliner Märchentage. *(Mit Medien).*

Es lesen Mitglieder und Märchenfreunde für Kinder und Erwachsene ab 10 Jahren

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Vor 30 Jahren wurde ein Märchen wahr – das geteilte Deutschland wurde wieder ein Mutter-, ein Kinder-, ein Vaterland! Die Berliner Mauer fiel und die BERLINER MÄRCHENTAGE wurden geboren! Märchen sind Brücken, die über alle Grenzen hinweg Begegnungen zwischen Fantasie und Wirklichkeit, zwischen verschiedenen Epochen, zwischen Orient und Okzident und vor allen Dingen zwischen verschiedenen Kulturen und Menschen ermöglichen.
Diese einzigartige Fähigkeit wollen wir mit unserem Jubiläumsfestival feiern! Die BERLINER MÄRCHENTAGE feiern mit der Einigung Deutschlands gleichzeitig ihr 30-jähriges Jubiläum, denn das Festival entstand unter dem Motto „Märchen überwinden Grenzen“ anlässlich des Mauerfalls!
Berlin ist eine multikulturelle Stadt, in der sich die BERLINER MÄRCHENTAGE seit 30 Jahren behaupten und bei denen bisher fast 4,5 Millionen kleine und große Besucher*innen willkommen waren. Das Publikum kommt aus allen Teilen der Welt, spricht die unterschiedlichsten Sprachen und hat die mannigfaltigsten kulturellen Hintergründe. Trotzdem können alle gemeinsam den Märchen und Geschichten lauschen, weil Märchen der kleinste gemeinsame Nenner zwischen den Kulturen sind. Denn die Wünsche und Träume aller Menschen sind gleich: Jeder möchte in Frieden leben, gesund sein, geliebt werden und genug zu essen haben.
Märchen zeigen auf, dass man alles schaffen kann, wenn sich zu Entschlossenheit und Mut aktives Handeln gesellt, wenn man sich gute Freunde sucht, sich gegenseitig hilft und zusammenhält. Dann gibt es keine Grenzen mehr: Der arme Müllerbursche heiratet die Prinzessin und ein gestiefelter Kater wird Minister. Ob nun von der „kleinen Meerjungfrau“ oder von „Arielle“ erzählt wird, ob die Heldin „Cinderella“ oder „Aschenputtel“ heißt, die Märchen sind ein eigenes Fantasie-Universum, das keine Grenzen kennt und in dem jeder willkommen ist.
„Das menschliche Streben sollte keine Grenzen kennen. Wie schlimm das Leben auch sein mag, wo Leben ist, da ist auch Hoffnung“
(Stephen Hawking)
(Quelle: http://www.märchenland.de/berliner_maerchentage/vorschau_maerchentage.html, abgerufen am 14.06.2019, 13:40 Uhr).

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen

►

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

04) Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung

►

Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

05) Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen“. Ein Bilderrätsel.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan

Mittwoch, 04. Dezember 2019, 19:00 - 20:30 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin

►

“Die zwei Schwestern auf dem Söller am Hafen”, Öl auf Leinwand.
(wikimedia.commons)

In dem in der Eremitage (St. Petersburg) bewahrten, 1820 vom russischen Großfürsten Nikolaus erworbenen Bild sind links die Marktkirche von Halle in gotisierender Überformung und rechts ein Mastenwald des Greifswalder Hafens zu sehen. Die Meinungen über den Sinn dieser Zusammenstellung gehen in der Forschung auseinander. Der Versuch einer Deutung muss Friedrichs oft zitierten Grundsatz berücksichtigen: „Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht.“ Für den Betrachter bedeutet das, neben dem, was zu sehen ist, die innere Gedankenquelle zu erkennen, aus der das Bild hervorgegangen ist.

►

Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg
Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:
Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

06) *Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden keine Veranstaltungen gemeldet!*

Breslau Stammtisch Berlin

Ort	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoecker(at)gmx.de

07) Schlesische Weihnachtsfeier

Mittwoch, den 11. Dezember 2019, 14:00 Uhr

►

MUSEUMSVERBUND
GERHART
HAUPTMANN
ZWIĄZEK MUZEÓW

Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner
Leitung:
Stefan Rohlfs
rohlfs@hauptmannmuseum.de
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Lina Langelüttich
langeluettich@hauptmannmuseum.de
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
verwaltung@hauptmannmuseum.de
Mitarbeiter:
Klaus Römer (Aufsicht)
Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)
Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene 2 €
Führungen 10 €

Anfahrt
Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner
Regionalzug: RE1
S-Bahn: S3
Bus: 420
Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

►

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlfs
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de

GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Vortrag –

08) Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann

Referent: Dr. Frank Piontek

Dienstag, 12. November 2019, 19:00 Uhr
Eintritt: 5 Euro

Unter den von Gerhart Hauptmann unvollendet hinterlassenen Arbeiten befand sich das Bruchstück einer Winckelmann-Erzählung, die Leben und Schicksal jenes großen Geistes deutet, der den Deutschen die griechische Antike offenbarte und damit eine Bewegung einleitete, die in den Werken der deutschen Klassik gipfelte. Ein jahrzehntelanges Vorstudium lag nach Hauptmanns eigener Aussage der Gestaltung dieses Stoffes voraus, die 1939 in Angriff genommen wurde und in zwei verschiedenen Fassungen ihren Niederschlag fand. Die erste Fassung scheint die Winckelmann-Deutung Hauptmanns noch ganz im Erzählerischen aufgelöst zu haben, wurde aber zugunsten einer zweiten Fassung verworfen, in der neben dem Erzählerischen der kulturphilosophischen Meditation Raum gegeben werden.

►

GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 – Lesung

Das Gerhart-Hauptmann-Forum lädt ein

Lesung im Bürgersaal Rathaus Erkner

09) Lebensbogen IV - Lyrik und Jazz

Mit dem Jazz-Pianisten Sören Gundermann am Bechstein-Flügel lädt Horst Jürgen Peter Miethe zu einer Autorenlesung in den Bürgersaal des Rathauses Erkner.

Zu Gast sind die Berliner Autoren der *Friedrichshagener Verswerkstatt* und andere.

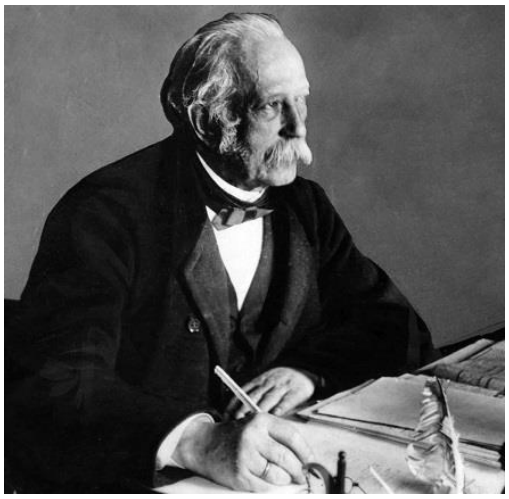
Donnerstag, 14. November 2019, 18:30 Uhr
Eintritt: 5 Euro

Vielfältig wie ihr Lebensweg ist auch ihre literarische Handschrift, die Sicht auf die uns zugemessene Zeit zwischen Geburt und Abschied, auf unseren Lebensbogen.

Blanche Kommerell
GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Lesung –

Mittwoch, 20. November 2019, 18:00 Uhr
Eintritt: 7 Euro

►



GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Der große Roman

11) Der Stechlin von Theodor Fontane

Lesung: Jutta Hoppe
Klavier: Christiane Klonz
Einführende Worte: Stefan Rohlfs

Sonntag, 24. November 2019, 11:00 Uhr
Eintritt: 5 Euro

Der Stechlin ist Theodor Fontanes letzter Roman und erschien in seinem Todesjahr 1898. Der Roman spielt in der Zeit seines Entstehens. Die darin leichthin geführten Unterhaltungen und tiefsinnigen Gespräche vermitteln die Melancholie einer Spätzeit, voll Skepsis und doch versöhnlich. Die mit Sympathie gezeichnete Hauptfigur, Dubslav von Stechlin, trägt die Züge ihres Autors. Charakteristisch ist in diesem Roman, wie bei allen Werken Fontanes, dass er die Schwächen seiner Zeit erkennt und sie zur literarischen Darstellung bringt, dabei kann man seine tiefe Sympathie für den märkischen Adel erkennen. Dies wird beispielhaft an der Charakterzeichnung des alten Dubslav von Stechlin, dessen Sterben zugleich den Abschied von einer alten Welt symbolisiert.

►

GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Literarisches Programm –

12) Fasching von Gerhart Hauptmann

Literarisches Programm

Schüler und Lehrer des Carl-Bechstein-Gymnasiums in Erkner haben gemeinsam ein Programm erarbeitet, das sich mit Hauptmanns in Erkner entstandener Novelle *Fasching* auseinandersetzt.

Dienstag, 26. November 2019, 18:00 Uhr
Aula des Carl-Bechstein-Gymnasiums
Der Eintritt ist frei!

Der besondere Film

13) 30 Jahre Mauerfall. 1989-2019

Der besondere Film
von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Freitag, 29. November 2019, 19:00 Uhr
Eintritt: 3 Euro

Über den Bau der Mauer und deren Fall scheint schon fast alles gesagt worden zu sein.

Das Wort *Mauer* war in der DDR ein Unwort und fehlte weitgehend im offiziellen Gebrauch. In den DEFA-Filmen findet sie denn auch selten Erwähnung, so als wäre sie nicht vorhanden. Doch bei näherem Hinschauen gibt es Entdeckungen. Mehr als sechs Jahre

►

nach dem Mauerbau entsteht der Spielfilm *Geschichten jener Nacht*. Hier wird in Episoden von Menschen in Entscheidungssituationen erzählt, die sie während des Mauerbaus in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 machen. Der 1967 entstandene Film hält sich fern von der großen Politik, es werden vielmehr einzelne Schicksale erzählt, die die Schließung der Grenze am Ende jedoch rechtfertigen sollen.

Mit anschließender Filmvorführung

Das Kalliope-Team
Literarisches Programm

14) Weihnachten im Hause Fontane. Ein Dichterleben zur Weihnachtszeit
Mit dem Kalliope-Team

Mit Gisela M. Gulu - *Programm & Moderation*
Lusako Karonga – *Wort und Gesang*
Armin Baptist – *Klavier*

Sonnabend, 30. November 2019, 17:00 Uhr
Eintritt: 5 Euro

In seinem fast achtzigjährigen Leben hat der große Erzähler viele Weihnachten erlebt, und in unterschiedlicher Weise spiegeln sie sich in seinem Werk wieder.

Der Bogen spannt sich von seinen Kindheitserinnerungen an das vorweihnachtliche Gänseschlachten, über Briefe und Gedichte an seine geliebte Frau Emilie, Auszügen aus seinen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" bis zum ersten Heiligabend bei Effi Briest.

Ein besinnliches, aber auch heiteres Programm, das den Dichter von einer ganz besonderen Seite zeigt und sein Leben Revue passieren lasst.

Bekannte Weihnachtslieder – oder auch weihnachtliche Improvisationen am Klavier - fügen sich harmonisch ins Programm ein.

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

15) »Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« − Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Moderation: Kati Mattutat, Koeppenhaus

Unterwegs in Allenstein/Olsztyn mit Stadtschreiber Marcel Krueger – Veranstaltungsreihe, 05.-16.11.2019

Freitag, 15.11.2019, 19 Uhr, Deutsch-Polnische Buchhandlung buch|bund, Berlin

»Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität« − Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Moderation: Arkadiusz Luba, Autor und Journalist
Das Stipendium wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Stadt Allenstein/Olsztyn und der Stiftung Borussia durchgeführt.

►

Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung
Hardenbergstraße 22-24
10623 Berlin
Tel.: (030) 90227-4966
Fax: (030) 90227-4960
https://www.berlin.de/politische-bildung/
Öffnungszeiten
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

16) Schaukel statt Brücke? Die türkische Außenpolitik zwischen NATO und Nahost

Podiumsdiskussion

Dienstag, 12. November 2019, 18:30 Uhr

Die Stellenbeschreibung ist klar und einfach: Eine Brücke soll die Türkei für die NATO sein, eine Verbindung nach Vorderasien – ein Vorbild für die Verbindung von Islam, Demokratie und Moderne. Für lange Zeit hat die Türkei diese Aufgabe zuverlässig erfüllt. Doch in den letzten Jahren sorgt Ankara nicht nur, aber auch mit seiner Außen- und Sicherheitspolitik international für Stirnrunzeln.
Nach Jahrzehnten einer klaren Westorientierung verlegte sich die türkische Regierung ab 2010 darauf, eine Führungsrolle in der islamischen Welt anzustreben. Nach dem Scheitern dieser Politik verfolgt Präsident Erdogan in jüngster Zeit eine Politik der wechselnden Allianzen: Dabei spielen mal die religiöse Identität, mal wirtschaftliche Interessen, mal der Wunsch nach internationalem Prestige die entscheidende Rolle dafür, dass die Türkei nicht immer an der Seite der NATO-Partner, sondern durchaus auch an der Seite Russlands oder Teherans agiert. Insbesondere der Kauf eines Boden-Luft-Raketen-Systems von Russland und Erdogans Pläne, militärisch gegen die kurdischen US-Verbündeten in Syrien vorzugehen, haben zuletzt grundsätzliche Fragen aufgeworfen.

- Steht die Türkei davor, ihre traditionelle Westbindung und die NATO-Mitgliedschaft gänzlich aufzugeben?
- Welche Folgen hat die aktuelle türkische Außenpolitik für Frieden und Sicherheit, insbesondere in Syrien und dem Nahen Osten?
- Welche Strategie verfolgt Russland mit dem neuen Freund in Ankara – und was bedeutet die Zusammenarbeit mit Teheran?
- Welche Rolle spielt die „Kurdenfrage“ in den politischen Strategien der arabischen Staaten – und wie steht der Westen dazu?
- Muss die NATO eine Revision der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik einfordern – und wenn ja: Mit welchen Erfolgsaussichten?
- Podium: N.N.

►

- Kooperationspartner:
  Diese Veranstaltung findet in der Reihe „Europa antwortet“ der Europäischen Akademie Berlin in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und dem Europe Direct Informationszentrum Berlin in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung statt.
  Melden Sie sich bitte hier an.
- Ansprechperson:
  Reinhard Fischer, reinhard.fischer@senbjf.berlin.de; Telefon (030) 90227 4962.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Büro- und Postanschrift:
Bundeszentrale für politische Bildung
Dienstsitz Berlin
Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie
10117 Berlin

Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin
Medien- und Kommunikationszentrum Berlin
Krausenstraße 4
Ecke Friedrichstraße
10117 Berlin
Tel +49 (0)30 25 45 04-0
Fax +49 (0)30 25 45 04-422
Email: info@bpb.de
http://www.bpb.de/

Öffnungszeiten:
Montag: 10.00 - 16.00 Uhr
Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

17) METAMORPHOSEN

#Me-Too und Feminismus in Ost und West

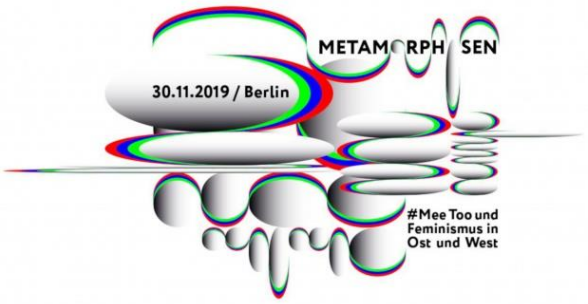
Sonnabend, 30. November 2019, ab 13:00 Uhr
Kalkscheune, Johannisstr. 2, 10117 Berlin

Veranstalter
Bundeszentrale für politische Bildung, Goethe-Institut. Mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amtes.

►

Teilnahmegebühr: Die Teilnahme ist kostenfrei.
Eine Anmeldung ist aufgrund begrenzter Platzkapazitäten erforderlich.

Kontakt
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Fachbereich Veranstaltungen
Kateryna Stetsevych
E-Mail kateryna.stetsevych@bpb.de



(© Project Corporate Design)

Die internationale Konferenz "Metamorphosen. #Me-Too und Feminismus in Ost und West“ nimmt die globale #Me-Too-Bewegung über sexuelle Gewalt und Sexismus als Anlass, über feministische Bewegungen in Osteuropa und in Deutschland zu sprechen. Es geht um gemeinsame Themen wie Arbeit, Identität, Gewalt, Solidarität, die feministische Debatten seit Langem prägen. West- und Ost-Feminismen blicken jedoch auch auf unterschiedliche Traditionen, Auslegungen und Erfahrungen zurück. Die Konferenz fokussiert Differenzen im Verständnis von Emanzipation und Belästigung sowie unterschiedliche Deutungen von Frauenrollen, Unterdrückung und Chancengleichheit.

Digitalisierung und Globalisierung bringen neue Themen auf die feministische Agenda. In den letzten Jahren sind im östlichen Europa unterschiedliche emanzipative Bewegungen von Frauen jüngerer Generationen zu beobachten. Bewegungen wie Pussy Riot oder Femen haben ihren Ursprung in Russland und der Ukraine. Einige Monate vor der #Me-Too-Debatte verbreitete sich in der Ukraine der Hashtag #Imnotafraidtosayit. Die sogenannte dritte (postsowjetische) Generation hat Themen des Feminismus weiterentwickelt: Sie lehnt die Dichotomie zwischen Mann und Frau ab, verknüpft feministische Debatten mit Identitätspolitiken, die Aspekte wie Hautfarbe, Ethnizität und Homosexualität mit einbeziehen. Diese Generation agiert stärker in den Bereichen Kultur, Medien, Kunst und Literatur. Die dritte Generation gerät dabei gleichzeitig durch populistische, nationalistische und rechtskonservative Kräfte unter Druck.

METAMORPHOSEN verbindet gegenwärtige Konzepte von Feminismus zwischen Künstlerinnen, Autorinnen und Wissenschaftlerinnen aus Ost und West, fragt nach Zusammenhängen zwischen Herrschaft, Macht und Gleichberechtigung, diskutiert Identitäten, die von Brüchen, Migration und Leeräumen geprägt sind, hinterfragt den Neoliberalismus vor dem Hintergrund der individuellen sowie kollektiven prekären Lage von Frauen, ist neugierig auf feministische Allianzen und Generationen und sucht schließlich nach neuen solidarischen emanzipatorischen Projekten in Kunst und Literatur. Eine Veranstaltung der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Goethe-Institut Ukraine.

. ►

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Geschäftszeiten
Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

18) "Die Freunde". Wie war das Verhältnis zwischen DDR und sowjetischen Besatzungstruppen?

Podiumsdiskussion

Dienstag, 19. November 2019, 19:00 Uhr

Veranstalter
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst

Die Freundschaft zur Sowjetunion und damit auch zu ihrer Armee war in der DDR staatlich verordnet. Vielen Ostdeutschen sind die Freundschaftsabende in Erinnerung geblieben, die aber meist nicht über den offiziellen Teil hinausgingen. Dass diese Freundschaft nicht immer nur positive Seiten hatte, zeigte sich bei der Niederschlagung des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 oder bei der Sicherung der innerdeutschen Grenze. Die Podiumsdiskussion möchte diese Themen aufgreifen und den vielfältigen, auch privaten, Aspekten dieser Freundschaft nachspüren.

Auf dem Podium diskutieren Dr. Helmut Domke (Vorsitzender des Vorstands der Stiftung West-Östliche Begegnungen), Dr. Stefan Wolle (DDR-Museum, Berlin) sowie ein russischer Gast (angefragt). Die Moderation übernimmt Mandy Ganske-Zapf (Universität Hamburg).

Ort der Veranstaltung

Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst
Zwieseler Straße 4
10318 Berlin

.
►

19) Demokratie in Gefahr? Das neue Ostmitteleuropa

Podiumsdiskussion

Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Dienstag, 03. Dezember 2019, 18:00 - 19:30 Uhr
Bundesstiftung Aufarbeitung, Veranstaltungssaal, Kronenstraße 5, 10117 Berlin

Veranstalter
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsche Gesellschaft e.V.
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

In den öffentlichen Debatten über Europa und seine Identität spielen die Revolutionen von 1989/90 in der DDR und Ostmitteleuropa kaum eine Rolle. In Polen, Ungarn oder Tschechien hat die Demokratie inzwischen wohl an Stahlkraft verloren. Auch in Deutschland – vornehmlich in den neuen Bundesländern – ist die Unzufriedenheit mit der Funktionsweise des politischen Systems gestiegen. Rechtspopulistische Parteien gewinnen an Zulauf. In der als überwunden geglaubten Teilung Europas scheinen sich damit die Konturen einer neuerlichen Spaltung abzuzeichnen. Doch wo liegen die Ursachen für diese Entwicklung? Gibt es Antworten auf die drängenden Fragen und Zerwürfnisse in Deutschland und Europa, die aus den mutigen und hoffnungsfrohen Jahren 1989/90 gewonnen werden können? Wie kann die liberale Demokratie die Herausforderungen einer globalisierten Welt meistern?
Die Abschlussveranstaltung der Reihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« spannt den Bogen von den Auf- und Umbrüchen der Jahre 1989/90 bis in die Gegenwart, um zu ergründen, wie die Idee der Demokratie zukunftsfest gemacht werden kann und welche Rolle der Erinnerung an 1989/90 hierbei zukommt. . ►

Begrüßung: Dr. Jens Schöne | Stv. Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Impulsvortrag: Prof. Bascha Mika | Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau und Publizistin, Frankfurt a. M.

Podium:

- Basil Kerski | Chefredakteur des Magazins DIALOG, Berlin
- Noémi Kiss | Schriftstellerin, Budapest
- Thomas Kralinski | Staatssekretär und Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund und für Medien und Internationale Beziehungen, Potsdam
- Prof. Bascha Mika | Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau und Publizistin, Frankfurt a. M.

Moderation: Harald Asel | Inforadio vom rbb, Berlin

Informationen und Rückfragen:

Dr. Heike Tuchscheerer, Leiterin der Abteilung Politik und Geschichte bei der Deutschen Gesellschaft e.V. | Tel.: 030 88 412-254 | E-Mail: heike.tuchscheerer(at)deutsche-gesellschaft-ev.de

Die Veranstaltung wird u. a. auf www.bundesstiftung-aufarbeitung.de in Ton und Bild dokumentiert.

Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

20) Deutsche und polnische Weihnachtslieder
Musik

Donnerstag, 05. Dezember 2019, 19:00 Uhr

►

mit dem Deutsch-Polnischen Chor „Spotkanie“ (Berlin)

Eintritt: frei bei Anmeldung unter berlin@instytutpolski.org

Ort: Polnisches Institut, Burgstr. 27, 10178 Berlin

Tief eingetaucht in die festliche Stimmung der ersten Adventwoche sind die Zuhörer/innen herzlich dazu eingeladen, bei einem Glas Glühwein und frisch gebackenen Lebkuchen nicht nur wunderschöne Weihnachtslieder zu hören, sondern diese ganz sind im Sinne des vorweihnachtlichen Zusammenrückens mitzusingen.

„Spotkanie“ ist das polnische Wort für Begegnung. Etwa 40 Sängerinnen und Sänger mit und ohne Polnisch-Kenntnisse treffen sich wöchentlich zur gemeinsamen Chorprobe. Klassische Lieder und Volksmusik aus beiden Ländern bilden den größten Teil des Repertoires des Chores, der bereits seit fast 30 Jahren unter dem Dach der Leo-Borchard-Musikschule Steglitz-Zehlendorf aktiv ist. Zu hören ist der Chor bei regelmäßigen Auftritten in Berlin und dem Umland. Einmal im Jahr besuchen die Sänger/innen das benachbarte Polen, um auch hier Konzerte zu geben.

Chorleiterin und Dirigentin: **Agnieszka Wolf**

Veranstalter: Polnisches Institut Berlin in Kooperation mit dem Deutsch-Polnischen Chor „Spotkanie“ Berlin

Info: www.deutsch-polnischer-chor-berlin.eu

Spotkanie
Niemiecko-Polski Chór z Berlina
Deutsch-Polnischer Chor Berlin

LEO BORCHARD MUSIKSCHULE
STEGLITZ-ZEHLENDORF

►

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur
Vortragsort: Humboldt-Universität, Unter der Linden 6,10117 Berlin

21) Nanotechnologe: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial

Prof. Dr. Michael Giersig, Freie Universität Berlin, Institut für Physik

Freitag, 15. November 2019, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094
Michael Giersig (Freie Universität Berlin, Fachbereich Physik), Prof. Dr. habil., Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften, hat über 300 Publikationen im Bereich Physik, Chemie, Materialwissenschaften, Biochemie, Medizin, Nanotechnologie i Ingenieurwesen veröffentlicht. Seine Arbeiten wurden über 21.300 Mal im Zitatenindex ISI (ohne Selbstreferenzen) zitiert, durchschnittlich 76 Zitate pro Publikation, und sein H-Index beträgt zur Zeit „76".
Beim Thomson Reuters-Weltranking der 100 besten Chemiker und Materialwissen-schaftler des letzten Jahrzehnts 2000–2010 wird Giersig auf Position 75 in Chemie und Position 83 in Materialwissenschaften erwähnt. ...http://utp.berlin/aktuell

Thema des Vortrags: ***Nanotechnologe: ihre Einmaligkeit und ihr Applikationspotenzial***

Mit dem Begriff der Nanotechnologie werden wir nicht nur in den täglichen Medien-berichten konfrontiert, sondern auch unbewusst bei der praktischen Nutzung ihrer Produkte, zum Beispiel der Mobiltelefone. Die Nanotechnologie beschäftigt sich mit der Schaffung und Anwendung von Strukturen, Materialien und Geräten, deren Größe mit den Maßen einzelner Atome und Moleküle vergleichbar ist. Im heutigen Vortrag werde ich versuchen, Ihnen die Besonderheit dieser Technologie näherzubringen und insbesondere die physikalischen und chemischen Eigenschaften ihrer Produkte bzw. Nanomaterialien im Vergleich zu ihren Entsprechungen in der makroskopischen Welt vorzustellen. Die genannten charakteristischen Eigenschaften von Nanomaterialien in der Physik werden als Quanteneffekte bezeichnet, und gerade diese Effekte sind die notwendige Voraussetzung für die einzigartige Anwendung der Nanomaterialien. Das Applikations- potenzial von Nanomaterialien und Nanokomposita wird an repräsentativen Beispielen von deren Anwendung in der Elektronik besprochen: in der Photovoltaik und Biomedizin, insbesondere bei der Diagnose und Therapie von Krankheiten.

Moderation: **Dr. habil. Brygida Helbig-Mischewski** ►

Nach dem Vortrag laden wir um 19.30 Uhr im Rahmen der Galerie der UGD zur Vernissage von Arbeiten von **Monika Radzewicz** (www.quasipainting.com, instagram: @quasi_painting) ein.
Einführung: **Dr. Piotr Olszowka**

22) Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche.

Vortrag von Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski,
Universität Adam Mickiewicz, Posen/Poznań

Freitag, 13. Dezember 2019, 18:00 Uhr

Deutsch-Rumänische Gesellschaft Berlin e.V.

23) 100 Jahre BAUHAUS – Das BAUHAUS in Bukarest

Vortrag von Arne Franke, Berlin

Donnerstag, 14. November 2019, 19:00 Uhr
Alte Jakobstr. 149 in 10969 Berlin

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V. DRG www.deruge.org

in Kooperation mit der Architektenkammer Berlin
Alte Jakobstr. 149 in 10969 Berlin

Anmeldung erbeten:
https://www.ak- berlin.de/nc/baukultur/veranstaltungen/registration/Registration/das-bauhaus-im-osten-klassische-moderne-in-bukarest.html?anmelden=1

Die Formensprache des BAUHAUS hat Architekten und Städtebauer auf der ganzen Welt geprägt. Durch die Einflüsse der 1919 in Weimar gegründeten „Hochschule für Gestaltung“ wurde auch Bukarest, das „Paris des Ostens“, in den 1920er Jahren sichtbar und faszinierend umgestaltet.

Viele rumänische Architekten hatten in Berlin, Paris oder Wien studiert und experimentierten mit den Ideen des „Bauhaus“ in der rumänischen Hauptstadt. BAUHAUS- Lehren trafen auf Gebäude mit den landestypischen Stilelementen: zahlreiche Bauten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind geprägt vom rumänischen Nationalstil mit italienisch-venezianischen und orientalischen Stilelementen; dazwischen finden sich Wohnhäuser, Villen und Nutzbauten in der typischen BAUHAUS-Architektur.

►

Diese in den 1920 und 30er Jahren gebauten Häuser wurden maßgeblich von drei rumänischen Architekten entworfen, die nach Aufenthalten in Westeuropa nach Bukarest zurückkehrten und hier die Architektur der mitteleuropäischen Moderne realisierten: Marcel Iancu, Horia Creangã und Duiliu Marcu.

Auch der kilometerlange Boulevard im Stadtzentrum, gesäumt von beeindruckenden Hotel-, Geschäfts- und Appartementhäusern beweist den Einfluss des BAUHAUS, der „Hochschule für Gestaltung“, die 1925 nach Dessau umziehen musste und 1933 in Berlin auf nationalsozialistischen Druck aufgelöst wurde. Neben bedeutenden rumänischen Architekten war es auch der 1933 aus Deutschland geflohene Berliner Architekt Rudolf Fränkel („Gartenstadt Atlantic” mit dem Kino Lichtburg/Berlin-Gesundbrunnen), der das Bild dieses Straßenzugs bestimmte.

Arne Franke studierte in Frankfurt/Main Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Architekturgeschichte und Denkmalpflege. Nach 1989 in der Denkmalschutzbehörde in Görlitz tätig, ist er heute als freiberuflicher Autor, Studienreiseleiter und Ausstellungsmacher vorwiegend in Polen, Tschechien und Rumänien unterwegs

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: http://www.eaberlin.de

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer
Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident
Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

24) Friedhof mit Zukunft: Perspektiven zum Umgang mit dem Tod

Tagungsnummer
47/2019

Mittwoch, 20. November 2019, 15:00 - 20:00 Uhr
Ev. Zentrum der EKBO - Das Konsistorium
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin

►

Leitung: Heinz-Joachim Lohmann
Organisation: Simone Wasner
(030) 203 55 - 507
wasner@eaberlin.de

Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und der Erwartung, Marktplätze des Gespräches zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Sie dokumentieren, was wir für unsere Toten und damit auch für uns selbst erwarten. Manches auf dem Friedhof ist im Umbruch, anderes erhält sich stabil. Wir verfolgen Trends und arbeiten an Entwicklungen.

25) Neue Stadtquartiere in Berlin

Wie positioniert sich die evangelische Kirche?

Tagung

Tagungsnummer
45/2019

Donnerstag, 21. November 2019, 09:00 - 18:15 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung: Prof. Dr. Ch. Zarnow / A. Höner
Organisation: Susanne Wünsch
(030) 203 55 - 506
wuensch@eaberlin.de

Siemensstadt, Blankenburger Süden, Europacity, Schumacher Quartier, Johannisthal/Adlershof – rund 15 neue Stadtquartiere entstehen in Berlin. Schon ist die Rede von einer neuen Gründerzeit.
Die Stadt wächst – wie verhält sich die evangelische Kirche dazu? Wie gelingt es kirchlichen Akteur*innen, sich vor Ort einzubringen und die neuen Sozialräume mit zu gestalten? Begreifen sie die neuen Quartiere womöglich sogar als Chance, Kirche neu zu erfinden? Einige Kirchenkreise haben die Zeichen der Zeit erkannt und richten extra Stellen ein, um mit der Stadtentwicklung Schritt zu halten und zukunftsfähige Strategien kirchlichen Handelns in neuen Stadtquartieren zu erproben. Aber was genau wird benötigt werden: Kita, Kirche, Kulturzentrum – oder etwas ganz anderes?

Kirchliches Handeln in neuen Stadtquartieren ist in vielerlei Hinsicht ein Handeln im Horizont von Unbestimmtheit. Das zehnte TheoLab fragt, wie diese Unbestimmtheit wissenschaftlich

►

bearbeitet und praktisch bewältigt werden kann. Ziel der Tagung ist, einen analytischen und theologischen Horizont aufzuspannen, der es ermöglicht, Zukunftsstrategien kirchlicher Beteiligung in neuen Stadtquartieren zu erwägen und zu diskutieren.

Dazu werden wir die deutschlandweit erste Vergleichsstudie zu Religion in neuen Stadtquartieren präsentieren. Sie vereint Forschungsergebnisse aus München, Hamburg und Berlin und beinhaltet u.a. folgende Themen, die auf der Tagung zur Diskussion gestellt werden: Welche Rolle spielt Religion bei der sinnhaften Gliederung urbaner Räume? Welche religiösen Narrative gehen mit der Gründung und dem fortschreitenden Wandel neuer Stadtquartiere einher? Wie transformieren sich kirchliche Mitarbeiter*innen unter fortschreitendem Professionalisierungsdruck zu urbanen Unternehmer*innen?

Wir freuen uns auf einen produktiven Austausch.
Dr. Rüdiger Sachau / Prof. Dr. Christopher Zarnow / Alexander Höner

Programm:
Ab
08:30 Uhr Anreise und Anmeldung

9.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Dr. Rüdiger Sachau, Evangelische Akademie zu Berlin
Alexander Höner, Arbeits- und Forschungsstelle Theologie der Stadt

9.15 Uhr **Religion in neuen Stadtquartieren I**
Vorstellung zentraler Ergebnisse aus der Städtestudie 2016-2019
Dr. Juliane Kanitz, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg
Prof. Dr. Thorsten Moos, Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel
Prof. Dr. Christopher Zarnow, Evangelische Hochschule Berlin

10.45 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr **Religion in neuen Stadtquartieren II**
Exemplarische Vertiefungen aus der Städtestudie

12.45 Uhr Mittagessen in umliegenden Restaurants

14.00 Uhr **Reaktionen und Kontextualisierungen**
Ricarda Pätzold, Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin
Dr. Sebastian Schlüter, Actors of Urban Change / Robert Bosch Stiftung, Berlin
Prof. Dr. Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter der EKD

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr **Wie greift Religion Raum?**
Diskussionen in Arbeitsgruppen:

1. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Michael Raddatz, Superintendentin Beate Hornschuh-Böhm, Superintendent Thomas Seibt; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Prof. Dr. Thorsten Moos, Ricarda Pätzold; Moderation: Dr. Rüdiger Sachau* ►

2. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Dr. Bertold Höcker, Superintendent Hans-Georg Furian; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Prof. Dr. Christopher Zarnow; Moderation: Dr. Sarah Albrecht*
3. Erfahrungen aus den Kirchenkreisen: *Superintendent Dr. Christian Nottmeier, Pfarrer Karsten Dierks, Pröpstin Dr. Ulrike Murmann; Stadtwissenschaftliche Perspektive: Dr. Juliane Kanitz, Dr. Sebastian Schlüter; Moderation: Alexander Höner*

17.00 Uhr **Tageskommentare**
Religionen und Stadtentwicklung
Dr. Sarah Albrecht, Evangelische Akademie zu Berlin

Religion in der Stadt – Impulse für die theologische Forschung
Prof. Dr. Ruth Conrad, Lehrstuhl für Praktische Theologie, HU Berlin

Neue Gründerzeit in Berlin – auch für die Kirche?
Stephan-Andreas Casdorff, Herausgeber Der Tagesspiegel, Berlin

18.00 Uhr **Reisesegen**
Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein

Ende gegen 18:15 Uhr

Bitte melden Sie sich online an unter www.eaberlin.de.
Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung.
Bei Verhinderung bitten wir um Abmeldung.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

26) Die brandenburgische Ostgrenze

Entwicklungen an Oder und Neiße

Tagungsnummer: 46/2019

Donnerstag, 21. November bis Freitag, 22. November 2019, 10:00 - 16:00 Uhr
Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstr. 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)
Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstr. 27-28
14129 Berlin (Nikolassee)
Telefon 030 / 847 14-207
Fax 030 / 803 69 61
https://www.berlin-schwanenwerder.de/kontakt/anfahrt/
Leitung: Heinz-Joachim Lohmann
Organisation: Rosalita Huschke
(030) 203 55 - 404
huschke@eaberlin.de

►

Die Landschaft zwischen Prenzlau und Forst gilt als Region mit vielen Problemen: Sinkende Bevölkerungszahlen, schwierige wirtschaftliche Erwartungen, Ringen um kulturelle Identität. Mit der Viadrina und der BTU Cottbus-Senftenberg verfügt sie zugleich über zwei bedeutende Wissenschaftszentren Brandenburgs.
In dieser Tagung schauen wir auf verschiedene Aspekte, die das Leben in der Region bestimmen und fragen nach den Möglichkeiten Einkommen, Zusammenleben und Demokratische Kultur zu fördern.
Mit dem Toleranten Brandenburg haben Landesregierung und Zivilgesellschaft in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Beratungsnetzwerk geschaffen, das Rechtsextremismus bekämpfen und demokratische Strukturen stärken soll. Es wurde 2015 um das Bündnis für Brandenburg ergänzt, das dazu beiträgt, die Flüchtlingsintegration im Land zu erleichtern. In der vor uns liegenden Periode wird es eine steigende Bedeutung haben für die Vielfaltgestaltung in der Einwanderungsgesellschaft, gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Demokratiestärkung im ländlichen Raum.
Wir beleuchten die Entwicklung in den kommenden fünf Jahren: Was wurde erreicht? Was ist zu tun? Wo liegt der Fehlbedarf?

Wir freuen uns auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.

Heinz-Joachim Lohmann, Evangelische Akademie zu Berlin

Programm:

Preise und Informationen:
Preise
40,– EUR
bestehend aus
Teilnahme 10,– EUR (ermäßigt XX,– EUR) inkl.7% Mwst.
Verpflegung 30,– EUR inkl. 19% Mwst

Übernachtung (optional)
Einzelzimmer 20,– EUR inkl. 7% Mwst
Doppelzimmer (p. P.) 15,– EUR inkl. 7% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung möglich).
Ermäßigung über das Programm Junge Akademie (bis 35 Jahre) auf vorherige Anfrage.

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

►

Anmeldung
Online unter http://www.eaberlin.de/seminars/data/2019/kul/die-brandenburgische-ostgrenze/ bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.
Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Abmeldung
Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.
Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen.

KATHOLISCHE AKADEMIE IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

27) Ein Jahr im Mittelalter: Herrschen, Glauben und Lieben

Buchvorstellung | Dr. Tillmann Bendikowski, Hamburg

Donnerstag, 14. November 2019, 19.00 Uhr

Der Alltag im 12. Jahrhundert ist der Angelpunkt des Buches. Wie haben die Menschen Ihr Leben gemeistert? Welche Rolle spielten Glauben, Frömmigkeit und das normale Leben?

28) Berlins Sakralarchitektur der frühen Moderne

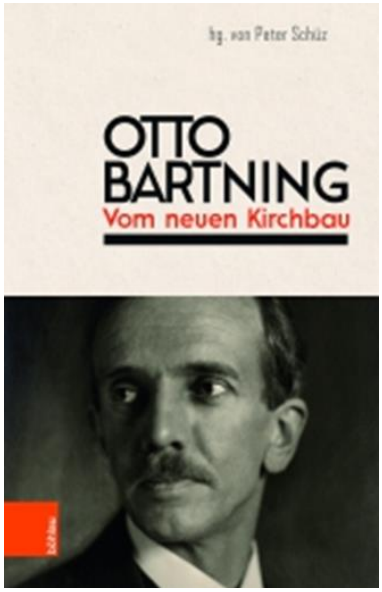
Tagung im Rahmen der Triennale der Moderne

Freitag, 29. November 2019, 09.00-18.30 Uhr
Katholische Akademie in Berlin

Mit der Eröffnung des Bauhauses als Schule für Kunstschaffende vor 100 Jahren erhält die Moderne einen schillernden Kristallisationspunkt. Auch die als rückwärtsgewandt eingeschätzte Sakralbaukunst erfährt in dieser Zeit neue Impulse.

Otto Bartning ist ein, heute zu wenig rezipierter, Vordenker für die Sakralarchitektur und ihre bauliche sowie theologische Entwicklung. Ausgehend von seinem Werk wird an diesem Studientag die Berliner Kirchenarchitektur jener Jahre eingeordnet.

►



Dabei werden die Rahmenbedingungen für den Sakralbau zwischen den Kriegen ebenso aufgezeigt ebenso wie Frage nach dem Circumstantes und der Raumordnung oder der

Zusammenhang zur Liturgie in beiden großen Konfessionen. Schließlich wird auch der Umgang mit diesem baulichen Erbe thematisiert und Beispiele der Kirchenraumvermittlung mit digitalen Möglichkeiten aufgezeigt.

Weitere Informationen zum Sakralbauprogramm der Triennale unter: http://www.otto-bartning.de/triennale/

Gastreferenten: Matthias Hövelmann, Steinfurt; Dr. Hans-Jürgen Kutzner, Hannover; Kurt Nelius, Berlin u.a.

29) "Vom neuen Kirchbau" - Abend zur Neuedition des Otto-Bartning-Buchs

Öffentlicher Abend im Rahmen des Studientags Berlins "Sakralarchitektur der frühen Moderne."

Akademieabend

Freitag, 29. November 2019, 19.00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin

Mit dem Buch „Vom neuen Kirchbau“ legt Otto Bartning den theoretischen Grundstein für sein Werk und die Auseinandersetzung mit neuen Raumkonzepten.

Dabei erwies sich der Architekt als Theologe und Kenner vieler Zeitfragen. Nun liegt 100 Jahre nach dem Erscheinen eine überarbeitete und neu eingeleitete Fassung des Buches vor, welches im Mittelpunkt dieses Abends steht.

Gastreferenten: Dr. Peter Schüz, München ►

30) Ukraine: Mehr als die Verhandlungsmasse großer Mächte.

Kirchen und Politik ein Jahr nach der Gründung der unabhängigen Orthodoxen Kirche

Gastreferenten: Dr. Regina Elsner, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOS), Berlin

Akademieabend

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin

Jüdische Kulturtage Berlin 07. – 17. November 2019

31) »Jewish Swing from Moscow to New York«
Andrej Hermlin & his Swing Dance Orchestra

Sonnabend, 16. November .2019 (Beginn 20:00 Uhr | Einlass ab 18:30 Uhr)

Andrej Hermlin gründete sein Swing Dance Orchestra bereits 1986. Authentizität ist für ihn unglaublich wichtig. So spielt sein Orchester natürlich die Original-Arrangements und von der Kleidung seiner Musiker und Solisten bis hin zu den Mikrofonen ist alles den 30er und 40er Jahren entnommen. Natürlich erklingt Musik aus dem Mutterland des Swing, aus den USA, aber sie spielen eben auch großartige Swing-Titel aus der Feder russisch-jüdischer Swingmusiker. Als Solisten hat er seine Kinder *Rachel* und *David* dabei, die sich in kürzester Zeit zu grandiosen singenden und tanzenden Entertainern entwickelt haben.

Eintritt € 25,00 (Rang) / € 30,00 (Parkett) zzgl. Ticket- und Vorverkaufsgebühren Tickets erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen und online unter: Online-Tickets

oder telefonisch unter

+49 1806 999 000 606 (0,20 EUR/Verbindung aus dt. Festnetz, max. 0,60 EUR/Verbindung aus dt. Mobilfunknetz)

In der Synagoge selbst findet kein Vorverkauf statt, zur Veranstaltung wird eine Abendkasse eingerichtet (keine Ermäßigung und nur Barzahlung möglich).

Tickets
Karten für die Jüdischen Kulturtage Berlin erhalten Sie an den bekannten Vorverkaufsstellen, in den meisten Fällen an den Theaterkassen der Spielstätten und online. Die genauen Details zum Kartenkauf für die gewünschte Veranstaltung sind auf unserer Homepage unter Programm & Tickets in jedem Veranstaltungseintrag gesondert aufgeführt.

►

Ermäßigungen
Gegebenenfalls ist es möglich, entsprechend der Bestimmungen der Veranstalter, Ermäßigungen für Kinder, Schüler, Auszubildende, Studenten, Schwerbehinderte und Begleitperson oder für Inhaber des Berlinpasses zu erhalten. Bitte fragen Sie nach oder prüfen es beim Online-Ticket-Kauf und halten Sie die Nachweise beim Einlass bereit. Für die meisten Veranstaltungen erhalten Sie die Tickets an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Spielorte
Die Jüdischen Kulturtage Berlin 2019 finden an elf Locations in Berlin statt: Synagoge Rykestraße, Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Jüdisches Gemeindehaus Fasanenstraße, Renaissance-Theater Berlin, Geistesblüten, Vaganten Bühne, Ibero-Amerikanisches Institut, Ballhaus Berlin, Columbia Theater, Literaturhaus Berlin, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund. Die Adressen sind unter Programm & Tickets in jedem Veranstaltungseintrag zu finden.
Sicherheitshinweise
Bitte beachten Sie, dass Sie bei Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde zu Berlin durch eine Sicherheitskontrolle gehen müssen, ggf. keine größeren Taschen hineinbringen können und grundsätzlich ausreichend Zeit für den Einlass einplanen sollten. Taschen sollten grundlegend nicht größer sein als ein DIN A4 Blatt (21 x 29,7 cm).

Kontakt
Für Fragen zum Kartenkauf wenden Sie sich bitte an die entsprechende Vorverkausstelle (siehe Veranstaltungseintrag unter Programm & Tickets).

Für Kooperationsanfragen wenden Sie sich bitte an
first music production GmbH & Co. KG
Kurfürstendamm 167
10707 Berlin
Tel. +49 (0) 30 622 0800-16
jkt@fmusic.de

Grusswort der Veranstalter
Den 9. November kann man durchaus als den deutschen Schicksalstag bezeichnen. Am 9. November 1918 rief Philipp Scheidemann die erste deutsche Republik aus. Der 9. November 1938 zählt aber auch zu den schlimmsten Daten im deutschen Geschichtsbuch. Die Reichspogromnacht war der fürchterliche Auftakt zum mit Abstand schrecklichsten Abschnitt der deutschen und der jüdischen Geschichte.
Der 9. November 1989 dagegen war ein Freudentag. An diesem Tag fiel die Berliner Mauer, es war der Auftakt zur deutschen Wiedervereinigung.
Neben der wiedergewonnenen Freiheit und Einheit hatte dieser Tag auch eine spezielle Bedeutung für das jüdische Leben im nunmehr vereinigten Deutschland und besonders in Berlin: Durch die Zuwanderung von vielen Menschen aus den GUS-Staaten haben sich erfreulicherweise seit 1990 die Mitgliederzahlen der jüdischen Gemeinden in Deutschland mehr als verdreifacht.
Bei unserer Programmplanung 2019 haben wir deshalb auch einen kleinen russischen Schwerpunkt gesetzt: Das Eröffnungskonzert »Russian Soul« mit dem Moskauer Ausnahmegeiger Yury Revich, der Moscow Male Jewish Capella Chor oder die wunderbar verrückte Klezmer-Band Dobranotch aus St. Petersburg. Aber selbstverständlich haben wir uns wie jedes Jahr bemüht, eine möglichst große Bandbreite der jüdischen Kultur vorzustellen.

►

Wir heißen Sie herzlich willkommen bei den 32. Jüdischen Kulturtagen und rufen Ihnen zu: »Shalom Berlin«!

Dr. Gideon Joffe
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Sara Nachama
Kulturdezernentin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Gerhard Kämpfe
Intendant der Jüdischen Kulturtage Berlin

Grußwort des Schirmherren

Die Jüdischen Kulturtage stehen auch in ihrem 32. Jahr für die Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin. Sie sind ein unverzichtbarer Höhepunkt in meinem Kulturkalender und eine Einladung an alle Berliner*innen, traditionelle und moderne jüdische Kultur und Kunst in unserer Stadt mit ihrer langen Geschichte jüdischen Lebens zu erfahren.
Es ist für mich eine große Freude und Ehre, erneut die Schirmherrschaft übernehmen zu dürfen.
In diesen Tagen feiern wir auch den 30. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer. Nach den mörderischen Jahren der Shoa hat die Teilung Deutschlands und Europas jüdisches Leben und Kultur oft auf ein Nischendasein reduziert. Nach dem Mauerfall erlebte die jüdische Kultur jedoch gerade in Berlin eine neue Blüte, wie sie nicht zuletzt alljährlich in den Jüdischen Kulturtagen zum Ausdruck kommt.
Es fasziniert mich, wie die Kulturtage Generationen überschreitend die jüdische Kultur für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt erlebbar, sichtbar, hörbar machen. Selbstbewusst, emanzipiert, modern und mit breitem künstlerischem Spektrum setzen die Kulturtage – und ihre Unterstützung durch das Land Berlin – auch ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus in unserer Gesellschaft. Kultur steht gegen Hass und Ressentiments.
Ich möchte Sara Nachama, Gerhard Kämpfe und allen Mitstreiter*innen herzlich danken, die die 32. Jüdischen Kulturtage gestalten und wünsche den Künstler*innen viel Erfolg. Ich bin mir sicher, dass die Besucher*innen beeindruckende Veranstaltungen erwarten können.

Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa

32) Balagan-Day

Familientag mit Live Cooking, Bühnenprogramm und dem Bubales Puppentheater

Sonntag, 17. November .2019 (Beginn 12:00 Uhr)
Eintritt frei

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin lädt Sie zum »Balagan Day« in das geschichtsträchtige Jüdische Gemeindehaus in der Fasanenstraße ein. Das jüdische Wort Balagan hat ursprünglich mit dem Theater zu tun. Es schwingt dabei immer etwas Fröhliches, Buntes, aber auch Chaotisches mit. Erleben Sie an diesem Tag jüdische Kultur mit Ihren fünf Sinnen: Es erwartet Sie ein Food Market voller Genüsse und jüdischer Kulinarik, Berliner jüdische

►

Künstler laden Sie zum Mitsingen und Tanzen ein und auch die kleinen Gäste erwartet ein kunterbuntes Programm mit Spiel und Spaß. So zeigt z.B. das Puppentheater Bubales das Stück »Die Koscher-Maschine«.

33) Ben Gershons koschere Comic-Strips

Yasmin Ausstellungseröffnung »Jewy Louis auf Rollen«

Sonntag, 17. November 2019 (Beginn: 12:00 Uhr) Eintritt frei
Die Ausstellung läuft vom 17.11. bis zum 26.11.2019. Eintritt Frei
Jüdisches Gemeindehaus FasanenstraßeFasanenstraße 79-80
10623 Berlin

Yasmin Levy & Band
Jewy Louis wird allwöchentlich auf der letzten Seite der »Jüdischen Allgemeinen« veröffentlicht. Ben Gershons koschere Comic-Strips zeigen lustige Situationen und Absurditäten des jüdischen Alltags in einer nicht-jüdischen Umwelt. Der holländische Zeichner präsentiert mit Jewy Louis das Judentum aus humorvoller Perspektive. Die Ausstellung ist eine Zusammenstellung der besten Episoden. Jedes Banner zeigt vier Comics zu einem bestimmten Thema: Jüdische Feiertage (Rosch Haschana, Jom Kippur, Sukkot, Chanukka, Tu Bischwat, Purim und Pessach), jüdische Themen (Schabbat, Liebe, Symbole, die jiddische Mamme, Judentum & andere Religionen sowie Antisemitismus) und Events (Mitzvah Day, Jewrovision). Das Judentum kann hier humorvoll erfahren werden und lädt zum Dialog ein.

34) Ladino Soul aus Israel

Sonntag, 17. November 2019 (Beginn 19:00 Uhr | Einlass ab 17:30 Uhr)

Die israelische Singer/Songwriterin ist eine der populärsten Sängerinnen der Worldmusic-Szene. Alle sieben Alben, die sie veröffentlicht hat, brachten es in vielen Ländern der Welt in den oberen Bereich der Charts. Sie erhielt viele Preise und Auszeichnungen, so gewann sie zum Beispiel die International Songwriting Competition (mit ihrem Song »Me Voy«), den BBC Worldmusic Award oder den Edison Award in Holland. Viele ihrer Songs singt sie in Ladino. Laut UNESCO zählt Ladino zu den gefährdeten Sprachen der Welt. Es war die Sprache der sephardischen Juden und weist viele Einflüsse aus dem Hebräischen, dem Aramäischen, aber auch aus dem Arabischen, dem Türkischen sowie dem Griechischen und Französischen auf. Fantastische Soulmusik einmal ganz anders.

Eintritt € 25,00 (Rang) / € 30,00 (Parkett) zzgl. Ticket- und Vorverkaufsgebühren
Tickets erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen und online unter:

Online-Tickets

oder telefonisch unter

+49 1806 999 000 606 (0,20 EUR/Verbindung aus dt. Festnetz, max. 0,60 EUR/Verbindung aus dt. Mobilfunknetz)

►

In der Synagoge selbst findet kein Vorverkauf statt, zur Veranstaltung wird eine Abendkasse eingerichtet (keine Ermäßigung und nur Barzahlung möglich).

Synagoge Rykestraße
Rykestraße 53
10405 Berlin

Gesellschaft für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten", ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft" der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

35) Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"

Dienstag, 26. November 2019, 16:30 Uhr
Ausstellungshalle des Deutschen Historischen Museums (Pei Bau),
Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin, Treffpunkt: Foyer

Bitte beachten Sie, dass vor Ort ein Eintritt in Höhe von 8,00 EUR – ermäßigt 4,00 EUR – erhoben wird.

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Ihre Biografien sind jedoch auch von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung. ►

Das Deutsche Historische Museum zeigt die erste große Ausstellung über Wilhelm und Alexander von Humboldt in Deutschland. Sie verortet die Brüder als Europäer im Kontext

ihrer Zeit. Sie blickt auf gesellschaftliche und politische Verhandlungs- und Gestaltungsräume, geht dem Verhältnis von Wissen und Macht nach und beleuchtet, wie Geschichtsbewusstsein, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft die Perspektive auf den Menschen und seine Umwelt verändern. Dabei treten Fragen nach der Aktualität und Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen in unserer Gegenwart hervor.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung: veranstaltungen@gfe-berlin.de

36) Die Alpen – ein einzigartiges Hochgebirge

Vortrag von Prof. Dr. Henri Rougier, Mitglied des Vorstands der Société de Géographie, Paris, und Vorsitzer von „Géoterrain", Chamoson (Schweiz) – Eintritt frei!

Mittwoch, 11. Dezember 2019, 18:30 Uhr
Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss", 3. OG), Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Die Alpen sind das höchste Hochgebirge Europas, das den Kontinent in einem über 1.200 km langen Bogen vom Golf von Genua im Westen bis zum Pannonischen Becken im Osten teilt. Mit einer Ausdehnung von 200.000 km2 und Landhöhen zwischen 3.000 und über 4.300 m sind die Alpen eine der wichtigsten europäischen Klima- und Wasserscheiden. Erdgeschichtlich sind die Alpen ein junges Faltengebirge, dessen heutige Oberflächenformen hauptsächlich durch Erosion in den Eiszeiten entstanden sind. Der Alpenbogen bildet den Lebens- und Wirtschaftsraum von etwa 13 Millionen Menschen. Als natürliche Barriere trennen die Alpen zwar Nord- und Südeuropa voneinander. Ihre verkehrliche Erschließung durch Pässe und Tunnels macht sie aber gleichzeitig zu einem wichtigen europäischen Verbindungs- und nicht zuletzt Erholungsraum. Dieser einzigartige Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum ist durch Klimawandel und Übernutzung massiv gefährdet. Am Beispiel des Französischen Hochsavoyen und der Schweizer Alpen arbeitet der Vortrag das Spezifische und die Probleme dieses einzigartigen europäischen Hochgebirges heraus.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

►

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00
Fax: +49-30-26 99 50 10
E-mail: sekretariat(at)gdw-berlin.de

37) „Verrat“ oder „Wiederherstellung von Recht“? Fritz Bauers langer Kampf um die Anerkennung des 20. Juli 1944

Vortrag mit anschließender Diskussion von Dr. Claudia Fröhlich

Donnerstag, 14. November 2019, 19:00 Uhr
Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal 2B

Im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung *„Ihr trugt die Schande nicht ...“ – Die frühe Erinnerung an den 20. Juli 1944* lädt die Gedenkstätte Deutscher Widerstand herzlich ein.

Anfang der 1950er Jahre galten die Widerstandskämpfer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg als Verräter. Als auch Otto Ernst Remer, Vorsitzender der rechtsextremen Sozialistischen Reichspartei, die Männer des 20. Juli 1944 als Landesverräter verleumdete, klagte Fritz Bauer, damals Generalstaatsanwalt in Braunschweig, ihn an. Im März 1952 führte Bauer einen großen und öffentlich viel beachteten Prozess gegen Remer. Bauer gelang es, die Männer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu rehabilitieren, sie vom Stigma des Verrats zu befreien und ihr Recht zum Widerstand gegen den NS-Unrechtsstaat zu begründen.
Dr. Claudia Fröhlich analysiert die Geschichte des Braunschweiger „Remer-Prozesses“, der heute als Meilenstein im Kampf um die Anerkennung des Widerstandes vom 20. Juli 1944 gilt, in den 1950er und 1960er Jahren aber umstritten blieb. Fröhlich fragt schließlich auch nach der aktuellen Bedeutung des Rechts zum Widerstand.

Dr. Claudia Fröhlich ist Politikwissenschaftlerin und Kuratorin der Wanderausstellung „Der 20. Juli vor Gericht“ sowie Herausgeberin des Jahrbuchs für Politik und Geschichte. Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir Sie um Anmeldung bis zum 10. November 2019 per E-Mail: veranstaltung@gdw-berlin.de oder Telefon: (030) 26 99 50 00.

Durch Ihre Teilnahme an der Veranstaltung stimmen Sie zu, dass die dort entstandenen Fotos für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Internetauftritte, soziale Medien, Druckprodukte) verwendet werden dürfen.

►

38) Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (1916-1943). Prof. Dr. Manfred Gailus.
Buchvorstellung mit Diskussion.
Einführung: Martina Voigt, freie Mitarbeiterin der Gedenkstätte Stille Helden

Mittwoch, 20. November 2019, 19:00 Uhr

Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal 2B

Am 24. November 1943 verstarb der Elberfelder reformierte Theologe Helmut Hesse im Alter von nur 27 Jahren im Konzentrationslager Dachau. Kurz zuvor hatte er sich öffentlich gegen die nationalsozialistische Judenverfolgung ausgesprochen. Die Kirche habe, so verkündete Helmut Hesse, die heilsgeschichtliche Bedeutung Israels zu bezeugen und gegen jeden Versuch, das Judentum zu vernichten, Widerstand zu leisten. Gemeinsam mit seinem Vater war er über fünf Monate in Haft im Polizeigefängnis Wuppertal-Barmen, bevor beide am 14. November 1943 nach Dachau überführt wurden. Gesundheitlich stark geschwächt und auf Medikamente angewiesen, überstand Helmut Hesse die schweren Haftbedingungen nicht. Nach dem Krieg wurden seine mutige Tat und sein Martyrium lange Zeit zu wenig gewürdigt. Anlässlich seines 75.Todestages im Jahr 2018 hat Manfred Gailus eine Biografie des mutigen, jungen Theologen vorgelegt.

Manfred Gailus ist Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt u.a. das Thema „Protestantismus und Nationalsozialismus“. Seine Studie über Helmut Hesse ist 2018 im De Noantri Verlag erschienen, hat 80 Seiten und kostet 8,00 Euro.

Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir Sie um Anmeldung bis zum 17. November 2019 per E-Mail: veranstaltung@gedenkstaette-stille-helden.de oder Telefon: (030) 26 99 50 00.

Durch Ihre Teilnahme an der Veranstaltung stimmen Sie zu, dass die dort entstandenen Fotos für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Internetauftritte, soziale Medien, Druckprodukte) verwendet werden dürfen.

►

Preußische Gesellschaft
Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

39) Veranstaltungen in Vorbereitung

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

►

40) Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin

Vortrag Dr. Katrin Schmersahl

Sonntag, 24. November 2019, 15.00 Uhr

Die 1847 von Kaufleuten und Reedern gegründete Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actiengesellschaft (HAPAG) verdankte ihren wirtschaftlichen Aufstieg den Auswanderungswellen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Etwa 5 Millionen Menschen verließen von Hamburg aus ihre Heimat Richtung Nordamerika. Der Vortrag legt den Fokus auf die Leistungen Albert Ballins– Passageleiter seit 1886 und Generaldirektor ab 1899 – unter dem die HAPAG zur größten Reederei der Welt aufstieg.

41) Finissage der Sonderausstellung "Marie Goslich - Aufbruch aus der Fontanezeit" mit Kuratorinnenführung

Sonntag, 08. Dezember 2019, 11.00 Uhr und 15.00 Uhr

Ein letztes Mal führen die beiden Kuratorinnen Anna Ogdowski und Claudia Krahnert gemeinsam durch unsere Sonderausstellung „Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit“, bevor sich die Türen dieser Ausstellung schließen.

►

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

42) »Mehr als Roland? Das Magdeburger Recht zwischen Elbe und Oder vom 12. bis zum 17. Jahrhundert: Rechtstransfer – Rechtslandschaften – Rechtswirklichkeiten

Tagung

Donnerstag/Freitag, 28./29. November 2019, Brandenburg an der Havel

Diese Tagung steht im Zusammenhang mit der großen Sonderausstellung »Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht« am Kulturhistorischen Museum Magdeburg und wird von Dr. Sascha Bütow organisiert.

Veranstalter: Brandenburgische Historische Kommission e.V.

Tagungsprogramm:

https://brhiko.de/wp-content/uploads/2019/11/Programm_Tagung_Mehr_als_Roland.pdf

Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel:

43) Zuchthaus Brandenburg-Görden (A) und Gedenkstätte NS-Euthanasie Brandenburg (B), Nicolai-Platz

Sonnabend, 30. November 2019

Jeweils mit Führungen
Veranstaltung der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

►

Besonderer Hinweis: Der Gedenkort am ehemaligen Ort der Hinrichtungen befindet sich in der heutigen Justizvollzugsanstalt und kann nur nach persönlicher Anmeldung besichtigt werden, diesbezügliche Interessenten werden um Anmeldung bei der Organisatorin bis zum 15. November 2019 gebeten.

Organisation: Ingrid Zache. Weitere Informationen, Auskünfte unter Tel. (03303) 40 86 96 oder ingridklasz@web.de. – Treffen: 11.15 Uhr Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden, Dauerausstellung, 14772 Brandenburg/Havel, Anton-Saefkow-Allee 38 (Endstation Tram 1). – Kosten: Eintritt frei, Führungen je nach Gruppengröße zwischen € 15,– und € 30,–. Umlage auf die Teilnehmer. – Anreise: RE 1 (Richtung Magdeburg Hbf) u. a. ab Berlin-Ostkreuz 9.24 Uhr, Friedrichstr. 9.37, Zoo 9.47, Wannsee 10.00, Potsdam Hbf 10.08 Uhr, an Brandenburg Hbf 10.37 Uhr. Weiter mit Tram 1 um 10.45 Uhr (30 Min. Takt), an 11.10 Uhr. Bitte informieren Sie sich vor Fahrtantritt über mögliche Fahrplanänderungen!

(A) Die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg besteht aus dem Gedenkort am ehemaligen Hinrichtungsort der NS-Justiz und der 2018 neu eröffneten Dauerausstellung im ehemaligen Wohnhaus des Anstaltsdirektors. Mit Blick auf die heutige Justizvollzugsanstalt zeigt die Dauerausstellung die Geschichte der Haftanstalt während des Nationalsozialismus und in der DDR-Zeit. Eingangs wird der Reformstrafvollzug der Weimarer Republik, dann die NS-Zeit mit den veränderten, den Haftalltag prägenden Zielsetzungen, zuletzt der DDR-Strafvollzug und mit einem Blick auf den Justizvollzug der Gegenwart behandelt. – (B) Die Euthanasieanstalt Brandenburg befand sich mitten in der Stadt auf dem Gelände des Alten Zuchthauses. Ab 1940 wurden hier Menschen mit Behinderungen ermordet. In der 2012 eröffneten Gedenkstätte ist eine Dauerausstellung in einem erhaltenen Originalgebäude eingerichtet.

Nach der Rückfahrt zur Altstadt Brandenburg ist eine individuelle Mittagspause geplant.

44) Caspar David Friedrichs Gemälde „Die Schwestern auf dem Söller am Hafen“. Ein Bilderrätsel

Vortrag von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin:

Mittwoch, 04. Dezember 2019, 19:00 Uhr,
Raum 013 der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstr. 26, Berlin-Mitte, Nähe Hackescher Markt.

Veranstalter: Gesellschaft für Pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abteilung Berlin.

Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin (gabriele@marcetus.de), und Rolf. L. Schneider, Moltkestr. 16 a, 12203 Berlin (rlschneider@web.de), www.pommerngeschichte.de

►

45) Sachsen – Preußen – Brandenburg. Spannende Geschichten aus Elbe-Elster auf Notgeld

Vortrag: Ulf Lehmann (Herzberg/Elster).

Donnerstag, 09. Januar 2020, 19:00 Uhr
Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Bücher-Kammer Herzberg/Elster Die Schönheit und Themenvielfalt von Notgeld nach dem Ersten Weltkrieg sollte über den traurigen Anlass hinwegtäuschen: Inflation, Mangel und Hunger. Was ließen sich Städte, Ämter und Gemeinden nicht alles einfallen, um die glorreiche Vergangenheit zu beschwören! Ob Karl V. in Mühlberg/Elbe oder die Sänger von Finsterwalde, Luther in Herzberg, Braunkohleabbau von Berliner Unternehmen oder die Biertüchtigkeit der Sachsen … Jahrelang hat Ulf Lehmann Notgeld gesammelt und durch ihn wird die in Berlin weitgehend unbekannte Region in Elbaue und an Schwarzer Elster lebendig. Sein Buch über Notgeld in Elbe-Elster wird an diesem Abend zum Verkauf angeboten ebenso wie Neuerscheinungen über diese Region.

Stiftung Brandenburg

Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

46) Ritterorden und Stadtkirchen der Johanniter im Mittelalter zwischen Weser und Weichsel

Vortrag von Dr. Christian Gahlbeck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin

Begrüßung: Karl-Christoph v. Stünzner-Karbe, Kurator

Donnerstag, 21. November 2019, 17:00 Uhr

►

Johanniter-Kirche Zielenzig

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin
https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85

►

47) Rekonstruktion und Reinvention des Berliner Schlosses

„Rekonstruktion und Reinvention des Berliner Schlosses.“ Vortrag von Architekt Professor Franco Stella, Moderation Dr. Guido Hinterkeuser. Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft Berliner Schloss e.V.

Donnerstag, 14. November 2019, 19:00 Uhr
Rathaus Schöneberg, 1. OG, Kennedy-Saal, 10825 Berlin

Der Schlossarchitekt erläutert die Ideen, die für die Architektur des neuen Berliner Schlosses von besonderer Bedeutung waren. Es präsentiert sich als eine einheitlich konzipierte Palastanlage, die aus einer Kombination von barocken rekonstruierten und neu entworfenen Baukörpern besteht. Die Rekonstruktion von Kontur und Fassade der barocken Schlossbaukörper und die Wiederherstellung der später gebauten Kuppel wurden vom Bundestag 2002 beschlossen. Die Kuppelhülle und die Hofportale des ehemaligen Eosanderhofs sowie die Konstruktion fünf neuer Baukörper gehen auf Stellas Entwurf zurück. Alt und Neu sind als komplementäre Bestandteile eines harmonischen architektonischen Ensembles gedacht.

Deutsch-
Jüdisches
Theater

DJT

48) Einladung zur Culture-Clash-Komödie ins Deutsch-Jüdische Theater

Sonnabend, 16. November 2019, 19:00 Uhr
Theater Coupé, Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf

Wir haben die Geschichte von David und Aische und den weiteren Bewohnern des Hauses in der Eisenacher Straße weitergeführt und bringen sie in Folge 5 zu einem "Ende". Obwohl... wer weiß..

Und bitte keine Sorge: Wer Folge 1-4 verpasst hat, kann trotzdem Folge 5 anschauen - im Gegenteil, der sollte Folge 5 erst recht nicht verpassen!

Regie: Marten Sand
Buch: ich ;)
Musikalische Leitung: Alexander Gutman
Technische Leitung: Peter Werner, Evgenija Rabinovitch
Marketing: Bettina Exner

►

Mit: Alkhodor, Can, Feldman, Frölich, Groth, Gutman, Kalin, Luquer, Peuker, Shabaev, Steinhäuser, Turnagöl, Türk, Ur, Weintraub, Yarmolinska, Zholdak u.a.

Weitere Termine: 17., 21., 22., 23.11. jeweils 19h; 24.11. um 17h; 26., 28., 29., 30.11. jeweils 19h
Ort: DJT im Theater Coupé, Bürgeramt Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 177
BVG: Fehrbelliner Platz: U3, U7, Bus 101, 104, 115

Kollegen-Karten gibt es über mich für 10,-€. Schüler kosten 7,-€/ als Gruppe 5,-€

---

literaturHausBerlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
https://www.literaturhaus-berlin.de/programm

---

49) »Ankommen in Berlin – damals und heute«. Jüdische Kulturtage. Lesung und Gespräch

Donnerstag, 14. November 2019, 18:00 Uhr
7 € / erm. 4 €

Lana Lux, Tom Strohschneider und Felix Klein im Gespräch mit Harald Asel

Wie werden und wurden Juden und Jüdinnen wahrgenommen, die neu in die Stadt kommen? Am Beispiel Rosa Luxemburgs, die als Jüdin, als Polin, als Kommunistin, als Frau, als Behinderte angefeindet wurde, diskutieren die Autorin Lana Lux, der Journalist Tom Strohschneider und Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, mit Harald Asel über jüdisches »Ankommen in Berlin« um die Jahrhundertwende und nach dem Fall der Berliner Mauer.

Ein wesentlicher Teil des Gesprächs befasst sich dabei mit der Lektüre Rosa Luxemburgs, welchen Einfluss ihre literarischen Neigungen auf die politische Arbeit hatte und wie sie als Figur in die Literatur bis heute eingegangen ist.

Die Schauspielerin Daphna Rosenthal liest im Anschluss aus Rosa Luxemburgs »Briefe aus dem Gefängnis«.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Jüdischen Kulturtagen Berlin und Inforadio(rbb)

Sendetermin: 17.11.2019, 11:05 Uhr (Wiederholung 20:05 Uhr)

Das gesamte Programm der Jüdischen Kulturtage Berlin (7.-17. November 2019) finden Sie unter www.juedische-kulturtage.org.

►

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Fon: (030) 285 34-0
Fax: (030) 285 34-109
E-Mail: info@boell.de

50) Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit

Buchvorstellung und Diskussion

Montag, 18. November 2019, 19:00 – 20:30 Uhr

Gerhard Weigt erzählt als Zeitzeuge die Geschichte der Bürgerbewegung „Demokratie Jetzt“, die mit dem 13. August 1986, dem fünfundzwanzigsten Jahrestag des Mauerbaus, begann. Entstanden ist ein Bericht über Opposition und Widerstand im System DDR entlang ihrer Akteure und Akteurinnen (u.a. Michael Bartoszek, Almuth Berger, Stephan Bickhardt, Hans-Jürgen Fischbeck, Ludwig Mehlhorn, Ulrike Poppe, Wolfgang Ullmann und Konrad Weiß).

Den Rahmen für die Entwicklung der Gruppe „Demokratie Jetzt“ bildete die Evangelische Kirche, die unter DDR-Bedingungen eine wichtige Rolle als Raum für geschützte Teil-Öffentlichkeiten spielte, wenn auch durchaus nicht freiwillig und von Konflikten begleitet.

„Demokratie Jetzt“ wurde geprägt durch die Erfahrungen Einzelner mit dem polnischen Widerstand der siebziger und achtziger Jahre. Auch die Freundschaften mit Aktivisten der Solidarność und der Charta 77 waren für die Gruppe wichtig. Unter politisch repressiven Bedingungen suchte sie Antworten auf existentielle gesellschaftliche Fragen. Ihre Mitglieder politisierten sich zusehends als Opposition und waren im Sommer und Herbst 1989 in der Friedlichen Revolution und später am Zentralen Runden Tisch aktiv.

Mit:

- **Gerhard Weigt**, Autor
- **Prof. Rainer Eckert**, ehem. Leiter des Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Moderation: **Anne Ulrich**, Heinrich-Böll-Stiftung

►

Gerhard Weigt
Demokratie Jetzt. Der schwierige Weg zur deutschen Einheit
Europäische Verlagsanstalt 2015

►

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

51) Religiosität im „Dritten Reich": Konturen einer neuen Synthese

Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 19. November 2019, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Religiöser Glaube und Glaubensbekenntnisse waren angesagt im „Dritten Reich". Kennzeichen eines *religious revival* gab es viele: Kirchenaustritte hörten auf, Wiedereintritte stiegen sprunghaft an, atheistische Parteien, Bewegungen und Vereine wurden verboten, Massentrauungen und -taufen breiteten sich aus. Religiöse Pamphlete und Bücher schossen wie Pilze aus dem Boden. „Deutsche Christen" propagierten eine

völkisch-antisemitische Reichskirche. Protestanten und Katholiken, die großen christlichen Konfessionen, hatten sich im Kirchenkampf gegen das Vordringen der „politischen Religion" des Nationalsozialismus zu behaupten. Jenseits der NSDAP traten „Deutschgläubige" mit dem Anspruch auf Anerkennung als „dritte Konfession" hervor. In der NSDAP standen unterschiedliche religiöse Gesinnungsfraktionen nebeneinander: Weltanschauliche Rigoristen („Gottgläubige") dominierten in der Führung, auf mittlerer und unterer Ebene eher „christliche Nationalsozialisten", das Christentum und Nationalsozialismus miteinander vereinbaren wollten. Kurz: Das religiöse Feld war in heftige Bewegung geraten, diverse Glaubensrichtungen stritten um Identität, Persistenz, Dominanz.
In seinem Vortrag beschreibt Manfred Gailus die Vielfalt religiöser Fraktionierungen und versucht, ihre Interaktionen und Konflikte im gesellschaftsgeschichtlichen Kontext des Nationalsozialismus zu deuten.

Manfred Gailus, 1949 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Er habilitierte sich mit der Arbeit *Protestantismus und Nationalsozialismus. Studien zur nationalsozialistischen Durchdringung des protestantischen Sozialmilieus in Berlin* (2001). Zu seinen neueren Publikationen gehören *Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945* (2015, Hg.), *Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich"* (2016, hg. mit Clemens Vollnhals), *Friedrich Weißler. Ein Jurist und bekennender Christ im Widerstand gegen Hitler* (2017) und *Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (1916–1943)* (2019).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. ►

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
http://www.urania.de/programm/
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

52) Groß-Berlin und seine Zukunft. Visionen 2020/2030
Gespräch

Regierender Bürgermeister Michael Müller, Christine Edmaier, Robert Ide

Montag, 18. November 2019, 19:30 Uhr

Mit der Bildung der Stadt Groß-Berlin im Jahr 1920 sprang die Einwohnerzahl der Stadt auf fast 4 Millionen. Berlin erlebte einen rasanten Bauboom. Heute wächst Berlin wieder schneller als erwartet, 2017 um über 40.000 Einwohner. Mit der „Strategie 2030“ will sich der Senat für die kommenden Jahre rüsten.
Mit Vorgriff auf das Jahr 2020 und das Jubiläum 100 Jahre Groß-Berlin soll im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel“ ein Blick auf die Visionen des Berliner Senats, auf die Ziele und deren Umsetzung aus dem Koalitionsvertrag sowie auf die Schwerpunkte des „Stadtentwicklungskonzeptes Berlin 2030“ und die Berlin-Strategie 3.0 geworfen werden.
Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin,
im Gespräch mit

Christine Edmaier, Architektin und Präsidentin der Architektenkammer Berlin, und Robert Ide, Leitender Redakteur, Der Tagesspiegel

Eine Kooperation von Architektenkammer Berlin, Der Tagesspiegel und Urania Berlin

Eintritt frei

53) Potsdam - die europäischste Stadt Deutschlands
Vortrag Dr. Wilfried Karl

Mittwoch, 20. November 2019, 18:00 Uhr

In mehr als 350 Jahren haben die Herrscher der Hohenzollern Potsdam architektonisch zur europäischsten Stadt Deutschlands werden lassen. Der Große Kurfürst, Kurfürst Friedrich Wilhelm, erhob Potsdam 1660 zur zweiten Residenz neben Berlin und schon zwei Jahre später ließ er die alte Burg zu einem eindrucksvollen Stadtschloss ausbauen. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. machte nach seiner Thronbesteigung 1713 Potsdam durch systematische Stadterweiterungen zu einer barock geprägten Garnisonsstadt, in der auch das berühmte Holländische Viertel entstand. Sein Sohn Friedrich der Große lebte während seiner fast fünfzigjährigen Regentschaft so oft es ging in Potsdam, und er ließ viele prächtige Neubauten meist nach ausländischen Vorbildern errichten. Außerdem legte er mit

►

dem Park Sanssouci den wichtigsten Grundstein für das heutige Weltkulturerbe, und er entwickelte u. a. mit Schloss Sanssouci ab 1745 eine eigene Spielart des Rokoko. Unter Friedrich Wilhelm III. entstand die russische Kolonie Alexandrowka. Und Friedrich Wilhelm IV., der Romantiker auf dem Thron, begründete schließlich ab 1840 mit einer Vielzahl von italienisierenden Bauten den Ruf Potsdams als „preußisches Arkadien". Und in diesem Sommer ist die nach norwegischem Vorbild entstandene, später zerstörte und nun wieder errichtet Matrosenstation Kongsnaes in der Nähe der Glienicker Brücke als Restaurant eröffnet worden. Und was ist der Stand der Dinge bei dem stark umstrittenen Wiederaufbau der Garnisonkirche?

Dr. Wilfried Karl, Publizist, Programmbereichsleiter Urania Berlin, Potsdam

54) 1870/71 – Das Ende des alten Europa und der Beginn des neuen Deutschland

Podiumsdiskussion mit Klaus-Jürgen Bremm, Oliver F. R. Haardt, Sir Christopher Clark, u.a.

Freitag, 22. November 2019, 19:30 Uhr

Die Ereignisse vor gut 150 Jahren sind zentral für die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts: Klaus-Jürgen Bremm ist einer der führenden Experten für die europäischen Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts. Gemeinsam mit den Historikern Christopher Clark, Oliver Haardt und Sönke Neitzel diskutiert er die komplexe politische Ausgangslage und die Gründe für diesen ersten modernen Krieg. Sie sprechen über die überraschende Niederlage des französischen Kaiserreichs. Und sie beleuchten die Reichsgründung in Versailles, die Motivation und Bedeutung und die Folgen dieser Nationalstaatsbildung für Europa – weit über 1870 hinaus.

Klaus-Jürgen Bremm, Osnabrück

Sir Christopher Clark, Cambridge

Oliver F. R. Haardt, Cambridge

Sönke Neitzel, Potsdam

Moderation: **Andreas Kilb,** FAZ

In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (wbg-Mitglieder erhalten Eintrittskarten wie Urania-Mitglieder zum Preis von € 5,50 (zzgl. Systemgebühr beim Online-Verkauf)

►

55) Zustand und Zukunft der Demokratie in Deutschland. Können wir etwas aus der Geschichte lernen?

Vortrag von Prof. Dr. Andreas Wirsching

Donnerstag, 28. November 2019, 18:00 Uhr

„Der Demokratie kann man sich nie ganz sicher sein, sie ist grundsätzlich fragil“ formulieren die Herausgeber einer Festschrift für Prof. Wirsching, und sie bringen damit eine seiner wichtigsten Thesen auf den Punkt. Wie stabil oder wie gefährdet ist unsere Demokratie? Was bedeutet die Abkehr von „denen da oben“ und von der „Lügenpresse“, die sich wiederum in Wahlerfolgen für rechtsextreme Gruppierungen ausdrückt, die „das ganze System“ verändern oder abschaffen wollen? Welche Konsequenzen hat die fortschreitende ökonomische Globalisierung und die immer wieder feststellbaren Grenzen ihrer politischen Regulierung durch einen Staat oder selbst eines Verbundes wie der EU? Und wie wirkt sich das Entstehen einer „fünften Gewalt“, einer neuen Öffentlichkeit in und mit den „sozialen Medien“ aus? Diskutieren Sie mit Prof. Wirsching über den Zustand und die Zukunft der Demokratie in Deutschland!

Prof. Dr. Andreas Wirsching, Historiker, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin, Lehrstuhl für Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München

56) Mietendeckel und Enteignungen. Einstieg in einen Systemwechsel?

Podiumsdiskussion des Vereins “Neue Wege für Berlin e.V.“ mit Harald Martenstein u.a.

Mittwoch, 04. Dezember 2019, 20:00 Uhr

Die Wohnungsfrage in Berlin hat sich zugespitzt. Der Mietendeckel soll im 1. Quartal 2020 in Kraft treten. Die Enteignungsinitiative “Deutsche Wohnen und Co enteignen“ läuft weiter. Durch beide Initiativen wird es jedoch keine einzige neue Wohnung in Berlin geben. Es stellt sich die Frage: Geht es nur um eine Atempause zur Wiederherstellung eines ausgeglichenen Wohnungsmarkts durch das Einfrieren von Mieten oder längst um eine Vergesellschaftungskampagne starker linker und linksextremer Kräfte mit dem Ziel, die soziale Marktwirtschaft durch ein neo-sozialistisches System zu ersetzen.

Harald Martenstein, Journalist und Autor
Axel Gedaschko, Präsident des GdW - Bundesverbandes der deutschen Wohnungs- und Immobilienunternehmen
Christine Richter, Chefredakteurin der "Berliner Morgenpost"
Lorenz Maroldt, Chefredakteur bei “Der Tagesspiegel”
Mod.: Volker Wieprecht, Rundfunkjournalist, Autor und Unternehmer

Grußwort: Gabriele Thöne, Vorstandsvorsitzende Urania Berlin e.V.

►

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
17. Oktober 2019

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2020 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**
Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.
Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen		*Änderungen vorbehalten*	€-Gebühr Mitglieder Gäste + 5 €
O	*TF 19-01*	*30.03.19*	***Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)*** ***55***
O	*TF 19-02*	*27.04.19*	***Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin*** ***55***
O	*TF 19-03*	*18.05.19*	***Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)*** **55**
O	*TF 19-04*	*15.06.19*	***Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung),*** ***55***
O	*TF 19-05*	*13.07.19*	***Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)*** ***55***
O	*TF 19-06*	*03.08.19*	***Wörlitzer Park (Belvedere- und Park-Führung)*** ***50***
O	*TF 19-07*	*07.09.19*	***Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenschau)*** **50**
O	*TF 19-08*	*12.10.19*	***Neustrelitz (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Waren (Müritz)*** ***55***
O	TF 19-09	07.12.19	**Dessau** (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt) **50**

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben. ►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz — Postbank Berlin
12167 Berlin — IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage — BIC PBNKDEFF
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher; Schatzmeister: Dieter Kosbab

17. Oktober 2019 Hk

TF 19-09 Sonnabend, 07. Dezember 2019

Dessau (Besuch und Führung im Bauhaus-Museum & im Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)
Ltg: Dipl.-Geogr. Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **07:30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich gegen 20:30 Uhr am Löwentor.
Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!).
Eigenbeitrag für Broschüre, Eintritte und Führungen: EURO 10,00 (Barzahlung im Bus, bitte Kleingeld passend bereithalten).

Das Bauhaus feiert 100-jähriges Bestehen. Und in Dessau wurde - nach zweieinhalbjähriger Bauzeit - das rund 28 Millionen Euro teure Bauhaus-Museum für rund 48.000 Exponate mit einem Festakt eingeweiht. Unter den Gästen war auch Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff sagte bei der Einweihung, dass er in dem neuen Museum einen „Lern- und Diskursort“ sieht, für die Utopie einer besseren Gesellschaft. Er sei stolz auf das Museum und auf Dessau, so Haseloff, der betonte, dass das Museum ohne Verzögerung und wie geplant fertig gebaut worden ist. Die Direktorin der Stiftung Bauhaus in Dessau, Claudia Perren, sagte, in dem Museum solle vor allem die Geschichte der Schule Bauhaus in Dessau erzählt werden, „dabei wird sich „kein einheitliches homogenes Bauhausbild ausmachen lassen". Claudia Perren dankte unter anderem den mehr als 50 beteiligten Firmen, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren am Bauhaus Museum gearbeitet haben. In das Museum haben der Bund und das Land Sachsen-Anhalt je rund 14 Millionen Euro gesteckt. Auf 1.500 Quadratmetern ist nun endlich Platz für die rund 49.000 Exponate aus der Sammlung der Stiftung Bauhaus in Dessau. Eine größere Bauhaus-Sammlung gibt es weltweit nur in Berlin. Die Geschichte des Bauhauses, so die Ausstellungskuratorin Regina Bittner, solle den Besuchern nicht chronologisch, sondern „als eine Schule, als Lehr- und Lerngemeinschaft gezeigt werden – und als eine Art Versuchsstätte. Errichtet wurde das Bauhaus Museum nach dem Entwurf des spanischen Architekten Roberto Gonzalez und dessen Büro *addenda architects* aus Barcelona. Der Entwurf hatte sich aus insgesamt 831 Vorschlägen aus der ganzen Welt durchgesetzt. Der Museumsbau ist seit Anbeginn bis heute in der Bevölkerung vor allem wegen seines Standorts im Stadtpark umstritten. Wir können uns bei unserem Besuch in Dessau selbst und durch die Führung in der Ausstellung (ab 11.00 Uhr) überzeugen.-

Unser zweites Ziel, das Technik-Museum „Hugo Junkers“, ist eine weiterer „Leckerbissen“ in unserem Dessau-Angebot (15-17 Uhr): Das Technikmuseum „Hugo Junkers“ im Dessau-Roßlauer Stadtteil Kleinkühnau beschäftigt sich insbesondere mit dem Leben und dem Werk von Hugo Junkers Träger des Museums ist der Förderverein Technikmuseum „Hugo Junkers“ e. V. Das Technikmuseum „Hugo Junkers“ wurde auf dem Gelände der ehemaligen Junkers-Flugzeugwerke 2001 mit einer Festveranstaltung eröffnet. Seither ist das Konzept des Museums weiterentwickelt und die Ausstellung erweitert worden. Glanzstück der Ausstellung ist eine restaurierte Junkers Ju 52/3m, welche 1940 im Zweiten Weltkrieg im Hartvikvann bei Narvik in Norwegen versank. Sie wurde 1986 wieder gehoben und gelangte 1995 zurück nach Dessau. Im Austausch wurde eine MiG-21PFM (takt. Nummer: NVA 891 / Bw 22+37) nach Norwegen abgegeben. Außerhalb der Halle sind weitere Exponate zu besichtigen.-

Und zum Schluss lädt uns der Dessauer Adventsmarkt zum Schlendern und Schlemmen ein. ►

03) Studienfahrt „Baltikum“ der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Die Studienfahrt soll vom 31.05. bis zu 12.06.2020 stattfinden. Reisebedingungen und Programm werden ab 18.11.2019 an die Interessenten verschickt bzw. können angefordert werden. Anmeldeschluss (mit Anzahlung) ist der 10.02.2020.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04) Wanderungen und Führungen 2020

Programme in Vorbereitung! Anregungen werden entgegengenommen!

►

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

MUSEUMSVERBUND GERHART HAUPTMANN ZWIĄZEK MUZEÓW

Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner
Leitung:
Stefan Rohlfs
rohlfs@hauptmannmuseum.de
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Lina Langelüttich
langeluettich@hauptmannmuseum.de
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
verwaltung@hauptmannmuseum.de
Mitarbeiter:
Klaus Römer (Aufsicht)
Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)
Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

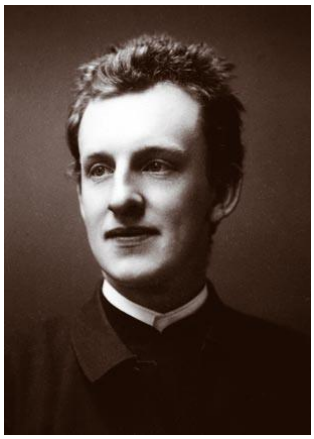
Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene 2 €
Führungen 10 €

Anfahrt
Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner
Regionalzug: RE1
S-Bahn: S3
Bus: 420
Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

►

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlfs
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de



GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 – Sonderführung

01) „… ein wirklicher Hauptmann der schwarzen Realistenbande …“ Theodor Fontane und Gerhart Hauptmann

Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums
Führung: Dorit Herden

Mittwoch 13. November 2019, 18:00 Uhr
Eintritt: 3 Euro

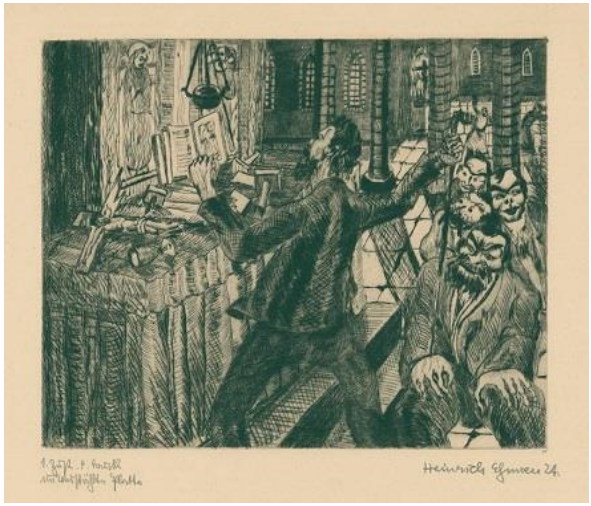
GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Ausstellungseröffnung

02) Der Narr in Christo Emanuel Quint. Radierungen von Heinrich Ehmsen

Sonnabend, 16. November 2019, 11:00 Uhr

Der Eintritt zu dieser Ausstellung ist frei

►



In der Regel wird Gerhart Hauptmanns Roman *Der Narr in Christo Emanuel Quint* als Jesusroman gedeutet. Dabei wird übersehen, dass dieser moderne “Narr in Christo” Züge trägt und Ansichten vertritt, die keineswegs auf den biblischen Jesus zurückzuführen sind: dass er die Sonne verehrt, sogar vor ihr niederkniet, dass er das Nacktbaden als “Feier” und “Andacht” pflegt, überhaupt Gott in der Natur findet und sich eher mit der "Mutterde" verbinden will als mit dem Himmel. Dass er den Staat und seine “scheußlichen Metzelfeste” als „blutigen Wahnsinn“ bekämpft, dass er barfuß geht und als „Kohlrabiapostel“ verhöhnt wird. Dass er den Gebrauch von Geld ablehnt. Besonders aber, dass er das Geschlechtsleben heiligt – und dies in ausdrücklichem Widerspruch gegen das Christentum.

Gerhart Hauptmann lässt einen Chronisten die Arme-Leute-Thematik aus den ***Webern*** in Romanform weitererzählen. Der Wanderprediger Quint zieht in der **Nachfolge Jesu** durchs heimatliche **Schlesien**. Daß Quint seine ersten und glühendsten Anhänger bei den Ärmsten findet, spricht für das **gesellschaftskritische** Potential des Romans. Quint ist fest überzeugt, er sei sozusagen eine **Reinkarnation** Jesu. Über das **Eulengebirge** erreicht er **Breslau**. Verlacht und verachtet verlässt er die Heimat, wandert über Berlin durch ganz Deutschland nach Süden, verirrt sich und kommt in der Bergeinsamkeit im winterlichen Schneegestöber um.

Der Maler und Grafiker Heinrich Ehmsen (1886-1964) fertigte 1927 zu diesem Roman einen eindrucksvollen Zyklus von Radierungen an, die erstmals in Erkner ausgestellt werden.

GERHART HAUPTMANN TAGE 2019 - Sonderführung -

03) „Nulla dies sine linea“

Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums
Führung: Dorit Herden

Sonntagsführung

Sonntag, 24. November 2019, 11:00 Uhr
Eintritt: 3 Euro

►

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit“**.

►

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblassenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen.

Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.

Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion **„Fontane goes Hip Hop"** in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter:
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

►

An den Sonntagen, **09. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr führt** die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.
Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr führt** unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.
Neu für die Saison 2019: Wochenend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau**.**
Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrs-gesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.

An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019
(Fahrplanauszug)

Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6				**Ab Wustrau Hauptstraße**			
08:05	10:05	14:06	16:05	09:29	11:29	15:29	17:29
Ab Bahnhof-Spandau RE 6				An Bahnhof Wustrau-Radensleben *			
08:22	10:22	14:22	16:22	09:33	11:33	15:33	17:33
Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6				Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6			
08:52	10:52	14:52	16:52	09:36	11:36	15:36	17:36
An Bahnhof Wustrau-Radensleben				An Bahnhof Hennigsdorf RE 6			
09:18	11:18	15:18	17:18	10:04	12:04	16:04	18:04
Ab Wustrau-Radensleben Bus 777				An Bahnhof Berlin-Spandau			
09:21	11:21	15:21	17:21	10:36	12:36	16:36	18:36
An Wustrau Hauptstraße				An Bahnhof Gesundbrunnen			
09:25	11:25	15:25	17:25	10:53	12:51	16:55	18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin, weitere Abfahrtzeiten von Wustrau sind 12:30, 18:30.
Abfahrtzeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin, Pfarrkirche, an
09:48 11:48 15:48 17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum

fontane. 200
Fontanestadt Neuruppin
30. März – 30. Dezember 2019
www.fontane-200.de

Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019
18. April – 6. Oktober
www.laga.wittstock.de

►

04) Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit.
Eine fotohistorische Ausstellung,
Sonntag, 14. April, bis Donnerstag, 19. Dezember 2019

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblassenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den

Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren. Ihre Glasnegative überdauerten in einem Treppenverschlag im Havelland.

Die Sonderausstellung wird begleitet von zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Veranstaltungen.

►

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

05) Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos

Sonderausstellung, noch bis zum 02. Februar 2020

Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, Charitéplatz 1, 10117 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten & Preise: Di, Do, Fr 10 - 17, Mi und Sa 10 - 19 Uhr, Mo geschlossen.

Eintritt: 9,00, ermäßigt 4,00 Euro.

Sauerbruch – ein Mythos: Wie kein zweiter Arzt gilt Ferdinand Sauerbruch (1875-1951) als Inbegriff des Chirurgen. Gleichzeitig scheiden sich an ihm die Geister. Im Operationssaal gibt er alles, behandelt jeden ohne Unterschied. Als Generalarzt und Forschungsgutachter wusste er in der Zeit des Nationalsozialismus aber auch um die Praxis verbrecherischer Menschenversuche im KZ und erhob seine Stimme dagegen nicht. Wie ging das zusammen? Wer war dieser Mensch? Wie wurde er zum zwiespältigen Idol? Die Ausstellung ‚Auf Messers Schneide' zielt auf ‚den ganzen Sauerbruch'. Sie folgt seinem beruflichen Werdegang aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Zeichnet seine wesentlichen Lebensstationen über Breslau, Zürich und München bis Berlin nach. Würdigt seine medizinischen Leistungen wie die Entwicklung der Unterdruckkammer für Operationen am offenen Brustkorb oder die Konstruktion aktiv beweglicher Prothesenarme. Die Ausstellung begleitet seine Auftritte auf öffentlicher Bühne und zeigt ihn als politischen Akteur. Dabei wird auch seine ambivalente Haltung zum Nationalsozialismus thematisiert. Deutlich wird, wie sein Ansehen über das Kriegsende hinauswuchs, das er operierend im Bunker der Charité-Chirurgie erlebte. Bis heute prägt seine Figur maßgeblich das Bild des ärztlichen Halbgottes in Weiß.

Weitere Informationen:

http://www.bmm-charite.de/ausstellungen/sonderausstellung.html

►

06) »Im Fluss der Zeit □ Jüdisches Leben an der Oder«
»Z biegiem rzeki □ Dzieje Żydów nad Odrą«

Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung

Die Ausstellung ist bis 20. Dezember 2019 im Gräfin-Dönhoff-Gebäude zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Über die Ausstellung
Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Obra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertelange Anwesenheit von Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Region anregen und ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

Programm:
Begrüßung: Prof. Dr. Julia von Blumenthal, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina
Einführung in die Ausstellung: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach und Dr. Magdalena Gebala, Kuratorinnen

►

Die Ausstellung ist **bis 20. Dezember 2019** im Gräfin-Dönhoff-Gebäude zu sehen.
Der Eintritt ist frei.
Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache statt.

Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm:

13. November 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)
»Unsere Kinder — Zeitweilige Heimat. Jüdisches Leben in Schlesien nach 1945« — Filmvorführung mit einer Einführung von Dr. Markus Nesselrodt, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

27. November 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)
»Wachsmanns Entwürfe. Von der Idee zur Konstruktion. Konrad Wachsmann (1901-1980) « — Vortrag von Dr. Eva-Maria Barkhofen, Akademie der Künste, Berlin, Moderation: Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

4. Dezember 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)
»Wir Mendes. Käthe Mende| Max Bamberger. Geschichte und Geschichten einer jüdischen Familie aus Frankfurt (Oder)« — Projektvorstellung von Katja Martin, Universität Potsdam und Einführung in die Geschichte der Juden in Frankfurt (Oder) von Dr. Markus Nesselrodt, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).

11. Dezember 2019, 18 Uhr, Gräfin-Dönhoff-Gebäude der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)
»Auf den Spuren des jüdischen Lebens in der Oderregion heute« — Reisebericht und Bildvortrag von Adam Czerneńko, Słubice

Die Ausstellung ist ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa. Es wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.
In Frankfurt (Oder) wird die Ausstellung dank der Unterstützung durch die Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gezeigt.
Das Begleitprogramm ist ein Projekt des Instituts für angewandte Geschichte — Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Denkmalkunde sowie dem Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas der Europa-Universität Viadrina. Es wird aus Mitteln der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung finanziert.

Kontakt
Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

►

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für den Monat November

November

15.-17.11. Deutsch-Baltische Gesellschaft Internationale Kulturtage, Darmstadt

16.11. LV Hamburg Christkindlmarkt, Hamburg

19.-21.11. LV Thüringen Einweihung/Wiederherstellung des evangelischen Friedhofs Kotlarnia Schlesien

22.-23.11. LV Baden-Württemberg BdV-SL Landeskulturtagung, Stuttgart

23.11. LM der Banater Schwaben Sitzung Bundesvorstand, Ulm

25.11. LV Hamburg Stunde der Begegnung, Hamburg

30.11. Verband der Siebenbürger Sachsen Festveranstaltung 70 Jahre Verband, Heilbronn

►

02) ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Die Wanderausstellungen sind im **November 2019**

Angekommen, Die Integration der Vertriebenen in Deutschland
Volkshochschule (VHS) Lippstadt, Barthstr. 2, 59557 Lippstadt

24. Oktober 2019 bis 3. Dezember 2019
Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag
08:30 Uhr bis 12:30 Uhr und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag geschlossen

In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955
Berufliche Schulen des Kreises Herzogtum Lauenburg,
Kerschensteinerstr. 2, 23879 Mölln

21. Oktober bis 22. November 2019
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 14:30 Uhr
Sonnabend und Sonntag geschlossen

Organisationsbüro:
Godesberger Alle 72-74
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 81 007 30
Fax: +49 (0)228 81007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
Internet: www.z-g-v.de
Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.

►

WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundesgeschäftsstelle

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Mühlendamm 1

48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 0 25 06 / 30 57 50

Fax: 0 25 06 / 30 57 61

03) Programme in Vorbereitung

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

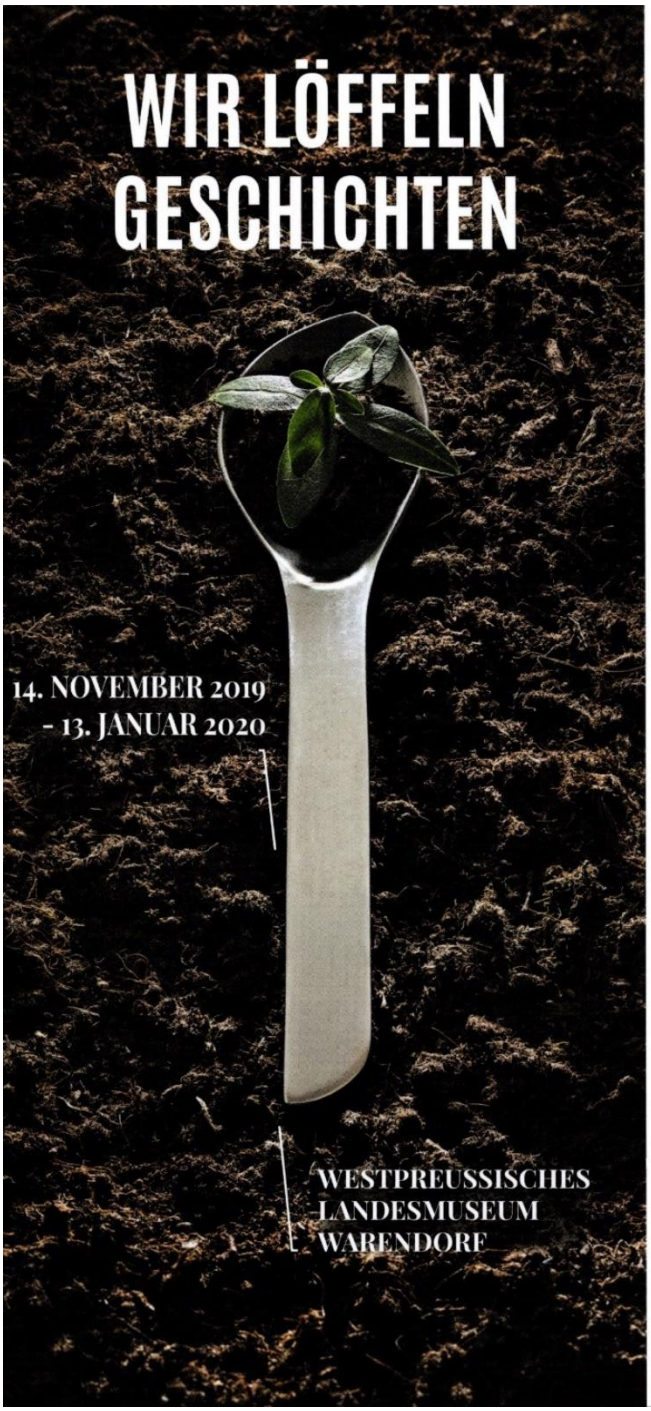
Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

04) Wir löffeln Geschichten

Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 14. November 2020, 18:00 Uhr

►



Die Exponate, die im Rahmen dieser künstlerischen Ausstellung präsentiert werden, sind Bestandteil einer Sammlung von Löffeln aus verschiedenen Kulturen und Ländern, selbstgeschmiedete Werke, Darstellungen verschiedener Auffassungen und kultureller Veränderungen mit philosophischem Ursprung oder mit themenspezifischer Ausführung. Vor allem sind es aber auch Erinnerungstücke sowie umfunktionierte Werkzeuge. Einige Löffel sind nach unzähligen Jahren und einer langen Geschichte noch in Gebrauch, während andre explizit für die Ausstellung herausgesucht oder wiedergefunden wurden. In einem Punkt jedoch haben alle Löffel eine Gemeinsamkeit: sie sind unersetzbar.

In einer Kooperation zeigen das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen mit Katja Bremkamp – Leenen und Nicole Aufmkolk aus der Warendorfer Künstlergemeinschaft „Die Bunte Kuh" im Westpreußischen Landesmuseum Löffel aus privatem Besitz, die von Bürgern aus Warendorf und Umgebung zur Verfügung gestellt wurden. Mit jedem dieser Löffel ist eine besondere Geschichte verknüpft. Zusammengetragen wurden Erzählungen über Flucht und Vertreibung, Not und Gefangenschaft, über Umsiedlungen, Erinnerungen an geliebte Menschen oder Gegebenheiten, aber auch Schilderungen über Freude und Dankbarkeit, Freundschaft und Zukunftswünsche.

Vernissage: 14. NOVEMBER 2019, 18 Uhr

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

KULTURREFERAT
Westpreussen • Posener Land • Mittelpolen

Die Bunte Kuh

►

KULTURREFERAT
WESTPREUSSEN • POSENER LAND • MITTELPOLEN

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Eröffnung der Ausstellung

WIR LÖFFELN GESCHICHTEN

am

14. November 2019 um 18:00 Uhr

laden wir Sie herzlich in das Westpreußische Landesmuseum ein.

Begrüßung

Magdalena Oxfort M.A.

Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen

Einführung in die Ausstellung

Katja Bremkamp-Leenen

Gestalterin, Gold- und Silberschmiedin, Künstlergemeinschaft „Die Bunte Kuh"

Wir würden uns sehr freuen, Sie zu dieser Veranstaltung hier im Hause zu begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Lothar Hyss

Direktor des
Westpreußischen Landesmuseums

Magdalena Oxfort M.A.

Kulturreferentin für Westpreußen,
Posener Land und Mittelpolen

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
D-48231 Warendorf

Telefon: 02581 – 92 777 - 0
Telefax: 02581 – 92 777 - 14
info@westpreussisches-landesmuseum.de
www.westpreussisches-landesmuseum.de

Sparkasse Münsterland Ost
DE 48 400 501 50 00 34 0 322 27
WELA DED 1MST

Trägerin
Kulturstiftung Westpreußen

►

05) Alfred Arndt. Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers, 17. Oktober bis 17. November 2019

Öffnungszeiten: Di bis So 10 – 18 Uhr
Eintrittspreise: € 4,00 / ermäßigt € 2,50, Familienkarte: 7,00

Frauenburg, Aquarell, 1940, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen
Vorderseite: Haffküste, Aquarell, 1943, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Eine Ausstellung des: KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN im Deutschordensschloß Ellingen

Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung

Samstag, 26. Oktober 2019, 10 bis 17 Uhr
Landschaftsmalerei – Kreativworkshop mit der Künstlerin Christiana Diallo-Morick. Die Teilnahmegebühr liegt inklusive Materialkosten bei 40 € pro Person. Mit Voranmeldung.

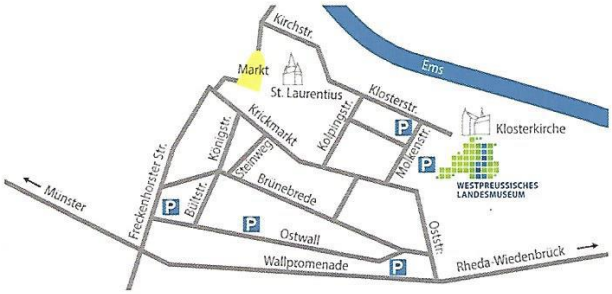
Adresse / Anfahrt

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777- 0
Fax: 02581 92777-14

info@westpreussisches-landesmuseum.de
www.westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:
Di – So
10 – 18 Uhr

Eintrittspreis:	4,00 €
ermäßigt:	2,50 €
Familienkarte:	7,00 €



Das Westpreußische Landesmuseum wird gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien · Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen · LWL Für die Menschen in Westfalen-Lippe · WARENDORF DIE ÖSTADT

Die Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen

Alfred Arndt

Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers

17. Oktober – 17. November 2019
Westpreußisches Landesmuseum Warendorf

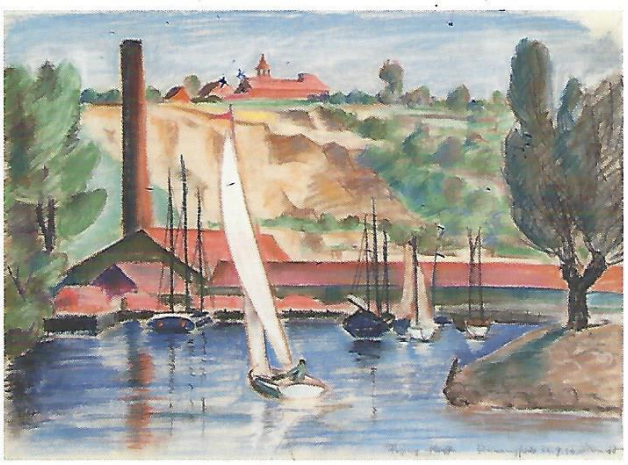
►

Walter Gropius, der Begründer des Bauhauses in Weimar, schrieb: „Alfred Arndt ist ein Urbauhausler, der mit Neigung und tiefem Verständnis in loyaler Weise dem Bauhaus und seinen Ideen treu geblieben ist. Zuerst als Studierender um 1921 bis 1926, dann als Lehrer von 1929 bis 1931. … Nach 1932, als das Bauhaus von den Nationalsozialisten geschlossen worden war, hat er sich fortlaufend als Architekt, Designer und Maler hervorgetan …."

Alfred Arndt,
Foto um 1960

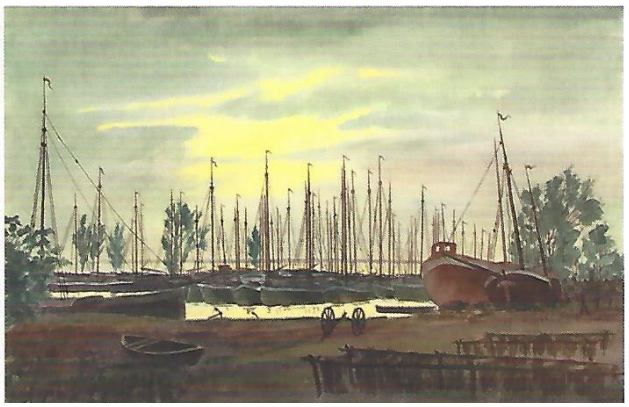
Alfred Arndt, 1898 in Elbing geboren, kam aus einfachen Verhältnissen. Er machte eine Zeichnerlehre in einer Maschinenfabrik. Dort fand er einen Förderer, der ihn mit dem Bauen vertraut machte. Bei einem Besuch in Berlin machte die Malerei großen Eindruck auf ihn. Trotz seiner inzwischen erworbenen Fähigkeiten als Baumeister mochte er jedoch viel lieber Maler werden und besuchte deshalb eine Tagesklasse für Kunstgewerbe und Malerei in der Gewerbeschule Elbing. Er ging nach Königsberg, um sich beim Maler und Grafiker Robert Budzinski weiterzubilden und gleichzeitig die Malklasse der Kunstakademie zu besuchen. Arndt hatte sich schon in der Kriegszeit dem Wandervogel angeschlossen, dabei kam er auch nach Weimar, erfuhr zufällig vom Bauhaus, traf alte Bekannte und beschloss, dort zu studieren. Immer wieder hat es den Architekten und Künstler in seine Heimat an der Ostsee gezogen. In den 1930er Jahren verbrachte er dort einige Zeit, um die großartige Küstenlandschaft auf sich wirken zu lassen. Während dieser Aufenthalte hat er Landschaften und Städte gezeichnet und zahlreiche grafische Arbeiten geschaffen. Daneben sind es Aquarelle und Pastelle, die besonders den Reiz der roten Ziegeldächer der Orte am Frischen Haff wiedergeben. Etliche Arbeiten belegen Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung mit den Wanderdünen und den Kurenkähnen.
Alfred Arndt verstarb 1976 in Darmstadt. Die zweiundzwanzig Werke umfassende Ausstellung erinnert an Arndts künstlerisches Schaffen in seiner Heimat.

Düne bei Nidden, Pastell, 1936, Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen



Reimannsfelde am Frischen Haff, Pastell, 1936, Privatbesitz

Fischerboote im Hafen, Aquarell, 1937, Privatbesitz



▶

06) Tagung zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadtwüstung Alt-Wartenburg/Barczewko (Ermland, Nordostpolen) im Kontext vergleichbarer untergegangener Städte in Polen und benachbarten Ländern.

Donnerstag/Freitag, 28./29. November 2019, Danzig/Gdańsk

Programm mit weiteren Informationen siehe PDF-Anhang!

Die Konferenz steht allen Interessierten offen.

►

PROGRAM KONFERENCJI | TAGUNGSPROGRAMM

CIVITAS WARTBERG – WARMIŃSKA KAPSUŁA CZASU I „ZAGINIONE MIASTA" ŚREDNIOWIECZNEJ EUROPY

Międzynarodowe sympozjum na temat realizacji projektu „Alt Wartenburg/Barczewko – warmińskie Pompeje" w kontekście problematyki badań miast średniowiecznej Europy

CIVITAS WARTBERG – DIE ERMLÄNDISCHE „ZEITKAPSEL" IM KONTEXT EUROPÄISCHER STADTWÜSTUNGEN DES MITTELALTERS

Internationales Symposium zum Projekt „Alt Wartenburg/Barczewko – das ermländische Pompeji" im Kontext der Problematik der Erforschung mittelalterlicher Stadtwüstungen in Europa

28 listopada | November 2019; 9:00

Otwarcie i Wprowadzenie. Słowo wstępne organizatorów projektu
Eröffnung – Einführung durch die Projektorganisatoren
(F. Biermann, Ch. Herrmann, A. Koperkiewicz)

Powitanie | Begrüßung

- Prof. W. Długokęcki (Dziekan Wydziału Historycznego/*Dekan der historischen Fakultät*)
- Prof. W. Świętosławski (Dyrektor Instytutu Archelogii i Etnologii/*Direktor des Instituts für Archäologie und Ethnologie*)

I

Projekt Barczewko 2017–2019, podsumowanie
Projekt Alt-Wartenburg, Ergebnisse

- Wojciech Polak (pl), UMK Toruń, *Warmia – od Prus Krzyżackich do Rzeczpospolitej [Ermland – vom Ordensland bis zur polnischen Republik]*
- Seweryn Szczepański (pl), OBN Olsztyn, *Nie tylko Alt-Wartenburg – z dziejów osadnictwa średniowiecznego wokół Barczewka [Nicht nur Alt-Wartenburg – aus der mittelalterlichen Siedlungsgeschichte in der Umgebung des Ortes]*
- Arkadiusz Koperkiewicz (pl), IAiE UG Gdańsk, *Barczewko – warmińska kapsuła czasu [Alt-Wartenburg – die ermländische Zeitkapsel]*
- Tomasz Kozłowski (pl), UMK Toruń, *Osteobiografia, Cassus Barczewko, perspektywy badań w świetle najnowszych możliwości antropologii, fizyki, genetyki [Osteobiografie – der Fall Alt-Wartenburg. Forschungsperspektiven im Licht der neuesten Möglichkeiten der Antropologie, Physik und Genetik]*

11:00 Dyskusja | Diskussion
11:30–12:00 Przerwa | Pause

- Daniel Makowiecki (eng, prezentacja), UMK Toruń, *Archeozoologia Barczewka [Archäozoologie Alt-Wartenburgs]*
- Christofer Herrmann (de), TU Berlin, *Das Kaufhaus als öffentliches Gebäude im Ermland und dem Ordensland Preußen [Dom kupiecki jako budynek użyteczności publicznej na Warmii i w Prusach krzyżackich]*
- Fabian Welc (pl), UKSW Warszawa, *Próba oszacowania powierzchni i rozplanowania średniowiecznej zabudowy w Barczewko przy użyciu geofizycznej metody porównywania zapisu amplitudowego [Versuch der Flächenabschätzung und der mittelalterlichen Bauplanung in Alt-Wartenburg unter Nutzung der geophysikalischen Methode der vergleichenden Amplitudenauswertung]*
- Borys Paszkiewicz (eng), UW Wrocław, *Old Wartenburg and Zwanowo: numismatic studies on deserted towns [Stary Wartembork i Zwanowo – numizmatyka miast opuszczonych] [Alt-Wartenburg und Schwanau – Numismatik verlassener Städte]*

13:30 Dyskusja | Diskussion
13:50–15:15 Przerwa obiadowa | Mittagspause

- Alicja Drozd Lipińska (pl), UMK Toruń, *Cmentarzysko szkieletowe w Barczewku [Skelett-Friedhof in Alt-Wartenburg]*
- Kacper Martyka (pl), MWiM Olsztyn, *Puginały nożowe z Barczewka na tle znalezisk z Europy Środkowej [Dolchmesser aus Alt-Wartenburg vor dem Hintergrund der Funde in Mitteleuropa]*
- Jarosław Strobin, Arkadiusz Koperkiewicz (pl), IAiE UG Gdańsk, *Pracownia metalurgiczna i złotnicza w Barczewku [Metall- und Goldschmiedewerkstatt in Alt-Wartenburg]*
- Leif Plith Lauritsen (de), Museum Lolland-Falster, *Die Rekonstruktionszeichnungen von Alt-Wartenburg – Entstehungsprozess und Problematik [Rekonstrukcje rysunkowe Starego Wartenburga – problematyka procesu twórczego]*

16:30–17:00 Dyskusja | Diskussion
17:00 Podsumowanie | Zusammenfassung
19:00 Spotkanie towarzyskie i kolacja | Abendessen und geselliger Tagesabschluss

29 listopada | November 2019; 9:00 9:00

II

„Zaginione miasta" średniowiecznej Europy
Stadtwüstungen im mittelalterlichen Europa

- Hans-Georg Stefan (de), Universität Halle/Saale, *Landesausbau, Ökonomie und Herrschaft. Die Stadtwüstung Nienover im Weserbergland (1190–1270/1410) im größeren Kontext [Rozwój, ekonomia i władztwo. Mieścisko Nienover na Pogórzu Wezerskim (1190–1270/1410) w szerszym kontekście]*
- Felix Biermann (de), Universität Greifswald, *Urban Design im Mittelalter – Erkenntnisse aus zentraleuropäischen Stadtwüstungen [Urbanistyka w wiekach średnich – odkrycia reliktów miast w centralnej Europie]*
- Kieran o'Connor (eng), NUI Galway, *The Deserted Anglo-Norman Town at Rindoon (Ireland)*
- Edvinas Ubis (eng), KU Kłajpeda: *Deserted towns of Grand Duchy of Lithuania in the context of the 14th century war with Teutonic order*

11.10 Dyskusja | Diskussion
11.40–12:00 Przerwa | Pause

- Piotr Wroniecki (pl), Warszawa, *Nieinwazyjne metody rejestracji i badania zanikłych lokacji miejskich [Nicht-invasive Methoden der Erfassung und Untersuchung von Stadtwüstungen]*
- Aleksander i Aldona Andrzejewscy, Piotr Wroniecki (pl), IA Łódź, *Zaginione miasto Nowa Nieszawa 1424–1460. Dotychczasowe badania i dalsze perspektywy [Die verschwundene Stadt Neu Nessau 1424–1460. Bisherige Untersuchungen und weitere Perspektiven]*
- Marcin Krzepkowski (pl), Muzeum Regionalne w Wągrowcu, *Zanikłe lokacje miejskie na Pałukach [Verschwundene Stadtlokationen in Pałuki]*
- Michał Starski (pl), *Nie-zaginiony Puck. Udział archeologii w odkrywaniu przeszłości małego miasta [Das nicht-verschwundene Puck. Der Anteil der Archäologie bei der Wiederentdeckung der Vergangenheit einer kleinen Stadt]*
- Joanna Dąbal (eng), UG Gdańsk, *Łeba – średniowieczne miasto pod wydmami. Badania archeologiczne kościoła św. Mikołaja [Leba – eine mittelalterliche Stadt unter Dünen. Archäologische Untersuchung der Kirche St. Nikolai]*

14.00 Zakończenie, dyskusja, podsumowanie | Abschlussdiskussion, Zusammenfassung (Felix Biermann)
14.30 Obiad | Mittagessen
15.30–17.30 Opcjonalnie - spacer po gdańskiej starówce | Fakultativ: Führung durch die Altstadt von Danzig/Gdańsk (Christofer Herrmann, Arkadiusz Koperkiewicz)

▶

KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN
im Deutschordensschloß Ellingen / Bay.

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

07) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

► Programm, siehe nächste Seite!

►

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 08.09.2019	***Licht über Sand und Haff*** **Carl Knauf - Maler in Nidden**
19.05.2019	**Internationaler Museumstag**
21.09.2019 - 01.03.2020	**Jerzy Bahr - Mein Königsberg** **In Zusammenarbeit mit d. Museum Krockow/Krokowa**
26.10.2019	**2. Landeskulturtagung**
23./24.11.2019	**24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Mai 2019	**Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**
Juni – Dezember 2019	**Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus
Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

****

Ganzjährig — **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

****

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0
Telefax 09141-8644-14
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Friedrich Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto: **IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMMXXX**

►

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

08) Information No. 129 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 14. Oktober 2019

1. Studientag der Arbeitsgemeinschaft am 29. November.: „Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte 1949 - 1959 - 1969“

Der VII. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte wird am Freitag, dem 29. November in Greifswald stattfinden. Als Tagungsort laden wir in den Greifswalder Lutherhof, Martin-Luther-Straße 8, von 14 bis ca. 18.00 Uhr ein. Es sollen die „Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte 1949 -1959 -1969“ hinsichtlich ihrer kirchengeschichtlichen Bedeutung für Pommern und Pomorze beleuchtet werden. Inzwischen steht das endgültige Programm fest:

VII. Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Schlüsseljahre der pommerschen Kirchengeschichte: 1949 – 1959 – 1969
29. November 2019 – Lutherhof Greifswald, Martin-Luther-Straße 8

VERANSTALTUNGSPROGRAMM:
14 Uhr – Begrüßung durch Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Irmfried Garbe

14.10-14.40 Uhr Prof. Martin Onnasch: 1949 – die Kirche Pommerns im Gründungsjahr der DDR
14.40-14.50 Uhr Aussprache

14.50-15.20 Uhr Prof. Dr. Pawel Gut: 1949 in kirchengeschichtlicher Perspektive des polnischen Westpommern
15.20-15.30 Uhr Aussprache

►

15.30-15.50 Uhr Kaffeepause

15.50-16.20 Uhr Prof. Dr. Mario Niemann: 1959 – Beginn der letzten Phase der Kollektivierung auf dem Land
16.20-16.30 Uhr Aussprache

16.30-17.00 Uhr Prof. Dr. Malgorzata Grzywacz: Unterwegs in Pomorze Zachodnie (Hinterpommern) der 50-er und 60-er Jahre. Eine Erkundung
17.00-17.10 Uhr Aussprache

17.10-17.40 Uhr Konsistorialpräsident i.R. Hans-Martin Harder: 1969 – das Jahr der Gründung des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR
17.40-17.50 Uhr Aussprache

17.50 Abschluß

18.00-18.45 Uhr Abendessen

Anmeldungen bitte bis zum 21. November an die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft: Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald; Email: bartels@pek.de

2. Ausstellung 110 Jahre Bugenhagenkirche / St. Adalbert in Stettin

Unter dem Titel „Lobet Gott in seinem Heiligtum – 110 Jahre Bugenhagenkirche / St. Adalbert“ ist eine Ausstellung in Stettin zu sehen. Vor 110 Jahren wurde die ehemalige Stettiner Bugenhagenkirche, heute die St. Adalbertkirche, durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Büchsel eingeweiht. Die Austellung ist in der Pommerschen Bibliothek Ksiaznica Pomorska in Stettin, ul. Podgorna 15/16, zu besichtigen. Anhand von Dokumenten, Fotos und Zeugnissen aus der damaligen Zeit zeigt sie die Baugeschichte der ehemaligen Bugenhagenkirche von Anbeginn an bis zu ihrer Einweihung am 12. Januar 1909. Die Ausstellung ist bis zum 14.November zu betrachten.

3. Vorträge in Barth, Stralsund, Berlin, Bonn, Anklam und Greifswald

Fußabdrücke der Reformation in Mecklenburg-Vorpommern. Beispiele in Barth und anderswo. Vortrag von Dr. Joachim Stüben
25. Oktober von 18.00 - 19.30 Uhr im Vineta-Museum Barth, Lange Straße 16, 18356 Barth

Der Dreißigjährige Krieg und Pommern. Vortrag von Dr. Joachim Krüger
29. Oktober von Uhr 19.00 - 20.00 Uhr in der Kreisvolkshochschule Vorpommern-Rügen, Tribseer Damm 76, 18437 Stralsund

Pommersche Schlösser und Herrensitze des Spätmittelalters und der Renaissance.
Vortrag von Dr. Sabine Bock
30. Oktober von 19.00 - 20.30 Uhr in der Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin

►

Die pommerschen Herzöge des Greifengeschlechts. Vortrag von Dr. Theodor Wengler
6. November von 18.00 - 19.00 Uhr im Erich-Hoffmann-Haus, Bonn, Baumschulallee 25 53115 Bonn

Anklam 1945 bis 1989. Vortrag von Dr. Wilfried Hornburg
7. November von 19.00 - 20.00 Uhr im Museum im Steintor, Schulstraße 1, 17389 Anklam

Bauhaus aus Backstein?! – Die „andere Moderne“ in Nordostdeutschland 1918-1939. Vortrag von Prof. Rafał Makała. Eintritt: 3,50 Euro
12. November von 18.00 - 19.30 Uhr im Pommerschen Landesmuseum, Rakower Straße 9, 17489 Greifswald.

Schlösser und Herrenhäuser in Vorpommern als Kunstlagerstätten im Zweiten Weltkrieg. Vortrag von Rainer Neumann. Eintritt: 3,50 Euro
26. November von 18.00 - 19.30 Uhr im Pommersches Landesmuseum, Rakower Straße 9, 17489 Greifswald

Alle Vortragsdaten mit Dank von der Internetseite der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: https://pommerngeschichte.de/events/list/
Ihnen wünsche ich Ihnen viel Freude an Erkenntnissen der Vorträge und der Stettiner Ausstellung und vielleicht sehen wir uns ja zum Studientag.

So verbleibe ich mit herzlichem Gruß
Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-892940
Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Internet
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

Museum
Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Verwaltung
Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Postanschrift
Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail**:** kontakt(at)schlesisches-museum.de

09) Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte. Buchvorstellung

Die Autorin Lisa Höhenleitner und Volker Umlauft von der Stiftung OP ENHEIM schildern die Biografie eines Bürgerhauses am Breslauer Salzmarkt, das sinnbildhaft für die polnische, jüdische und deutsche Geschichte steht und heute das deutsch-polnische Kulturzentrum OP ENHEIM beherbergt.

- Eine Veranstaltung des Kulturreferats und des Senfkorn Verlags.
- Eintritt: 3 Euro

Donnerstag, 28. November, 18.00 Uhr
Eingang Fischmarkt 5

10) Eröffnung der Präsentation „Religiöse Volkskunst aus Schlesien“ – Hinterglasbilder und Gnadenbilder. Kaffee & Kultur – natürlich schlesisch

Mittwoch, 04. Dezember, 15.00 Uhr

Dank einer Schenkung von Fritz Helle ist die Sammlung des Schlesischen Museums an religiöser Volkskunst deutlich gewachsen. Dr. Martin Kügler eröffnet eine Präsentation von

►

Hinterglasbildern aus Kaiserswalde (Grafschaft Glatz) und spätbarocker Holzplastiken. Sie sind Kopien der Gnadenbilder von Wallfahrtsorten in Schlesien, Böhmen und Mähren. Ebenso wie Hinterglasbilder wurden sie von den Wallfahrern als Andenken mit nach Hause genommen.
- Reservierung: +49 3581 8791-0, kontakt@schlesisches-museum.de
- Eintritt: 10 Euro (inkl. Kaffee und Kuchen)

11) Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien bieten im Schönhof ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck, Textilien, Keramik, Strickwaren und vieles mehr.

06. Dezember bis 22. Dezember, täglich 12 – 19 Uhr
Handwerkermarkt im Schlesischen Museum
- Eintritt zum Handwerkermarkt frei -

12) Exkursion: Kaufmannstraditionen in Schweidnitz erleben

Sonnabend, 14. Dezember, 8-19 Uhr

Kaufen und verkaufen, wiegen und messen, transportieren und aufbewahren: Im Museum des Alten Kaufmannsstandes am Markt von Schweidnitz (Muzeum Dawnego Kupiectwa w Świdnicy) wird die Geschichte des Handels erlebbar gemacht. Passend dazu herrscht draußen vorweihnachtliches Markttreiben. Das Marktensemble gehört zu den schönsten in Schlesien. Die Friedenskirche und der Dom sind Perlen der barocken Kunst von europäischem Rang.

- Ein Angebot des Kulturreferats und von Görlitz-Tourist.
- Information/Anmeldung: +49 3581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de

13) Weihnachten in Schlesien – Rundgang für Groß und Klein zum Fest der Feste

Donnerstag und Freitag, 26. und 27. Dezember, jeweils 15:00-16:30 Uhr

Alle Jahre wieder in der Adventszeit wird auch im Museum die schlesische Gemütlichkeit gepflegt. Bei einem Ausstellungsrundgang, kombiniert mit einem kurzweiligen Vortrag, sind Traditionen, Bräuche und regionale Eigenarten zu entdecken.

- Teilnahme: 8 Euro, ermäßigt 6 €, Besucher bis 16 Jahre 2 €

►

KULTURHISTORISCHES
MUSEUM
MAGDEBURG

Kulturhistorisches Museum
Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 68 –73
D-39104 Magdeburg
Tel +49 (0)391. 540 3588
Fax +49 (0)391. 540 3510
fuehrung@faszination-stadt2019.de
www.khm-magdeburg.de

14) Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

Große Sonderausstellung

01. September 2019 bis 02. Februar 2020

Was sind Städte jenseits einer Ansammlung von Gebäuden und Menschen? Sie verkörpern das Versprechen von Frieden, Wohlstand und Aufstieg. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Mit dem Magdeburger Recht verbreitete sich ein Gerüst in Mittel- und Osteuropa, das den Status der Städte festigte, das Leben in ihnen regelte und bis weit über das Mittelalter hinaus wirkte.

Mehr Informationen unter:

www.faszination-stadt2019.de

Die Ausstellung

Der Faszination, die städtisches Leben auszuüben vermag, widmet das Kulturhistorische Museum Magdeburg im Jahr 2019/20 eine kulturhistorische Großausstellung, die sich in die Folge herausragender Mittelalterausstellungen des Museums in den vergangenen Jahren einreiht. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Vielfältige Exponate aus ganz Europa, darunter kostbare Gemälde und Skulpturen, wertvolle Handschriften und bedeutende Dokumente werden in der Schau Erfindergeist und Kreativität der mittelalterlichen Stadt erlebbar machen. Erfahren Sie, wie die Verfassung, die Organisation und die Kunst und Kultur der mittelalterlichen Städte zum Wegbereiter wurden für vieles, was bis heute unser Leben prägt.

Auf 1200 Quadratmetern macht die Sonderausstellung die Faszination Stadt erfahrbar. Über 250 Exponate verdeutlichen die Innovationen, die erst durch das Siedlungsmodell „Stadt“ möglich wurden. Im Mittelpunkt der Schau stehen Städte, die mit dem Magdeburger Recht verbunden sind – ein Stadtrecht, welches das Rechtsleben in über 1000 Orten Mittel- und Osteuropas beeinflusste. Somit gehört es zu den wirkmächtigsten Stadtrechten des Mittelalters. Einhergehend mit der Urbanisierung und dem Stadtrecht entwickelte sich eine neue Gesellschaftsschicht: das Bürgertum.

Broschüre (PDF)

Immer aktuelle Bilder und Informationen zu "Faszination Stadt" finden Sie auch auf facebook.

Der Sachsenspiegel

Zum ersten Mal seit langer Zeit werden alle vier prominenten Bilderhandschriften des Sachsenspiegels, einem der bedeutendsten Rechtsbücher des Mittelalters, zusammen präsentiert. Ausgewählte Exponate aus ganz Europa sowie die eigens auf die Ausstellung abgestimmte Gestaltung und interaktive Elemente machen die Facetten des mittelalterlichen Stadtlebens erlebbar. Hochkarätige Objekte dieser Art benötigen einen besonders umsichtigen Umgang. Aus konservatorischen Gründen können diese einzigartigen Beispiele der mittelalterlichen Buchkunst daher nicht die gesamte Ausstellungsdauer gezeigt werden.

So ist der Sachsenspiegel aus Oldenburg nur bis zum 14.10.2019 und der Sachsenspiegel aus Heidelberg bis zum 6.11.2019 im Original in Magdeburg zu sehen. Die Exemplare aus Wolfenbüttel und Dresden werden bis zu 17.11.2019 präsentiert. Es lohnt sich also, sich frühzeitig auf den Weg nach Magdeburg zu machen. ►

Mehr Informationen zum Magdeburger Recht und zum Sachsenspiegel bietet die Seite www.magdeburg-law.com unseres Partners Zentrum für Mittelalterausstellungen.

Öffnungszeiten:
täglich 10 bis 18 Uhr
(außer Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag und Silvester)

Eintrittspreise:
Eintritt: 15 Euro
Eintritt ermäßigt: 12 Euro
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre eintritt fre

Katalog

Faszination Stadt
Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht
Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link
808 S., etwa 580 Abb., 28×24 cm, Festeinband
erscheint am 1. September 2019
Sandstein Verlag
Museumspreis: 48 €
Buchhandelspreis: 68 €
Kurzführer
Faszination Stadt
Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link
120 S., 80 farbige Abb., Broschur, 23x10,5 cm
erscheint am 1. September 2019
Sandstein Verlag
ISBN 978-3-95498-454-1
Preis: 8 €

Wissenschaftlicher Begleitband
Kulturelle Vernetzung in Europa
Das Magdeburger Recht und seine Städte.
Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung »Faszination Stadt«

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link; Heiner Lück
520 Seiten, 155 meist farbige Abb. 25 x 18 cm, Festeinband
Sandstein Verlag
ISBN 978-3-95498-452-7
Museumspreis: 28 €
Buchhandelspreis: 48 €

Die Publikationen zur Ausstellung sind im **Museumsshop** des Kulturhistorischen Museums Magdeburg erhältlich. Gegen einen geringen Aufpreis ist ein Versand möglich. Profitieren Sie von den Sonderkonditionen zur Ausstellung.

►

15) 30.11. bis 01.12.19, Göttinger Arbeitskreis, Göttingen: Die Ukraine zwischen Russland und der Europäischen Union

Sonntag, 1. Dezember 2019

9.00 Uhr
Pastor Andreas Hamburg, Bremen
Ukraines Ethnien, Sprachen und Religionen

9.45 Uhr
Viktor Kostiv, LL.M., Uzghorod, Ukraine
Die Euromaidan-Bewegung

10.30 Uhr
Dr. jur. Holger Kremser, Georg-August-Universität Göttingen, Göttinger Arbeitskreis
Die Annexion der Krim durch Russland. Eine völkerrechtliche Würdigung

11.15 Uhr
Dr. jur. Carolin Gornig, Gießen
Völkerrechtliche Würdigung der Einmischung Russlands in die Ostukraine

12.00 Uhr
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig, Philipps-Universität Marburg, Göttinger Arbeitskreis, Marburg
Sanktionen gegen Russland wegen des Ukrainekonflikts rechtlich gesehen

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie bitte unseren Internetseiten:
www.kulturstiftung-der-deutschen-vertriebenen.de
www.kulturportal-west-ost.eu

Hinweise für Tagungsteilnehmer

1. Tagungsstätte
Das Symposium findet statt im Colliegium Albertinum, Bonhoefferweg 2, 37075 Göttingen, Tel. 0551-22437, E-Mail: colalb@gmail.com

Die Unterkunft der Vortragenden erfolgt im Hotel Astoria, Hannoversche Str. 51, 37075 Göttingen, Tel. 0551-30500, Fax: 0551-3050100, E-mail: info@astoria-goettingen.de, Internet: www.astoria-goettingen.de.

2. Anmeldung
Um verbindliche schriftliche Anmeldung mit beiliegender Antwortkarte oder per E-Mail kulturstiftung@t-online.de wird bis spätestens zum **24.11.2019** gebeten..

3. Teilnehmerbeitrag
Ein Teilnehmerbeitrag wird nicht erhoben.

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Göttinger Arbeitskreis e.V.
Calsowstraße 54, 37085 Göttingen
Telefon: 0551/ 488 24 880
E-Mail: info@goettinger-arbeitskreis.de
a.eisfeld.clio@gmx.de

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Telefon: 0228/ 91512-0
E-Mail: kulturstiftung@t-online.de

Einladung

Die Ukraine zwischen Russland und der Europäischen Union

Symposium des Göttinger Arbeitskreises e.V. in Verbindung mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

30. November/ 1. Dezember 2019, Göttingen, Collegium Albertinum

Konzeption und wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg

Die Ukraine zwischen Russland und der Europäischen Union

Über Jahrhunderte versuchten die Ukrainer ihren Weg als eigenständige Nation zu bestreiten und als solche anerkannt zu werden. Sie lernten, ihre Bedürfnisse zurückzustellen und sich verschiedenen Machthabern, ob im 18. Jahrhundert dem Zarenreich und der Habsburger Monarchie oder im 19. Jahrhundert Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Sowjetrussland, unterzuordnen. Lediglich im Jahr 1918 gelang es der Ukraine zeitweilig ein eigenes Staatswesen zu etablieren. Unter Stalin herrschte in der Ukraine als Teil der Sowjetunion eine Zeit des Terrors. Millionen Menschen fielen der Hungersnot sowie den „großen Säuberungen" zum Opfer. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg besserte sich die Lage der Ukrainer nicht. Nach einer kurzen Periode des „Tauwetters" mit gewissen Freiräumen der ukrainischen Bürger brach eine erneute Zeit der Russifizierung an. Letztendlich, wenn auch später als erhofft, war es den Ukrainern endlich am 24. August 1991 vergönnt die Unabhängigkeit der Ukraine zu verkünden.

Mit der Orange Revolution im Jahr 2004 und der Majdan-Revolution im Jahr 2013 zeigten die Ukrainer, dass nicht mehr die postsowjetischen Eliten, sondern die Bürger selbst den Wandel bringen sollten. Es war unklar, ob sich die Ukraine außenpolitisch dem Westen öffnen oder sich lieber der Gunst Russlands versichern möchte. Ende Februar 2014 besetzten innerhalb von wenigen Tagen Streitkräfte ohne Hoheitszeichen die Krim.

Es handelte sich laut Aussage Russlands nur um örtliche Selbstverteidigungskräfte und nicht um russische Streitkräfte. Dies wurde allerdings später dementiert.

Auch in den Gebieten Donezk und Luhansk war das Ziel der Einmischung letzten Endes einen Anschluss an Russland zu erreichen. Dem Konflikt sind bereits über 10.000 Menschen zum Opfer gefallen. Im September 2014 wurde ein Waffenstillstand vereinbart, der aber nicht eingehalten wird.

Bereits im Jahr 2016 wurde der Ukraine-Konflikt als ein vergessener Krieg bezeichnet, da die Berichterstattung durch andere Ereignisse wie die Griechenlandkrise oder die Flüchtlingspolitik in den Hintergrund geriet. Das gilt auch heute noch. Die Bürger in der Ukraine sehnen nun schon seit langem ein Ende des Krieges herbei und wünschen sich eine Normalisierung des Alltagslebens. Diesen Wunsch hat die sonst zwischen Ost und West gespaltene Bevölkerung der Ukraine gemein.

Programm

(Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

Sonnabend, 30. November 2019

14.45 Uhr
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dietrich Rauschning, Georg-August-Universität, Göttingen
Begrüßung

15.00 Uhr
Nanaltya Popovitsch, Phd., Uzghorord National University, Ukraine
Die Geschichte der Ukraine von der Antike bis zur Neuzeit

15.45 Uhr
Prof. Dr. Kerstin S. Jobst, Universität Wien, Österreich
Die Geschichte der Ukraine von der Neuzeit bis zur Februar-Revolution

16.30 Uhr
Prof. Dr. Andrij Kudrjačenko, Universität Kiew, Ukraine
Von der Februar-Revolution bis zum Zerfall der Sowjetunion

17.15 Uhr
Prof. Dr. Kazimierz Wóycicki, Universität Warschau, Direktor der Europäischen Akademie Kreisau, Polen
Ukrainische Narration der Vergangenheit und europäische Idee

Anschließend gemütlicher Abend im Paulaner, Göttingen

►

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- *Keine Eintragungen* -

►

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen –

01) Jahrbuch Weichsel-Warthe

Das 66. Jahrbuch ist erstellt und wird bereits ausgeliefert! Das Jahrbuch 2020 hat als Motto „**70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe und 30 Jahre Landespatenschaft durch Hessen".** Die Vignetten beschäftigen sich mit diesem Thema.

Nutzen Sie auch in diesem Jahr die Gelegenheit, sich das Jahrbuch frühzeitig zu besorgen, denn es wird Ihr Wissen um die Geschichte und Kultur ihrer Heimatgebiete und Ihrer Landsmannschaft bereichern:

In Memoriam Dr. Johannes Launhardt – Martin Sprungala; Erläuterungen zu den Vignetten im Kalendarium; Kalendarium mit Gedenktagen; Bunte Seiten mit Bildern aus der Arbeit der LWW und der Bundeskulturtagung 2019 in Fulda. Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier zum LWW-Jubiläum; Festansprache von Staatsminister Peter Beuth; Von den Hilfskomitees zur Lands-mannschaft Weichsel-Warthe – Wolfgang Kessler; Aus der Geschichte des Wappens der LWW – Hans-Werner Carlhoff; Die Gründung der LWW im Land Sachsen-Anhalt – Wilhelm Tappert. Von Martin Sprungala: Frühe Dokumente der LWW-Kreisgruppe Kassel, Die Chronik der LWW-Kreisgruppe Heidenheim a. d. Brenz und Landsmannschaft Weichsel- Warthe und die Galiziendeutschen. Kurz in die Vergangenheit. Ein Beitrag zu 70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Zdzisław Włodarczyk; Das Jahr 1939 erlebt in Lipno (Dobriner Land, Polen) – Elfriede Eichelkraut. Russische Soldaten in Birnbaum (Międzychód) — so wie sie vielleicht nur Wenige erlebt haben – Waltraud Stieler; 1945/46: Getrennt und wieder vereint – Wilfried Gerke; Wie es mir als Flüchtling in Deutschland erging – Renita Gramatte. Kurze Geschichte des Truppenübungsplatzes Warthelager – Frank Rohowski; Józef Joneman – Johann Joseph Junemann – Karsten Holste; Die ehemaligen fünf deutschen evangelischen Kirchen in Posen/Poznań – Renate Sternel. Aus dem Tagebuch eines in Konstantynow Geborenen – Armin Hirsekorn; Mittelpolen – Berlin – Harald Schäfer; Die Geschichte der evangelisch-augsburgischen Kirchengemeinde und der Kirche Leslau (Włocławek) – Elfriede Eichelkraut; Ein Ort namens LÜDERITZ in Polen (1940-1945) – Wolfgang Reith; Der Internationale Frauentag am 8. März – Margarete Schönfeldt; Ein Erlebnis im Sprechstundenzimmer – Christa Frey und Ein Grenzzwischenfall im Posener Südwesten bei Kriegsbeginn 1939 – Martin Sprungala. Dazu der übliche Anhang mit Autorenkurzbiographien, Anschriften der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und Jahrbuchpaten.

In diesem Jahr mußte aufgrund der massiven Portopreiserhöhungen und seit Jahren nicht angepaßten Preissteigerungen der Bezugspreis leicht erhöht werden. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,00 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

►

02) Katharina Elliger: Und tief in der Seele das Ferne. Die Geschichte einer Vertreibung aus Schlesien

Katharina Elliger

Und tief in der Seele das Ferne

Die Geschichte einer Vertreibung aus Schlesien

256 Seiten, Taschenbuch,
9.(!) Auflage Feber 2019

Preis: 10 € (D), 10,30 € (A), zzgl. Versandkosten

Größe: 19 x 11,5 cm

ISBN 978-3-499-23653-2

Rowohlt Taschenbuch Verlag
Kirchenallee 19, D 20099 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40-72 72-0

Netzseite: www.rororo.de
Kontakt: info@rowohlt.de

Die Zeit ist reif, von den Verwundungen der Kriegsgeneration zu reden

Ein Taschenbuch, das 2004 erstmals erschienen ist und seither in der neunten Auflage vorliegt, ist mit keiner nennenswerten Rezension in einer deutschen (geschweige denn österreichischen) Tageszeitung empfohlen worden. Und trotzdem wurde es gekauft und so kann man annehmen auch gelesen. … Warum wurde die Leidensgeschichte der vertriebenen Deutschen in der Öffentlichkeit verschwiegen? … Warum fanden die Erlebnisse eines jungen Mädchens, die so viele Jahre zurück lagen, auf einmal ein so starkes Interesse? … Die Vertriebenen haben nicht nur Schreckliches erlebt, das zu erzählen oft die Folge hatte, daß ihnen die Stimme versagte, sobald sie daran erinnert wurden. Sie wurden aber auch durch die **Propaganda der Alliierten** und durch die **Interesselosigkeit der Deutschen** jener Gebiete, in denen sie angesiedelt wurden, gezwungen zu schweigen. Sie alle rechtfertigen das **erlittene Unrecht**, das unschuldigen Menschen widerfahren war, offiziell mit dem Hinweis, daß Deutschland den Krieg angefangen hätte. Sie, die Vertriebenen, gehörten zum „Tätervolk“ und hätten nun den Preis für diese Schuld zu zahlen.

Prof. Joachim Köhler
Wien, am 07. November 2019
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 155, 2019

►

03) Im Lande der Künischen Freibauern. Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald, Band I

Im Lande der Künischen Freibauern
Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald, Band I

372 Seiten, Hardcover, mit vielen Abbildungen (sw.) und Kartenmaterial

Preis: 29,90 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 30 x 21,5 cm

ISBN 978-3-86512-166-0

Morsak Verlag GmbH
Finkenweg 13, D 94481 Grafenau
Tel.: +49 (0) 8552 4200

Netzseite: www.morsak-verlag.de
Bestellungen: info@morsak.de

Niemals Herr, niemals Knecht - das ist künisch Bauernrecht!
Ein Bauernvolk bayerischer Herkunft ließ sich vor mehr als 700 Jahren an den Hängen und Wasserläufen des nordseitigen Böhmerwaldes nieder. Es bekam besondere Rechte und Pflichten und wurde die „königlichen Freibauern“ genannt; wobei sich das Wort „königlich“ im Laufe der Jahrhunderte auf „Künisch“ abwandelte. Diese Künischen Freibauern erschlossen den Urwald und hatten im Laufe der Jahrhunderte manchen Konflikt mit dem benachbarten Adel, der es um seine Rechte bringen wollte. Das friedliche Miteinander zwischen Tschechen und Deutschen wurde durch den Zweiten Weltkrieg - und die darauffolgende Vertreibung - jäh unterbrochen.
Obwohl bei der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nur 50 kg Gepäck erlaubt waren, wurden viele alte Fotos mitgenommen, die bis heute als Erinnerung an den alten Böhmerwald dienen. Sie sind im Laufe der Jahrzehnte teilweise abgegriffen und verblasst und wurden so weit als möglich in Reproverfahren aufbereitet. Neben der Kulturgeschichte werden in diesem Buch die Orte rund um Bergreichenstein mit Ortsplänen, Einwohner- und Gefallenenlisten vorgestellt. Es ist kein wissenschaftliches Werk, sondern eine heimatkundliche Dokumentation über den mittleren Böhmerwald - das Land der Künischen Freibauern und die benachbarten Ortschaften. Das Hauptanliegen dieses Buches ist, die Erinnerungen an den alten Böhmerwald für die Nachwelt zu erhalten. Gleichzeitig ist dieses Buch eine Mahnung für ein friedliches Miteinander zwischen deutschen und tschechischen Nachbarn.

►

Mit vielen historischen Bildern und Ortsplänen; Beschreibungen von Kirchen und Schulen; Namenslisten von Pfarrern und Mesner, Organisten und Lehrern, Ärzten und „Volksheilern“; Listen der Einwohner vor 1945; Berichte über landwirtschaftliche Arbeiten, Brauchtum, Kirchenfeste und Wallfahrten im Jahreslauf.

Wien, am 05. November 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 153 / 2019

►

E. b) Blick ins „weltweite Netz www“

- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit -

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>

Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

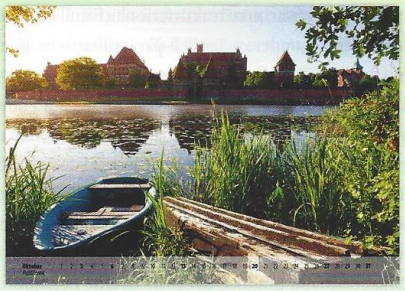
►

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2020

Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender **€ 10,80**, im **Format DIN A3** kostet er **€ 19,80** – beide Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

Bestellungen erbitten wir unter:
www.der-westpreusse.de/kalender2020.html, per Telefon – 02506/3057-50 –, per E-Mail – landsmannschaft-westpreussen@t-online.de – oder per Post: Landsmannschaft Westpreußen e. V., Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

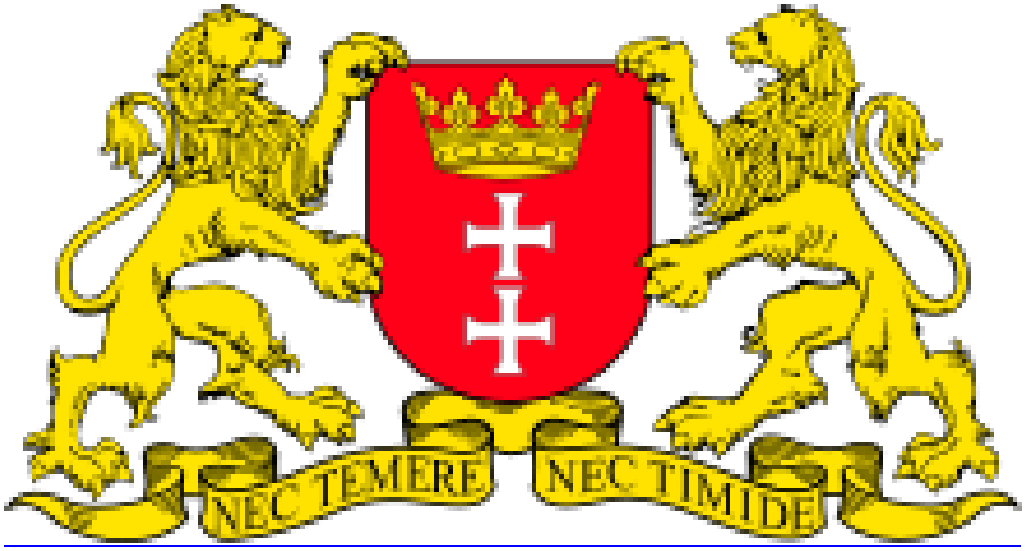
Diejenigen, die den Kalender 2019 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen,** weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden.** – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung spätestens bis zum 30. September** in Kenntnis zu setzen.

Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

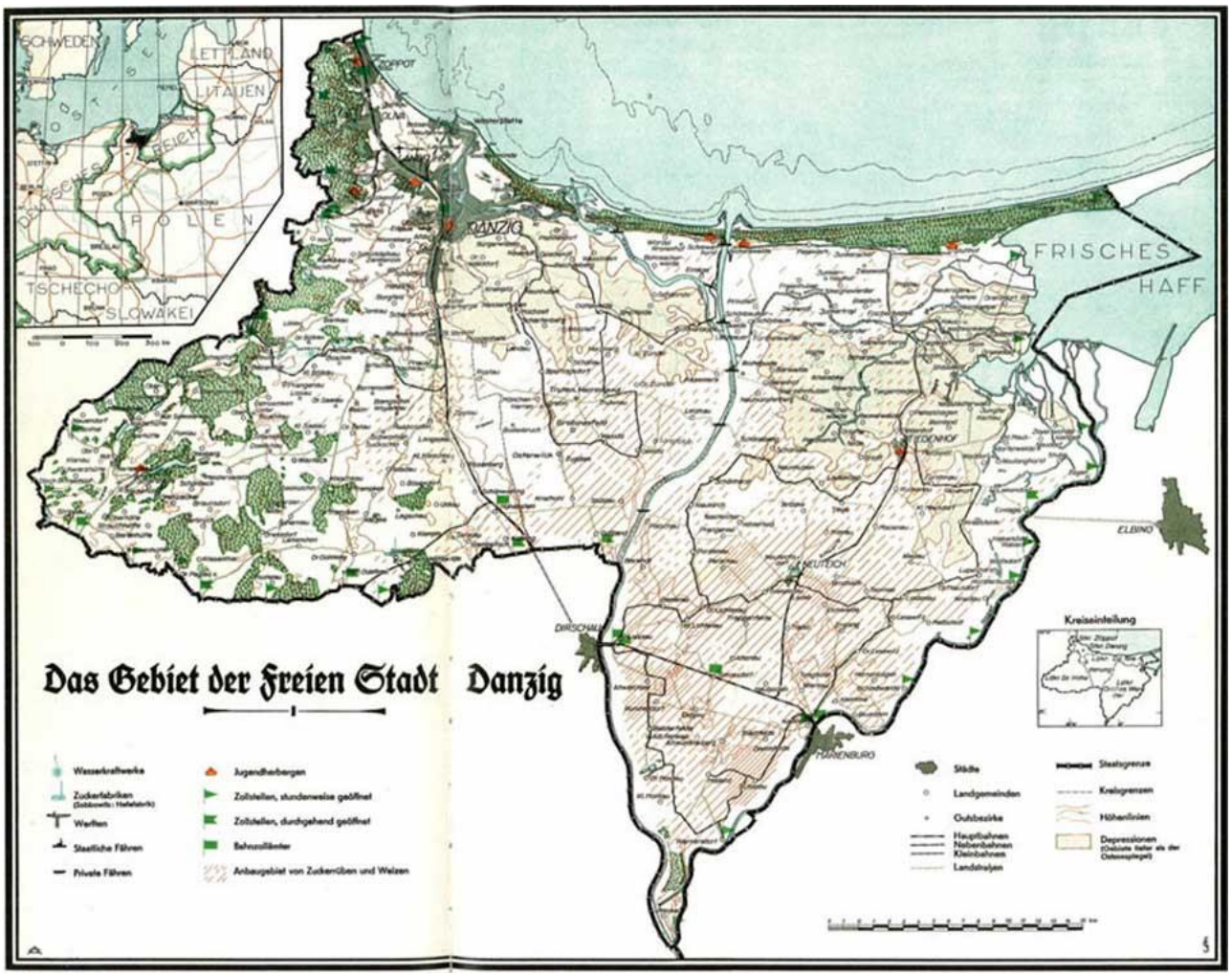
Der Westpreuße
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion

►

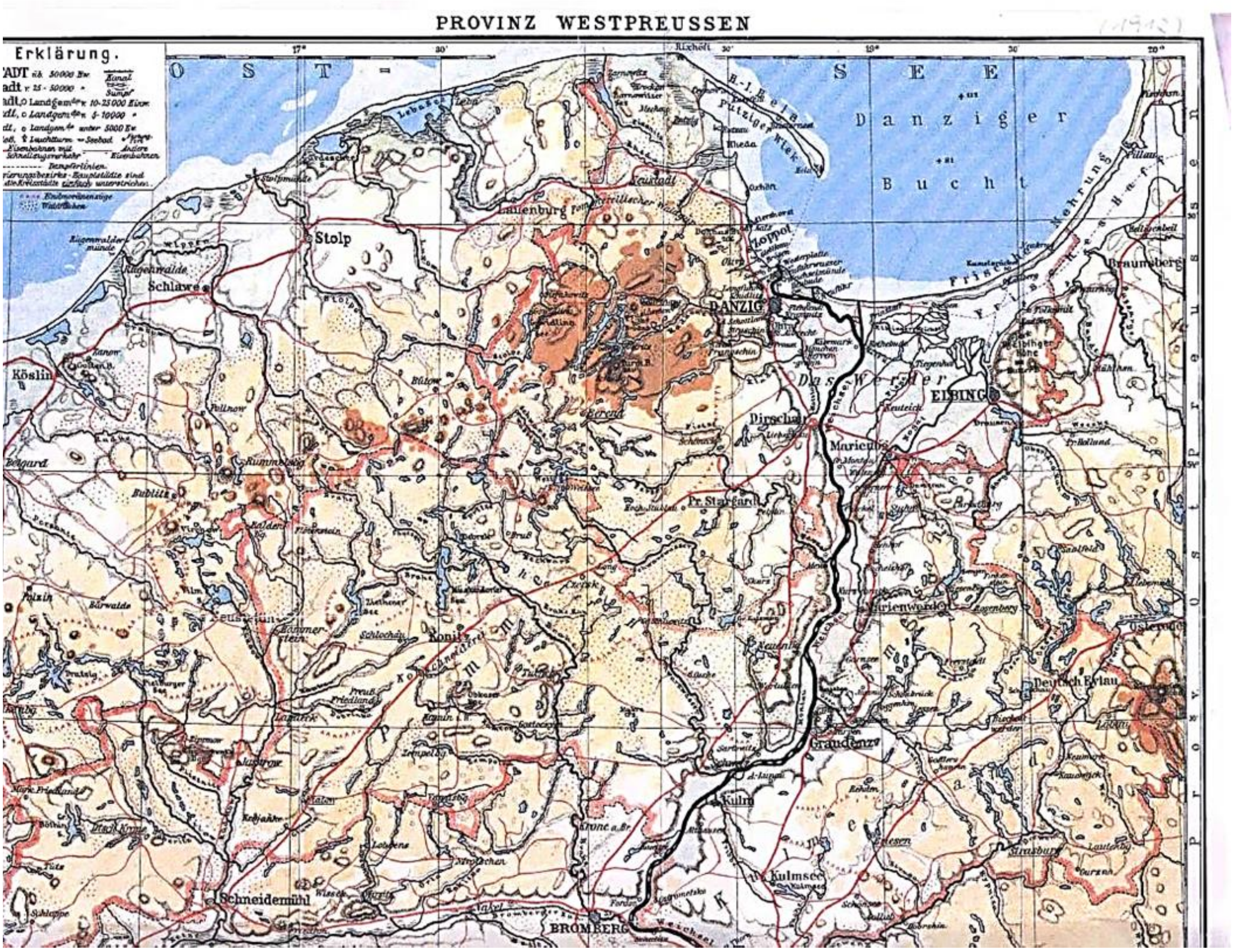


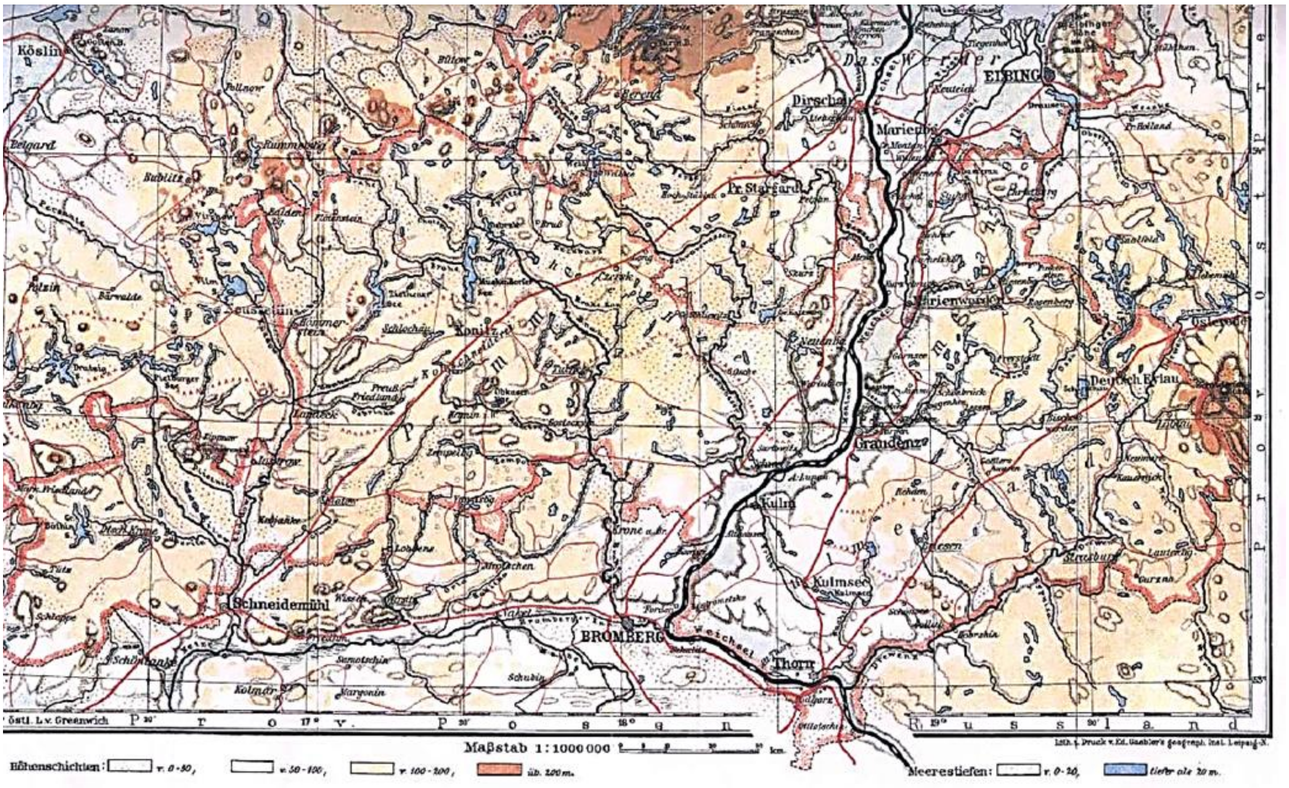
Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –

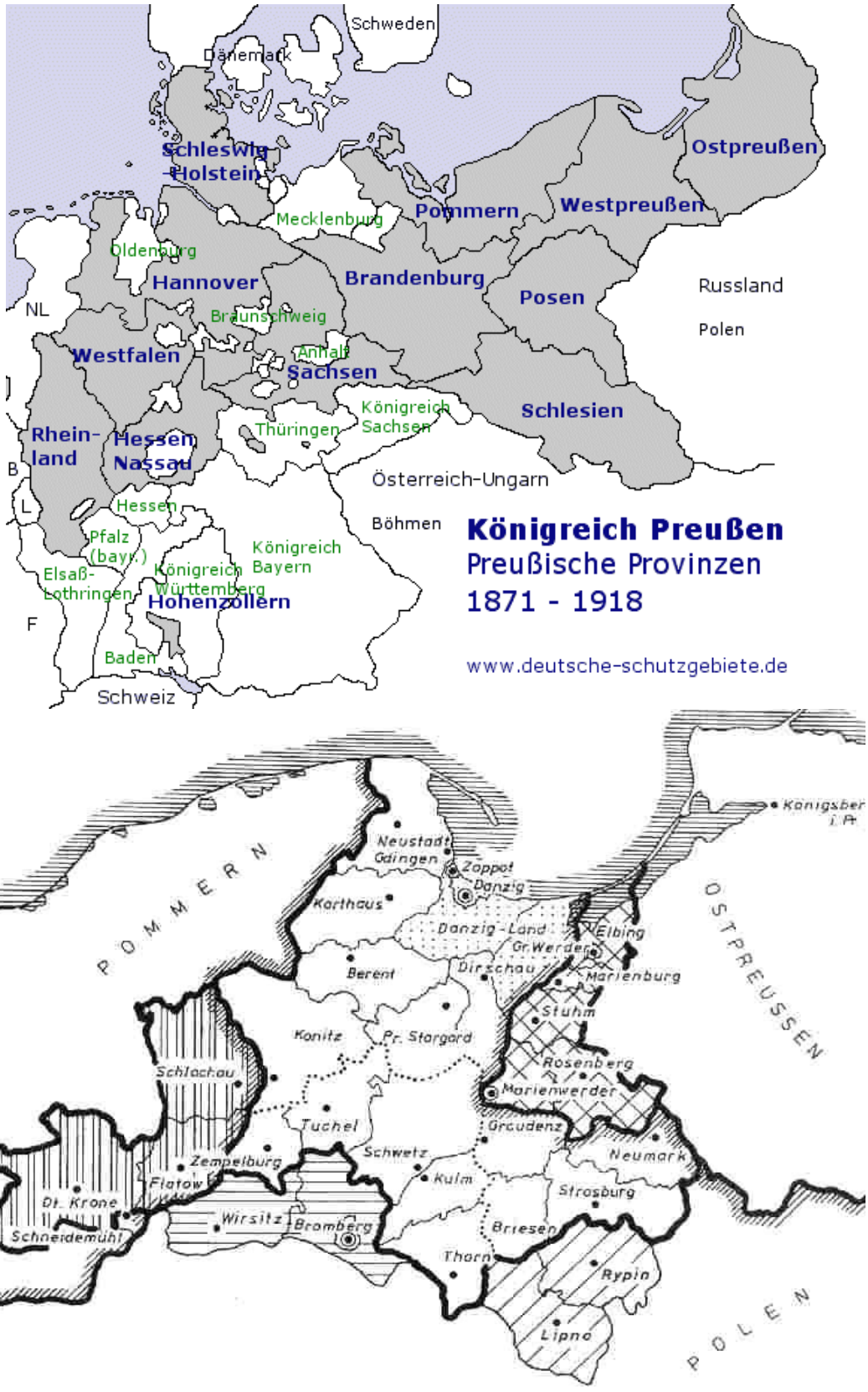


►


PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
O S T - S E E
Danziger Bucht
Stolp
Lauenburg
Neustadt
Schlawe
Köslin
DANZIG
Dirschau
ELBING
Marienburg
Pr. Stargard
Konitz
Graudenz
Kulm
Kulmsee
Deutsch Eylau
Strasburg
Schneidemühl
BROMBERG


Köslin
ELBING
Dirschau
Pr. Stargard
Konitz
Graudenz
Kulm
Kulmsee
Schneidemühl
BROMBERG
Thorn
Maßstab 1:1000000
Höhenschichten:
Meerestiefen:

►



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920